General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Verlagsgebäude: Große Ulrichstraße 16, Ecke Dachritzstraße 12 bis 14 bezw. Völbergasse 1. Eingang für Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Große Ulrichstraße 16; für Druckerei: Dachritzstraße. Fernsprechanschlüsse: Nr. 312, 423, 1218, 1353. — Geschäftsstellen: Leipzigerstr. 34 (Fernspr.-Nr. 1353) und Burgstr. 7 (Fernspr.-Nr. 1403). — Eigenes Redaktions-Bureau in Berlin W. 62, Wichmannstr. 16.

Der General-Anzeiger erscheint täglich nachmittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) und kostet bei freier Zustellung in Halle a. d. S. und in den Orten der Umgebung mit eigenen Vertriebsstellen monatlich 60 Pfg., mit den wöchentlich einmal erscheinenden „Hallischen Humoristischen Blättern" 70 Pfg., mit der Wochenbeilage „Die Welt im Bild" 75 Pfg., mit beiden Beilagen 85 Pfg. Durch Postzustellung kostet die Ausgabe A (ohne Sonder-Beilagen) Mk. 2.10 vierteljährlich, Mk. 0.70 monatlich; Ausgabe B (mit „Humoristische Blätter") Mk. 2.40 vierteljährlich, Mk. 0.80 monatlich; Ausgabe C (mit „Die Welt im Bild") Mk. 2.25 vierteljährlich, Mk. 0.85 monatlich; Ausgabe D (mit beiden Sonderbeilagen) Mk. 2.85 vierteljährlich, Mk. 0.95 monatlich. Bei Zustellung durch den Briefträger erhöht sich der Bezugspreis monatlich um 14 Pfg. — Anzeigenpreis: die einspaltige 38 mm breite Kolonelzeile 30 Pfg., die 78 mm breite Reklamezeile Mk. 1.00. — Beilagen nach Tarif. — Platzvorschriften bedingen eine Preiserhöhung. Rabatt wird nach feststehendem Tarif gewährt; er gilt als Sondervergütung für Barzahlung, sofort nach erfolgter Rechnung. Erfolgt nach erster Mahnung nicht sofort Zahlung, so verfällt der bewilligte Rabatt. Erfüllungsort: Halle an der Saale. Anzeigenangebote und Probenummern kostenfrei.

Nummer 97 — Halle a. S., Dienstag, den 27. April 1915 — 27. Jahrgang

Die deutsche Offensive im Westen.

Die Kämpfe um die Dardanellen.

Feindliche Landungstruppen von den Türken ins Meer getrieben.

(W. T. B.) Konstantinopel, 27. April. Das Hauptquartier teilt mit: Der Feind machte am 25. April unter dem Schutze seiner Kriegsschiffe an vier Punkten der Westküste von Gallipoli den Versuch zu landen, einmal an der Mündung des Sighin Dere, am Küstenstrich von Ari Burun, westlich von Kaba Tepe an der Küste von Teke Burun, sowie in der Umgebung von Kum Kaleh. Die feindlichen Truppen, die an dem Küstenstrich von Teke Burun gelandet wurden, wurden durch Bajonettangriffe unserer Soldaten ins Meer getrieben. Die Truppen, die bei Ari Burun an Land gegangen waren, versuchten vorzudringen, wurden aber durch einen Angriff unserer Truppen zum Rückzug gezwungen. Ein Teil der feindlichen Streitkräfte in dieser Gegend mußte gestern nacht eilig auf den Schiffen einschiffen. Unsere Truppen setzten heute ihre Angriffe fort. Zu derselben Zeit näherte sich eine Flotte der Meerenge, um von See aus die Forcierung zu unternehmen, mußte sich aber vor unserem Feuer zurückziehen. Bei diesen Kämpfen wurde ein feindliches Torpedoboot versenkt, ein anderes Schiff beschädigt. Es mußte nach Tenedos geschleppt werden. Heute unternahm der Feind vom Meere aus keinen Versuch gegen die Dardanellen. Auf den anderen Kriegsschauplätzen ist keine Aenderung zu verzeichnen.

(W. T. B.) Konstantinopel, 27. April. Ergänzung zum Bericht des Hauptquartiers: Die feindlichen Truppen, die bei Kum Kaleh gelandet waren, wollten unter dem Schutze ihrer Kriegsschiffe vorrücken, aber wegen der heftigen Beschießung von allen Seiten führten ihre Truppen keinen Angriff mit Erfolg durch und unsere Truppen warfen den Feind an die Küste zurück. Der Feind hatte 400 Tote. Wir machten außerdem 200 Gefangene. Unsere Verluste sind unbedeutend. Einer Abteilung muselmanischer Soldaten, die mit den Franzosen an diesem Küstenstrich ausgeschifft worden war, ging zu uns über. An der anderen Stelle vor Kaba Tepe machten wir eine Anzahl von Engländern und Australiern zu Gefangenen, darunter einen Hauptmann und einen Leutnant.

Der Kampf zwischen Lys und der Nordsee.

(W. T. B.) London, 26. April. Die „Morning Post" meldet: Der Kampf zwischen der Lys und der See ist nun allgemein. Die beiden Hauptereignisse zwischen Freitag und Sonntag früh seien die Kämpfe bei La Bassée und längs des Kanals zwischen Ypern und Bixschoote. Bei La Bassée unternahm die Armee des Kronprinzen von Bayern einen sehr heftigen Vorstoß gegen Givenchy und Cambrai, daß hier ein zeitweiliger Vorteil errungen wurde. Die britischen Linien sind aber nicht durchbrochen und leisten der Uebermacht Widerstand. Die „Morning Post" erfährt weiter, daß die Truppen, die nördlich von Ypern zum Rückzug gezwungen wurden, aus Zuaven, Marinesoldaten und belgischen Karabiniers bestanden. Unter dem den Deutschen abgenommenen Kriegsmaterial befand sich ein neuer Apparat, um Bomben zu werfen, eine Stahlgabel, die im Boden befestigt wird und wie ein Katapult arbeitet. Es wurden damit Bomben bis zu Fußballgröße bis zu 300 Meter weit geschleudert.

Der amtliche französische Bericht.

(W. T. B.) Paris, 27. April. Amtlicher Bericht von Montag abend. Nördlich Ypern machten wir auf der linken Seite der Schlachtfront sehr merkliche Fortschritte und warfen den Feind zurück, indem wir ihm große Verluste beibrachten. Die Deutschen bedienten sich wieder erstickender Gase. Es wurde aber ein Schutzmittel angewandt, das bei unseren belgischen Verbündeten und uns die besten Ergebnisse erzielte. Bei Fay, nördlich Chaulnes, wurde ein heftiger Infanteriekampf um den Besitz eines durch die Explosion einer deutschen Mine entstandenen Erdtrichters geliefert. Unsere Truppen vertrieben den Feind daraus und behaupteten sich dort trotz zweier Gegenangriffe. In der Champagne, bei Beau Séjour, versuchten die Deutschen einen Angriff, der sofort angehalten wurde. Auf den Maashöhen erlitten die deutschen Angriffe auf der Front Eparges — St. Remy — Graben von Calonne eine völlige Schlappe. Trotz der äußersten Heftigkeit der deutschen Bemühungen blieben wir Herren der Gesamtheit der Stellung von Eparges, deren Hänge von feindlichen Leichnamen bedeckt sind. Am Graben von Calonne folgten unserem vorgestrigen Zurückweichen, das vorübergehend war und uns den Verlust seines Geschützes gekostet hatte, sofort glückliche Gegenangriffe unsererseits. Die Deutschen hatten den Sturm mit mindestens zwei Divisionen ausgeführt. In den Vogesen gelang es dem Feind nach einer Bachstörung von äußerster Heftigkeit auf dem Gipfel des Hartmannsweilerkopfes Fuß zu fassen. Wir halten etwa 100 Meter vom Gipfel die Stellungen besetzt, zu denen uns unser Angriff vom 23. März geführt hatte. Von diesen Stellungen gingen wir am 26. März aus, um den Gipfel in 7 Minuten zu stürmen.

Englische Gegenangriffe bei Ypern gescheitert.

(W. T. B.), Großes Hauptquartier, 27. April.

Westlicher Kriegsschauplatz: In Flandern griffen die Engländer mit sehr starken Kräften die neue Linie unserer Stellungen nördlich und nordöstlich von Ypern an, die 3 bis 4 Kilometer südlich der bisherigen von dicht nördlich der D'Houdt-Ferme am Yserkanal über St. Julien in Richtung auf Grafenstafel verläuft. Die Angriffe, die von der deutschen Artillerie südöstlich Ypern teilweise im Rücken gefaßt wurden, brachen unter außerordentlich schweren Verlusten schon im Feuer völlig zusammen.

Die durch die feindliche Artillerie gänzlich zusammengeschossenen Häuser von Lizerne sind von uns in der letzten Nacht geräumt worden; der unmittelbar östlich davon auf dem linken Kanalufer gelegene Brückenkopf wird gehalten.

In den bisherigen Kämpfen bei Ypern haben unsere Truppen 50 Maschinengewehre erbeutet.

Den wichtigen Eisenbahnknotenpunkt und Etappenort Poperinghe etwa 12 Kilometer westlich von Ypern haben wir mit sichtlichem Erfolge zu beschießen begonnen.

Im Argonnenwalde wurde nordöstlich von Vienne-le-Chateau ein nächtlicher französischer Angriff abgewiesen.

Auf den Maashöhen errangen wir auch gestern weitere Vorteile, trotzdem die Franzosen neue Kräfte heranzogen. Feindliche Angriffe gegen unsere Combres-Stellung scheiterten. Ein heftiger Angriff im Apillywalde wurde von uns unter starken Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Auch weiter östlich gewann der Feind keinen Boden. Im nächtlichen Nahkampf arbeiteten wir uns im Priesterwalde erfolgreich vor.

Gegen unsere Stellung auf dem Hartmannsweilerkopfe ging der Feind gestern mehrere Male zum Angriff vor; alle Angriffe mißglückten.

Oestlicher Kriegsschauplatz: Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Generalstabsbericht.

(W. T. B.) Wien, 26. April.

Amtlich wird verlautbart, 26. April: An der Karpathenfront dauern die Kämpfe am Abschnitt östlich des Uszoker-Passes fort. Eine unserer Angriffsgruppen eroberte gestern südöstlich von Koziowa einen neuen Stützpunkt des Feindes und machte sieben Offiziere und 1000 Mann zu Gefangenen. Um die verlorene Höhe zurückzuerobern, begannen nun die Russen mehrere heftige Gegenangriffe und versuchten auch in den Nachbarabschnitten vereinzelte Vorstöße. Der Hauptangriff des Feindes richtete sich gegen die Höhe Ostry und die östlich anschließende Stellung. Nach längeren Kämpfen wurde dieser Ansturm unter schwersten Verlusten der Russen zurückgeschlagen. Zwei Bataillone des Gegners wurden hierbei fast gänzlich vernichtet, einige hundert Mann gefangen. Die sofort einsetzende Verfolgungsaktion brachte uns in den Besitz von 26 Schützengräben und vielem Kriegsmaterial.

Auch in den übrigen Abschnitten wurden die Nachtangriffe des Feindes blutig abgewiesen. Vor den Stellungen des Uszoker-Passes ging der Gegner nach abgeschlagenen Angriffen fluchtartig zurück. In den gestrigen Kämpfen wurde das bisher gewonnene Gelände trotz verzweifelter Gegenangriffe nicht nur behauptet, sondern südöstlich von Koziowa noch erweitert.

An der Front westlich des Uszoker-Passes, in Galizien und Polen, sowie auch am Dnjestr und in der Bukowina Geschützkämpfe. Sonst Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Der Kampf um die Höhen von Ostry.

Als neutrales Urteil über feindliche Schlachtberichte schreibt die Amsterdamer „Tijd": Das eine Mal ist es das Wasser wie bei Soissons, das andere Mal die große Uebermacht wie in der Champagne, dann wieder sind es die Stickbomben, die nach englisch-französischen Berichten die Siege der Deutschen ermöglichen. Man erhält den Eindruck, daß die Verbündeten es schwer finden, ihre Niederlagen einzugestehen.

Die Pariser Blätter veröffentlichen die Berichte von Augenzeugen über das letzte deutsche Mittel, eine Art erstickenden Dampf, den die Deutschen von ihren Schützengräben gegen die französischen Linien richteten. Die Franzosen haben bemerkt, daß hinter der Brustwehr der deutschen Schützengräben etwas Außergewöhnliches vor sich ging. Es waren dort mehrere Oeffnungen hergerichtet worden. Die Deutschen warteten einen günstigen Wind ab, um aus den Behältern unter Druck stehende Dämpfe herauszuschleudern. Die Dämpfe wurden als Chlordämpfe festgestellt. Die französischen Soldaten sahen mit Erstaunen den sehr dichten, schwärzlichen Rauch auf sich zukommen, während die Deutschen, die augenblickliche Besitzung der Franzosen ausnutzend, von Artilleriefeuer unterstützt, ihre Schützengräben verließen. Die vordersten deutschen Soldaten hatten ihr Gesicht mit einer Maske bedeckt, wodurch es ihnen möglich wurde, ungefährdet die verseuchte Zone zu durchschreiten. — Die ganze französische Presse bespricht die Anwendung erstickender Gase durch die deutsche Armee und erklärt, nur die Wirkung dieser Gase habe die Alliierten zum Rückzug veranlaßt. Es sei den Alliierten jedoch gelungen, das Verlorene wieder gutzumachen, so daß die Deutschen keinen Erfolg zu verzeichnen hätten. Die Anwendung solcher Mittel sei ein neuer Beweis für die barbarische Kriegführung Deutschlands.

Die Fliegerangriffe auf Amiens.

Die „Frankft. Ztg." meldet aus London: Ein englischer Feldpostbrief enthält interessante Einzelheiten über den letzten Luftangriff zweier deutscher Tauben auf Amiens. Sie verbreiteten Tod oder Verstörung auf ein weites Gebiet. Die erste Bombe schon bewies, daß die Deutschen einen ganz starken Sprengstoff neuester Erfindung verwenden. 22 Häuser wurden zerstört, 70 beschädigt, 30 Personen wurden getötet oder verwundet.

Wie der „Eclair" zu berichten weiß, kam es am Sonnabend beim Besuch eines deutschen Fliegers über Amiens zu einem Kampf in den Lüften. Das deutsche Flugzeug erschien vor sechs Uhr morgens. Es wurde aber sofort bemerkt und mit heftigem Geschützfeuer empfangen. Da der Flieger sich nicht vertreiben ließ, holten sich mehrere französische Flieger zur Verfolgung auf. Vor allem tat sich ein Zweidecker hervor. Der deutsche Flieger war aber schneller und ließ den feindlichen Flieger, der ihn durchaus überholen wollte, immer mehr hinter sich zurück. Schließlich kam er ihm aus dem Gesichtskreis. Es dauerte jedoch nicht lange, da erschien er wiederum, um der Stadt einen neuen Besuch abzustatten. Diesmal überflog er das nördliche Stadtgebiet, das er mit Bomben belegte. Abermals schwangen sich französische Flieger in die Luft, doch entging ihnen der deutsche Flieger auch diesmal. Wie der „Temps" meldet, wurden durch die Bomben große Schäden angerichtet.

Die Haltung Italiens.

Aus Rom wird gemeldet:

Der Wiederzusammentritt der italienischen Kammer, der am 12. Mai erfolgen sollte, wird nach übereinstimmenden italienischen Blättermeldungen weiter hinausgeschoben.

Der große Empfang in der Villa Malta nahm einen derartigen Verlauf, daß auch diejenigen Blätter zugeben müssen, der Besuch habe alle früheren Feste des Fürsten Bülow übertroffen, die wie das „Giornale d'Italia" gedroht hatte, eine Proskriptionsliste der Senatoren und Deputierten zu veröffentlichen, die bei dem Empfange erscheinen würden.

Drohung mit einem Generalstreik in Italien für den Kriegsfall.

Nach der Turiner „Gazetta del Popolo" hat die Arbeitskammer von Turin beschlossen, im Falle der Beteiligung Italiens am Kriege den Generalstreik zu erklären. Nach dem Blatte hat der Zentralvorstand der italienischen Gewerkschaften beschlossen, über die Frage des Generalstreiks im Kriegsfalle ein Referendum unter allen Arbeitskammern und Fachgenossenschaften zu veranstalten. Der Zentralvorstand der sozialistischen Partei Italiens ist auf morgen zu einer Sitzung nach Mailand einberufen, um über die gleiche Frage zu entscheiden.

*

Die italienischen Mitglieder der Simplon-Delegation, die in der letzten Woche zu einer Sitzung in Bern waren, sollen sich, wie der „Bund" vernimmt, über die italienische Frage sehr zuversichtlich im Sinne der Erhaltung des Friedens ausgesprochen haben, so namentlich auch der frühere Unterstaatssekretär Falzioni aus Domodossola.

Ein gutes Zeichen sei, wie das nämliche Blatt bemerkt, auch die Tatsache, daß die Kohlentransporte aus Deutschland durch die Schweiz nach Italien auch jetzt noch fortdauern. Italien brauche in normalen Zeiten jährlich etwa 11 Millionen Tonnen Kohlen. Davon lieferte England bisher 10 Millionen Tonnen und Deutschland nur eine Million. Infolge des Krieges seien die Lieferungen aus England jedoch stark zurückgegangen, so daß besonders in Unteritalien die Kohlen gegenwärtig sehr rar und teuer seien. Italien sei daher auf die deutschen Kohlen mehr oder weniger angewiesen.

Die Teuerung in England.

London, 27. April. Der Weizenpreis erreichte an der Kornbörse in Peterborough mit 64 Schilling für den Quarter den Höchstpreis der letzten 25 Jahre. In Dorchester stieg der Weizenpreis höher, als es seit dem Krimkriege geschehen war.

Die Japaner in der Turtlebay.

Genf, 27. April. Der Pariser „Herald" meldet, daß in mexikanischer Turtlebay zwei weitere japanische Kanonenboote eingelaufen sind.

Strategische Defensive — taktische Offensive.

Zum Telegramm des Großen Hauptquartiers vom 26. April 1915.

Von Major a. D. v. Schreibershofen.

Bei der Besprechung des deutschen Erfolges von Ypern hatten wir darauf hingewiesen, daß die deutschen Truppen die feindlichen Stellungen nicht auf dem Wege des langsamen schrittweisen Vorgehens mit Sappenverfahren und Minenkrieg erobert hätten, wie es bisher in den monatelangen Stellungskämpfen immer der Fall gewesen war, sondern daß sie in einem frischen Anlauf und in einer Angriffsart, wie sie sonst nur im Bewegungskriege üblich ist, gegen die feindlichen Stellungen vorgegangen waren. Dieselbe Erscheinung hat sich jetzt auch wieder bei den Kämpfen südlich von Verdun gezeigt. Nachdem der französische Angriff südwestlich von Combres abgewiesen war, gingen die deutschen Truppen zum Gegenangriff vor und durchbrachen in einem gewaltigen Ansturm mehrere hintereinander liegende französischen Linien.

Die Stellungen unserer Gegner bestehen nicht, wie dies früher üblich war, aus einer einzigen Linie, die möglichst widerstandsfähig gemacht ist, um in ihr den Kampf lange auszuhalten, sondern aus mehreren hintereinander liegenden Stellungen, die sich gegenseitig unterstützen können. Der deutsche Angriff hat nun in einem Ansturm mehrere solcher hintereinander liegender Linien durchbrochen, was als ein bedeutender Erfolg bezeichnet werden muß. Auch die feindlichen Gegenangriffe, um die Deutschen wieder aus dem eroberten Gelände zu vertreiben, konnten überall abgewiesen werden.

Die Gegend von Combres hat seit Beginn der großen französischen Offensive zwischen Maas und Mosel im Brennpunkt der Kämpfe gestanden. Sie bildet einen Schlüsselpunkt der deutschen Stellungen, die hier aus der Woevre-Ebene ansteigen und den Ostrand der Côte-Lorraine erreichen. Es ist der erste Stützpunkt auf den Maashöhen, an den sich die weiteren deutschen Stellungen nach Süden in der Richtung auf St. Mihiel anschließen. Bei der örtlichen Wichtigkeit dieses Punktes ist es auch begreiflich, daß die Franzosen außerordentliche Anstrengungen gemacht haben, um sich in den Besitz dieses Punktes zu setzen. Es muß die große Energie anerkannt werden, mit der sie trotz aller bisherigen Mißerfolge immer wieder von neuem offensiv vorgegangen sind. Man erkennt jedenfalls daraus, daß ihre innere Widerstandskraft noch nicht gebrochen ist, und daß sie auch noch angriffsfähig sind.

Desto höher müssen die Erfolge der deutschen Waffen eingeschätzt werden. Der Angriff hat auch am letzten Tage weitere gute Fortschritte gemacht. Mehrere Bergrücken hintereinander bis zur Höhe westlich Les Eparges wurden im Sturme genommen. Die Franzosen haben immer behauptet, daß der Besitz von Les Eparges für sie einen großen Sieg darstelle, obwohl diese Höhenstellung früher von den Deutschen niemals angegriffen worden war, sondern die Kämpfe sich immer nur um die Combreshöhe gedreht hatten. Jetzt haben wir ihnen den Gefallen getan, Les Eparges angegriffen und sie auch sofort genommen. Die deutsche Stellung hat sich dadurch wesentlich verbessert.

Gleichzeitig haben auch bei Ypern für uns neue, siegreiche Kämpfe stattgefunden. Die deutschen Truppen haben die feindlichen Gegenangriffe abgewiesen und die eigenen Stellungen erweitert, indem sie in südlicher Richtung Raum gewonnen und auf ihrem östlichen Flügel dem Feinde wichtige Stützpunkte entrissen. Zu diesen Gegenangriffen werden die Franzosen und Engländer voraussichtlich ihre sämtlichen verfügbaren Reserven herausgeholt und eingesetzt haben. Daß es den Deutschen gelungen ist, auch deren Angriffe abzuschlagen, muß jedoch besonders hoch bewertet werden. Nachdem bereits am vorhergehenden Tage die Ortschaften St. Julien und Kerselaere erobert waren, wurde der Angriff alsdann in Richtung auf Zonnebeke und Grafentafel erfolgreich vorgetragen. Die Deutschen können somit ihre vordersten Linien immer näher an Ypern heranschieben und ihre schwere Artillerie weiter

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-191504274/fragment/page=0001

vorholen, wodurch für die Durchführung des belgerungsmäßigen Angriffes auf diesen Ort günstige Grundlagen geschaffen werden. Die Stellungen westlich des Kanals und von den Deutschen gegen alle Gegenangriffe gehalten, ist besonderen auch das kurz zuvor eroberte Dorf Ligerne.

Berücksichtigt man, daß in der letzten Zeit auch an anderen Stellen die deutschen Truppen verschiedentlich die Offensive ergriffen und örtliche Erfolge erzielt hatten, so z. B. in der Champagne, in den Argonnen, im Priesterwald und auch in den Südvogesen, wo der viel umstrittene Hartmannsweilerkopf wiedererobert wurde, und daß demgegenüber nur ganz vereinzelte französische Erfolge zu erwähnen sind, so bekommt man den Eindruck, daß in die deutsche Kriegführung auf dem westlichen Kriegsschauplatz im ganzen ein frischerer, offensiver Zug eingetreten ist. Zwar verhalten sich die Deutschen, der allgemeinen Kriegslage entsprechend, noch strategisch defensiv, es wird damit zugleich aber in sehr nachdrücklicher Weise eine taktische Offensive verbunden. Diese erneute Angriffstätigkeit kann einerseits durch günstige örtliche Verhältnisse herbeigeführt sein, anderseits hat vielleicht die vorangegangene monatelange stille und ruhige Arbeit des schrittweisen Heranarbeitens jetzt einen gewissen Abschluß gezeitigt, so daß es möglich ist, die Früchte der vorangegangenen Arbeit zu pflücken. Sowohl es sich bei diesen Unternehmungen auch nicht um große Schlachten, sondern um Unternehmungen mehr örtlicher Natur, so muß doch schließlich die Summe dieser Erfolge, wenn sie immer weiter anwächst, auch auf die Gesamtlage von entscheidender Bedeutung werden.

Fluchtartiger Rückzug der Russen am Uszoker-Paß.

Auch der gestrige Bericht der österreichischen Heeresleitung brachte wiederum über erfreuliche Kunde aus der Karpathenschlacht. Es ist den Verbündeten gelungen, einen neuen feindlichen Stützpunkt südlich von Kozioma zu stürmen und dabei 7 Offiziere und 1000 Mann zu Gefangenen zu machen. Ein weiterer Erfolg ist ihnen an dem Ostrypch beschieden worden. Die Russen versuchten, diese von den deutschen und österreichischen Truppen erstürmte Höhe wieder in ihre Hand zu bekommen, wurden aber abermals unter schweren Verlusten zurückgeschlagen und mußten auf der Flucht ihre Stellungen soweit räumen, daß die verbündeten Truppen 26 Schützengräben und viel Kriegsmaterial erobern konnten.

Die sich von Tag zu Tag verschlechternde Lage der Russen in den Karpathen wird aber noch mehr gekennzeichnet durch die gestrige Meldung, wonach sie sich am Uszoker-Paß, nachdem dort alle ihre Angriffe abgeschlagen worden, fluchtartig zurückgezogen hatten. Das beweist am besten die große Wirkung der von den Verbündeten seit ein paar Tagen eingeleiteten Offensive und dürfte wohl das Vorspiel sein zum allgemeinen Rückzug der Russen aus der Karpathenlinie.

Ueber die bergeblichen russischen Angriffe auf unsere Stellungen am Uszoker-Paß wird nachträglich noch gemeldet:

Wien, 26. April. Mehrere Berichterstatter wohnten den heftigen Stürmen der Russen auf den Uszoker-Paß am 21. und 22. April bei, und zwar bei der Armeegruppe Szurmay. Im linken Flügel der deutschen Südarmee haben die Russen noch immer nicht die Absicht aufgegeben, den Uebergang über die Karpathen zu erzwingen, sondern die Ostfront dazu benutzt, neue Verstärkungen und Munition zum Uszoker-Paß herauszuschaffen, um dieses zu stürmen. Sie wählten auch hier wieder die für sie mörderische Taktik des Vortreibens von sechs und mehr Schützenketten, deren beiden ersten, meistens unausgebildete Leute, mit Drahtscheren zum Durchschneiden der Drahtverhaue versehen sind. In den frühen Stunden des 21. begannen sie den Angriff auf der ganzen Front der bekannten Armeegruppe. Einer ihrer Hauptstürme galt den Höhen des Kincsyt Bukowsk dicht an den galizischen Grenze.

Ein weiterer äußerst heftiger Angriff von Beniowa aber richtete sich gegen die österreichisch-ungarische Infanteriestellungen bei Sianki. Die zwei ersten Sturmreihen wurden bis an die Drahtverhaue herangelassen und dort von Maschinengewehrfeuer einfach niedergemäht. Die folgende dritte und vierte Linie wurde von vortrefflich eingeschossener Artillerie nahezu vernichtet. Den Rest vertrieb wohlgezieltes Schützenfeuer. Ein schneidig durchgeführter Gegenangriff auf den bereit erschöpften Gegner brachte die Gefangenenahme von 1247 Russen. Der Feind büßte nach verläßlichen Schätzungen mindestens 4000 Tote und Verwundete ein. An den Drahtverhauen hingen die Leichen der Russen haufenweise.

Die Berichterstatter rühmen die übermenschliche Leistung der Truppen und die ungeheuren Schwierigkeiten, namentlich für die Artillerie, die an Zahl der feindlichen überlegen ist.

Vor neuen Kämpfen an der Duklasenke.

In dem Gebiet südlich vom Dukla-Paß, in der sogenannten Duklasenke die von der Ondava durchflossen wird, hat in der letzten Zeit verhältnismäßige Kampfruhe geherrscht. Dem Anschein nach haben aber jetzt die Verbündeten auch dort, wie am Uszoker Paß, mit den Anfängen einer Offensivbewegung eingesetzt. Ein Telegramm meldet:

Cheries, 26. April. Auf den das Ondava-Tal beherrschenden Höhen ist es nach mehreren Tagen wieder lebhafter geworden. Unsere Artillerie begann mit dem Geschützkampf und beschoß mit Erfolg die russischen Stellungen, die von unseren täglich auffliegenden Fliegern erkundet wurden. Ein feindlicher Flieger wurde durch unsere schwere Artillerie zum Absteigen gezwungen. An der Front Zboro herrscht Ruhe.

Hungerrevolten in Petersburg und Moskau.

(W. T. B.) Petersburg, 26. April. Um die hier herrschende Nahrungsmittelnot zu lindern, versorgte die Stadtverwaltung die Bevölkerung mit Fleisch aus den Gefrierhallen. Nachdem durch die Polizei festgestellt worden war, daß tatsächlich kein Fleisch vorhanden sei, kam es zu bedeutenden Unruhen, wobei eine Reihe von Läden vollständig verwüstet wurde. Die Stadtverwaltung eröffnete ferner städtische Bäckereien, um die Bevölkerung mit Brot zu versorgen. Am 14. April waren in Petersburg vom Jahresbedarf an Tee nur noch 25 Proz. an Fischen 17,5 Proz. und an Zucker 8 Proz. vorhanden.

(W. T. B.) Petersburg, 26. April. „Nowoje Wremja" meldet aus Moskau, daß wegen Teuerung der Lebensmittel bedeutende Unruhen ausgebrochen sind. Bäcker- und Fleischerläden sowie Materialwarenhandlungen wurden zerstört und mehrere Polizeibeamte durch Steinwürfe verwundet.

Die Cholera in Petersburg.

Die Wiener „Reichspost" meldet aus Petersburg, daß im Gebiete von Petersburg eine Anzahl von Erkrankungen an Cholera asiatica festgestellt wurden, wovon bereits 5 tödlich verliefen.

Die russische Flotte auf der Fahrt.

Paris, 26. April. Nach Blättermeldungen aus Bukarest wurde gestern vor Constanza eine russische Flotte auf der Fahrt nach Süden gesichtet. An der Spitze der Flotte fuhr ein größerer moderner Panzer. Man glaubt, daß es ein neuer, in den Werften im Schwarzen Meere erbauter Dreadnought war. (W. T. B.)

Der Stillstand des schwedisch-russischen Dampferverkehrs.

Die Vernichtung des russischen Dampfers „Fraack" im Alandmeer hat einen vorläufig völligen Zusammenbruch des schwedisch-russischen Dampferverkehrs herbeigeführt. In den Nebertreisen Stockholms nimmt man an, daß der Verkehr auf den südlichen Uebersahrtslinien nicht wieder aufgenommen wird, während zwischen den nördlichen Häfen von Schweden und Finnland neue Verbindungen eingerichtet werden sollen. Hierzu ist zu bemerken, daß auf den abgangsfertigen schwedischen Dampfern „Kotag" und „Esser" die Mannschaft die Absahrt verweigerte. Auch die Absahrt des schwedischen Dampfers „Ringal" nach Mäntyluoto ist wegen der noch schwierigen Eisverhältnisse in den finnischen Nordhäfen unsicher.

Die russische Papiergeldwirtschaft.

Am 19. April ist in Petersburg ein außerordentlicher Kongreß der Vertreter des Börsenhandels und der Landwirtschaft eröffnet worden. Dabei erörterte der Pariser Finanzgoeni Rafalowitsch den Einfluß der Einführung von Papiergeld auf den russischen Außenhandel. Er betonte, Rußlands Verbündete müßten für die Regelung der Valutafrage sorgen. Der Vortrag klang sehr pessimistisch. Das Börsenblatt in Irkutsk meldete, daß die begonnene Einführung der Papierzeldwährung bereits eine Umwälzung aller Warenpreise hervorgerufen hat.

Der Kampf um die Dardanellen.

Von Otto von Gottberg.

Als Admiral Souchon nach dem kühnen Vorstoß gegen die algerische Küste und waghalsiger Rundfahrt durchs Mittelmeer mit „Goeben" und „Breslau" in die Dardanellen eingelaufen war, blieb der nachdrängende Gegner beobachtend vor der Enge. Die Besatzungen unserer Schiffe vertauschten bald die blaue Mütze mit dem Fez, den der Matrose einen roten Hylinder nennt, und bei Flaggenparaden wurde eines Morgens statt der deutschen Kriegsflagge der Osmanen blutrote Flagge mit weißem Halbmond gehißt. Aus „Goeben" und „Breslau" waren „Sultan Javus Selim" und „Midilli" geworden. Wohl der verblüffendste Mensch am Goldenen Horn war Limpus, britischer Admiral und Chef der englischen Marinemission, der mit seinen Rothelfern nur der Aufgabe, die türkische Flotte kampfunfähig zu machen, lebte. Nichts anderes als Sabotage übten die englischen Geoffiziere an den Befestigungen des Bosporus wie der Dardanellen und an den Fahrzeugen ihres sie besoldenden Brotherrn, des Osmanenreichs. Die einzelnen Teile der Maschinen eines Kreuzers waren unter dem Vorwand der Reparaturbedürftigkeit nicht etwa in der Werft abgegeben, sondern auf alle Schmieden von Stambul verteilt, in der Hoffnung, daß es unmöglich sein werde, sie zusammenzusetzen. Da hat sich das Deutschen Gelegenheit, den betrogenen Türken zur Hand zu gehen. Ueberraschend schnell wurden die Fahrzeuge mobil und die Befestigungen kampfbereit. Als Flottenchef trat einem türkischen Befehlshaber Vizeadmiral Souchon zur Seite. Admiral v. Usedom legte Armeeuniform an und betätigte sich als Inspekteur der Küstenbefestigungen. Im Bosporus wurde eine neue Hafenund Werftanlage mit viel Eifer geschaffen, wo bald durch Minenexplosion beschädigte „Sultan Javus Selim" konnte dort unlängst repariert und, wie die Russen spürten, wieder kampffähig gemacht werden. Es begann eine Zeit rührigen Arbeitens, in der die von Limpus fast noch mehr als von Abdul Hamid geschädigte türkische Flotte beim Exerzieren im Marmarameer bald die Unfähigkeit, Geschicklichkeit und Leistungsfähigkeit ihrer Seeleute bewies. Nun kam der für die Osmanen der große Tag, an dem noch Jahrzehnten zählich wieder Geschwader unter dem Halbmond das Schwarze Meer befuhren. Wachsam argwöhnische Augen folgten ihnen. Die Russen begriffen, daß die fleißige Flotte ein gefährlicher Gegner werden könne, und beschlossen, sie durch heimtückischen Ueberfall zu lähmen. Wie der Zar mit unserm Herrn telegraphische Friedenswünsche tauschte, während seine Generale Truppen über die Reichsgrenze führten, wähnte der russische Botschafter bei der Pforte die Türken durch Verhandlungen und Versprechungen in Sicherheit wiegen zu können, während die russische Flotte Schatzpol verließ, um ohne Kriegserklärung einen vernichtenden Schlag gegen die türkischen Geschwader vorzubereiten.

In Ausübung einer planmäßigen Bewachung des Bosporus hatten Schiffe der russischen Freiwilligen Flotte längst die türkische Hoheitsgrenze überschritten, als Ende Oktober die osmanische Flotte zu einer mehrtägigen größeren Uebung ausfuhr. Die Kreuzer standen am Abend des 27. Oktober weit draußen im Schwarzen Meer, die Linienschiffe lagen vor dem Bosporus, als starke russische Streitkräfte im Anmarsch auf die Enge gemeldet wurden. Am Morgen des 28. Oktober überfuhr

der russische Minenleger „Pruth",

begleitet von einem Kohlendampfer und einer Gruppe Zerstörern, die türkische Hoheitsgrenze. Das war eine feindselige Handlung und die Absicht der Russen war mitzugute stehen. Sie wollten durch Streuen von Minen die Kreuzer von den Linienschiffen trennen und dann die Kreuzer vernichten. Als „Pruth" die ersten Anstalten zum Minenlegen traf, eröffnete darum „Sultan Javus Selim" das Feuer und schoß ihm mit seinen 700 Minen in Grund. Ein gleichzeitiger Angriff der russischen Torpedoboote wurde von einem Linienschiff abgewiesen. Die türkischen Streitkräfte konnten sich vereinigen. Am nächsten Tage aber zog die Pforte die Konsequenz des russischen Ueberfalls und befahl dem Admiral Souchon einen Angriff an die Küsten des Schwarzen Meeres zu tragen. So trat als Dritter im Bunde die Türkei mit kühnem Offensivschlag an die Seite von Oesterreich-Ungarn und Deutschland und warf zugleich den im Mittelmeer schon

den Angriff auf die Dardanellen

rüstenden Engländern und Franzosen den Handschuh hin. Zwei Männern namentlich gebührt Dank. Dem klugen und tatkräftigen Kriegsminister Enver Pascha, der mit dem auf Schlachtfeldern bewährten eisernen Willen des geborenen Führers die Kriegsmacht seines Landes zu Wasser und Land unter Nation übergenommen, daß unserer Gegner Locken oder Verheißen eitel und ihr Drohen ohnmächtig sei, und dem Schöpfer der über Nacht geborenen jungen osmanischen Flotte, dem Marineminister Djemal Pascha, der, den Ratschlägen des Vizeadmirals Souchon folgend, die Erfolge der türkischen Marine im Schwarzen Meer vorbereitete. Taten, die in der Geschichte des Seekrieges kaum ihresgleichen haben, wurden vollbracht, aber vorläufig wenig beachtet, weil Europa jetzt die Augen auf die Dardanellen richtete.

Die deutschen Offiziere und Matrosen von „Goeben", „Breslau" und „Loreley" die dort mit den Türken die bereiteten und vernachlässigten Forts und Batterien mit glücklicher Hand für den Kampf rüsteten, hatten das Kleid der osmanischen Festungsartillerie angelegt. Aus Admiral von Usedom, der einst in China auf Seymours Gebeiß die Deutschen an die Front führte, war ein Pascha und aus seinem Chef des Stabes, Korvettenkapitän von Janson, ein Oberstleutnant im Generalstab mit breiten roten Hosenstreifen und klirrenden Sporen an den Reiterstiefeln geworden. Unsere Leute reichten natürlich nur hin, um als wichtigste Nummern bei der Bedienung der Geschütze zu helfen. Darum gebührt das Verdienst an der heldenmütigen Verteidigung der Dardanellen den tapferen Türken, aber

Deutsche und Osmanen

konnten sich zum Vorteil der gemeinsamen Sache ergänzen. So blickten die Führer mit Sorge auf einen anfänglich nur geringen Munitionsvorrat, der jetzt durch Geschoßfabrikation an Ort und Stelle gemehrt wird. Die deutschen Offiziere gedachten des ungeahnt großen Munitionsverbrauchs im gegenwärtigen Kriege und der Tatsache, daß überhaupt unser Kanonier im Kampf aus dem Vollen wirtschaften will. Aber für den Türken, der unter Abdul Hamid scharfe Munition überhaupt nicht und leidher wenig genug davon zu sehen bekam, ist das Geschoß eine kostbare Narität und ein Heiligtum. Er sitzt im Gefecht auf seinen Granaten, und wenn Schulze eine in den Verschlußkopf schieben will, fällt Achmet ihm in den Arm: „Mee, lieber Freund, wir von hier unten sind sparsame Leute und schießen nur, wenn wir 100 zu 1 auf einen Treffer wetten können!" Darum ist in allen Kämpfen der Munitionsverbrauch ein geradezu verblüffend geringer, namentlich im Vergleich zur Größe der Erfolge gewesen.

Der Gegner, zunächst nur durch englische Fahrzeuge vertreten, ließ den anfänglich in Zelten bei den Batterien lagernden Türken und Deutschen Zeit, Baracken zu zimmern, am Geschütz zu exerzieren und die Werke auszubauen. Anfang November näherte sich einmal die englische Flotte der Einfahrt der Dardanellen und feuerte gegen die beiden Außenforts, ohne den Geschützen Schaden zu tun. Am hier flachen nördlichen oder europäischen Gestade steht das Steinfort Siddil Bahr oder Schloß am Meeresbaum beim kleinen Dorf als ein viereckiges Kastell mit niedrigen Ecktürmen, umgeben von Strandbatterien, unfern bei noch weiter nördlich hoch und frei gelegenen gemauerten Werks von Erto-grul. Jenseits der etwa 3600 Meter breiten Meeresstraße sehen wir auf dem asiatischen Ufer Fort Kum-kaleh, das Sandschloß, zwischen wenigen Strandbatterien. Schon Moltke und Brialmont, der Erbauer der Dardanellenbefestigungen, nannten die beiden Forts nur vorgeschobene Posten, bestimmt, die eigentlichen Verteidigungswerke im Innern der Enge von der Annäherung eines Gegners zu unterrichten. Daß sie gegen die weittragenden Geschütze des Gegners nicht lange zu halten waren, wußten die Verteidiger der Stunde. Konnte doch der Feind auf eine Entfernung, die Erwiderung seines Feuers nicht erlaubte, mit vollen Breitseiten gegen sie wirken. Erst im Innern der Enge fällt es ihm schwerer, seine Breitseite, also die höchste Feuerleistung des Schiffes, zur Geltung zu bringen.

Trotzdem mißglückten die ersten Angriffe der Engländer. Sie unternahmen nichts, bis eins ihrer U-Boote, das in der Bucht von Dardanus ankernde alte Linienschiff „Messudieh" torpedierte. Steuerbordseite nach oben ragt das Wrack heute aus der Flut, die ein Friedhof feindlicher Fahrzeuge wurde. Ein Wellengrab fand schon das bei der nächsten feindlichen Unternehmung bis Nagara vorgestoßene französische U-Boot.

Am 19. Februar wagte sich ein britischer Zerstörer in Schußweite der Ohanjebatterie bei Kumkaleh. Unter Feuer genommen, lief er davon, aber vier Stunden später legte sich die britische Flotte auf große Entfernung vor die Einfahrt und begann ein heftiges Feuer gegen die Außenforts. Ziel schien namentlich die Ohanjebatterie. Der Kommandant, Leutnant z. S. Woermann, fiel. Ein Biesefeuerwerker übernahm den Befehl und erzielte zwei Treffer gegen ein englisches Linienschiff. Darüber wurde es 5 Uhr, also Teatime, die sich zum Eingreifen der Franzosen die Werten durch Morchen jedes Gefechts pünktlich innehielten, und der Gegner verschwand. Sein am nächsten Tag erneuerter Angriff blieb abermals wirkungslos. Doch schon durch die Beschießung vom 21. Februar litten die Außenforts.

Für die jetzt täglich einander folgenden Angriffe versammelte der Gegner etwa 10 Schiffe auf eine Entfernung von 5—6 Kilometer vor der Einfahrt, um genügen hin mit ihrer Feuer gegen die Außenforts zu unterhalten. Es war oft ein Trommelfeuer, in dem die türkischen Kanoniere mit heldenmütiger Zähigkeit ausharrten und über Erwarten lange dem Angriff trotzten. So aussichtslos schien er vorläufig den Briten, daß sie schon am 24. Februar die 38,1 Zentimeter-Geschütze des Ueberdreadnoughts „Queen Elizabeth" erst durch Breadnoughts „Queen" ersetzt und die Kriegsschiffe zum Teil durch indirektes über die Halbinsel Gallipoli hinweg wirken ließen. Hierauf hatten unsere Haubitzen gewartet. Von drei Treffern gefaßt, suchte die „Queen" das Weite.

Doch am 25. Februar litten Geschütze und Werke der Außenforts so stark, daß der Feind am nächsten Vormittag zu neuem Angriff zum ersten Mal in den Mund der Dardanellen fahren konnte. (Forts. folgt.)

Johannes Conrad †.

Noch steht unsere Hallische Universität trauernd an der Bahre des am Sonnabend verstorbenen Geheimrats Erich Harnack und schon wieder muß sie den Verlust eines ihrer Größten und Besten beklagen: des weit über Halle und Deutschlands Grenzen hinaus bekannten Nationalökonomen Geheimen Regierungsrates Professor Dr. Johannes Conrad. Sonntag nachmittag ist der berühmte Gelehrte nach einem Leben, das voll Arbeit, aber auch voll Segen war, im 77. Lebensjahre entschlafen. Kaum eine Woche vorher er das Krankenbett verlassen hatte, um sich ausschließlich der literarischen Tätigkeit zu widmen. Bei seinem Abgange von der Universität wurde ihm bekanntlich auch einer seiner sehnlichsten Wünsche erfüllt: die Vereinigung der volkswirtschaftlichen Abteilung mit der juristischen Fakultät. In den vierzig Jahren erfolgreichster Lehrtätigkeit hatte Geheimrat Conrad in einer Reihe von Nachfolgern Schüler herangebildet, die den Ruhm der Hallischen Schule und ihres Begründers weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt gemacht hat. Zu der Volkswirtschaft war der Verstorbene, ein Gutsbesitzersohn aus dem Westpreußischen, auf dem Umwege über die Landwirtschaft gekommen. Die Muße des Krankenlagers führte den erkrankten Geheimrat zu der Wissenschaft zurück und nach mehreren Jahren ernsten Studiums finden wir ihn in Jena als einen der begabtesten Schüler Bruno Hildebrands, dem er als Schwiegersohn und Erbe in der Leitung der „Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik" noch näher trat. Groß ist die Arbeitsfülle, die in dieser führenden Zeitschrift der Volkswirtschaft enthalten ist, und geradezu riesig ist die Zahl der Werke, in denen Conrad seine tiefsteigen Forschungen niedergelegt hat.

Unter den volkswirtschaftlichen Gebieten, die Conrad mit besonderer Vorliebe gepflegt hat, ist in erster Linie die Sozial- und Bevölkerungsstatistik zu nennen. Außer einer wertvollen Arbeit über die Finderlanstalten — 1868 — ist hier namentlich seiner Untersuchungen über „Die Sterblichkeitsverhältnisse der Stadt Halle mit besonderer Rücksicht auf Lebensstellung und Beruf" und der wichtigen Studien über die Bevölkerungsverhältnisse der pyrenäischen Halbinsel zu gedenken. Ein weiteres Arbeitsfeld, das Conrad mit entschiedenem Erfolge angebaut hat, ist die Universitätsstatistik. Sein 1884 erschienenes Buch „Das Universitätsstudium in Deutschland während der letzten 50 Jahre" ist auf die Behandlung der Hochschulangelegenheiten in Preußen nach mehr als einer Richtung hin von tiefgreifendem Einfluß gewesen. Aus den von ihm gewonnenen Ergebnissen, ebenso wie aus den späteren gleichartigen Arbeiten seines Freundes Lexis hat die preußische Unterrichtsverwaltung zum großen Teil die Grundsätze für ihre Behandlung der akademischen Fragen entnommen.

Eine zusammenfassende Darstellung seiner vielseitigen Forschungen auf allen Gebieten der Volkswirtschaft gab Conrad in dem weitverbreiteten „Grundriß zum Studium der politischen Oekonomie", der in vier Teilen die theoretische Nationalökonomie, die Volkswirtschaftspolitik, die Finanzwissenschaft und die Statistik behandelt und wegen der musterhaften Klarheit, Uebersichtlichkeit und Objektivität in der Darstellung und Beleuchtung der Probleme als einer der zuverlässigsten Führer in tiefsteigen und vielverschlungenen Fragen zu dienen geeignet ist.

Conrads Wirksamkeit als Gelehrter, seine Bedeutung für Halle und unsere Hochschule haben wir vor etwa anderthalb Jahren in diesem Blatte unter unserer Sammlung „Hallischer Charakterköpfe" eingehend gewürdigt. Heute bei seiner nochmals ordnet als liebevollen Familienvaters. Nur kurze Zeit war es ihm vergönnt, mit seiner ersten Gattin noch des ehelichen Glückes zu erfreuen. Nach ihrem Tode heiratete Geheimrat Conrad zum zweiten Male, und zwar die Tochter des bekannten Leipziger Philosophen Friedrich Wilhelm Ritschl, der übrigens in den 30er Jahren des vorigen Jahrhunderts dem Lehrkörper seiner Hallischen Universität angehört hatte. Vor etwa 4 Jahren wurde ihm auch diese Lebensgefährtin durch den Tod entrissen. Von den beiden Söhnen ist der ältere Regierungsassessor in Frankfurt a. Oder, der jüngere hat sich ästhetischen Studien gewidmet und ist Privatdozent in Dresden. Von den drei Töchtern ist eine in Amerika an einen Geistlichen verheiratet, eine soll Diakonissin bei Dresden. Eine dritte, die ihrem Vater als eifrige Gehilfin und Sekretärin eine besonders wertvolle Stütze geworden war, hatte als Beruf das Studium der Nationalökonomie gewählt, war in Worms Wohnungsinspektorin, kam in dieser Eigenschaft bekanntlich seinerzeit auch für Halle in Frage, hat aber doch später den eigentlichen Beruf der Frau gefunden, eine glückliche Ehe, die sie nach Nürnberg geführt hat.

Das Leben und Gelehrten spielt sich naturgemäß in der Studierstube und im Auditorium ab, fern vom Getriebe, den Strömungen und den Forderungen des Tages. Wenn Geheimrat Conrad trotzdem sich wiederholt und aufsorfend in den Dienst des Gemeinwohls gestellt hatte, so ist ihm das doppelt zu danken. So ist es beispielsweise auf seine Anregung hin seine Berufung zum Petersburger Akademie der Wissenschaften und Ehrenmitglied der American Academie of pol. and soc. science in Philadelphia. Geheimrat Conrad war auch Mitglied der II. Kommission zur Bearbeitung des Bürgerlichen Gesetzbuches.

Viel zu früh für die Wissenschaft — der Verstorbene stand im 77. Lebensjahre — hat der Tod ein Leben gerissen, das in der Wissenschaft auf zwei Zweige, der Volkswirtschaftslehre, bahnbrechende Wege gewiesen hat. Die Trauerkunde von dem Heimgange des großen Gelehrten wird deshalb tiefen Schmerz auslösen, nicht nur hier bei uns in Halle, die wir ihn gekannt und geschätzt haben, sondern überall dort, wohin Conrads Jünger die Erfolge seiner Arbeit und den Schatz seiner Lehren verpflanzt und verbreitet haben.

Aus Kunst und Wissenschaft.

* Stadttheater. Die Leitung gibt bekannt: Morgen, Mittwoch, abends 7½ Uhr, gelangt Mozarts „Don Juan" mit Hofopernsänger Hans Bergmann aus Weimar als Gast zur Aufführung. Eine Erhöhung der Preise findet trotz des Gastspiels nicht statt. Am Donnerstag, abends 7½ Uhr, gelangt als Abschiedsbenefiz für Adele und Karl Stahlberg die bekannte Köberische Posse „Robert und Bertram" zur Aufführung. Im dritten Bild des Stückes findet eine Konzert- und Balletteinlage statt, und zwar wird Alice von Boer Lieder, Albert Friedrich humoristische Gedichte zum Vortrag bringen, Kapellmeister Hermann Hans Wetzler sich am Klavier hören lassen, Hans Mantius Lieder zur Laute, Bernhard Bötel Gesangsvorträge, Trude Tandar Gedichte, Kammersänger Franz Schwarz eine Ballade „Der gefangene Admiral" und Erna Fiebiger als Gesangsvortrag „Wiener Walzer" besteuern. Die beiden letzten Vorträge finden mit Orchesterbegleitung statt, und zwar bringen die Erna Fiebiger ungarischen Tänze von Brahms, die vom gesamten Ballet getanzt werden. Am Freitag, abends 7½ Uhr, wird Mozarts „Zauberflöte" zu ermäßigten Preisen von 45 Pfennig bis 2,20 Mark (1. Parkett) zur Wiederholung gelangen. Es ist ferner von vielen Seiten der Wunsch geäußert worden, die Mitglieder des Kammerspiels sich noch in einem Stück vorstellen zu lassen, und die Leitung hat sich darum entschlossen, am Sonnabend, abends 7½ Uhr, Goethes „Iphigenie" zur Aufführung gelangen zu lassen. Die Rollen liegen in den Händen von Albert Friedrich Thoas, Paul Becker Orest, Hans Mantius Pylades, Michael Hallbitz Arkas und Trude Tandar Iphigenie.

* Letzte Volksvorstellung im Stadttheater. Am kommenden Sonntag, den 2. Mai, dem letzten Tage der Direktion von Geheimrat Richards, findet auch die letzte Volksvorstellung zu den bekannten kleinen Preisen von 25 bis 65 Pfennig statt. Zur Aufführung gelangt Sophokles „Antigone" in der diesjährigen Neuinszenierung.

* Die letzte Festvorstellung der Direktion Richards, die am Sonntag, 2. Mai, um 8 Uhr, mit einer Festaufführung von Wagners „Tristan und Isolde" stattfindet, bezeichnet, wie uns die Leitung des Stadttheaters schreibt, die ersten Namen der deutschen Gesangskunst unter der Leitung von Generalmusikdirektor Kutzschbach aus Dessau und unter Mitwirkung des verstärkten Dessauer Hoforchesters, sowie verstärkter Chöre. Es ist verständlich, daß Geheimrat Richards bei dieser Gelegenheit alles aufgeboten hat, um eine möglichst glanzvolle Aufführung, also Bestellung zu die Kosten, zu sichern, und so sind auch die Eintrittspreise, obwohl erhöht, dennoch im Vergleich zu den früheren Festaufführungen und zu Anfangs

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-191504274/fragment/page=0002

Krieg und Kali.

Von J. N. de la Espriella.

Aus dem Tohuwabohu der Kali-Gesellschafts-Gründungen, die mit den Jahren wie Pilze aus der Erde schossen, sich gegenseitig durch Preisunterbietungen und dergleichen wild befehdeten, aus Pleiten und Neuentstehungen wurde in der Notwendigkeit geregelter Verhältnisse für dieses wichtige Weltmonopolprodukt Deutschlands auf den eigenen Wunsch der Kali-Interessenten hin vom Deutschen Reich, sozusagen, der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe, das „Reichskaligesetz" im Jahre 1910 geschaffen.

Die bedeutsame und dominierende Stellung, welche die deutsche Kali-Industrie heute in der Welt einnimmt, datiert in ihren werdenden Anfängen erst seit dem Jahre 1860, wo es einem Chemiker, Frank, durch ein Verfahren gelang, die vorher wertlosen Kalirohsalze in hochprozentiges Chlorkalium umzuwandeln. — Der Wert und die Gewinnung dieses wertvollen Schatzes, den die deutsche Erde nur allein in sich barg, hatte zur Folge, daß sich eine blühende Kali-Industrie entwickelte. — Nach der Begründung der ersten Fabrik 1861 folgten 1862 vier weitere. 1879 betrug die Gewinnung schon zirka 13 Mill. Zentner, während die Produktion 1906 die fabelhafte Höhe von über 100 Mill. Zentner erreichte und weiterhin von Jahr zu Jahr angewachsen ist.

Während die sog. Staßfurter Abraumsalze hauptsächlich im Kainit, den 40 und höher prozentigen Kalisalzen im Verein von Stickstoff, Phosphorsäure und Kalk nach dem grundlegenden Gesetz von Liebig in der künstlichen Düngung der Landwirtschaft ersatzlos als wichtige Pflanzenernährung und mithin der Ernteerhöhung dienen und hierin durch die noch sehr geringe ausländische Verwendung unbegrenzte Absatzmöglichkeiten haben, kommen für das chlor- und schwefelsaure Kalium der Industrie, wenn auch heute noch wenig verwendet, andere Ersatzmittel in Frage. Das Kali findet seine Verwendung in der Glas-, Seifen- und Schießpulverfabrikation und ist vielfach das Ausgangsprodukt für das Endprodukt der ganzen chemischen Industrie, unter anderem für Aetzkali, Alaun, Pottasche, Chlorkalk, Brom usw.

Aus der immer größer werdenden Bedeutung der Kali-Industrie für die Weltwirtschaft bildete sich mit den Jahren das Kalisyndikat, dem 1909 allein zirka 50 Werke angehörten. So gute Absichten auch die Syndikatsbildung hatte, der Zusammenschluß begünstigte andererseits auch das Entstehen von neuen Gesellschaften. Durch gegenseitige Preisunterbietung entstand der Kalikrieg, der schließlich auch das Kalisyndikat zum Zerfall brachte und am 10. Mai 1910, wie schon anfangs bemerkt, das Reichskaligesetz zeitigte.

Das Gesetz, welches aus zehn Abschnitten besteht, trifft in den Hauptpunkten für die Kali-Industrie die Fürsorge der Festsetzung der Gesamtabsatzmengen, der einheitlichen In- und Auslandspreise, der gleichmäßigen Verteilung des Absatzes auf die Werke usw. Aus diesen staatlichen Maßnahmen ersieht man, daß die Kali-Industrie einen weitgehenden privilegierten Schutz wie keine andere deutsche Industrie genießt. Durch die Limitierung des Kaliabsatzquantums, Festlegung einheitlicher Preise wurde mehr oder weniger der Konkurrenzkampf der einzelnen Werke ausgeschaltet und der Absatz ihnen sozusagen garantiert. Die Festsetzung der Inlandpreise darf nur mit Genehmigung des Reichstages erfolgen.

Der Krieg, der seit August des vorigen Jahres den Weltglobus durchzittert, hat selbstverständlich vielen deutschen Industriezweigen durch den stark reduzierten Absatz manchen Schaden zugefügt, das Kalisyndikat gehört zweifelsohne auch mit zu den Leidtragenden. Nach den eigenen Angaben ging der Gesamtabsatz 1914 gegen das Vorjahr um 39 Millionen zurück. Besonders schwer wurde die Kali-Industrie, die sich zusehends gegen Ende des vorigen Jahres gebessert hatte, durch das Ausfuhrverbot (auch nach den neutralen Ländern) betroffen, die allein im Januar und Februar einen Rückgang von 49 auf 26 Millionen Mark zeitigte.

Wenn wir auch, um gerecht zu sein, die Verluste der Kali-Industrie durch den Krieg erläuternd vorausschickten, so will es doch erscheinen, daß das Los des verringerten Umsatzes, wie überhaupt der geschäftlichen Verluste, die so viele durch den Krieg — fast alle ertragen ihn schweigend in Anbetracht der großen und heiligen Sache — betroffen hat, vielleicht rein kaufmännisch, aber nicht im großen nationalen Interesse das Kalisyndikat berechtigt, bei dem Bundesrat um Erhöhung der Inlandskalipreise, welche die Landwirtschaft, die vor einer so großen, schweren und wertvollen Aufgabe der Ernährung des deutschen Volkes in ihrer kommenden Ernte steht, in erster Linie in einer Produktionsverteuerung betrifft, vorstellig zu werden. Wenn nun auch die Landwirtschaft für manche Produkte höhere Preise erzielt, so muß man aber hierzu bedenken, wieviel teurer die Herstellungskosten, um solche überhaupt gewinnen zu können, werden, ich erwähne hier nur Dünger- und Futtermittel.

Durch mangelnde Leute und Pferde stellte schon das letzte Kriegshalbjahr die größten Ansprüche zur Einbringung der Ernte und Winterbestellung an die Landwirte. Das neue Jahr wird weiter sehr gesteigerte Produktionskosten und vermehrten Leute- und Pferdemangel verursachen, mithin eine enorme Arbeitsleistung von unseren Landwirten beanspruchen.

Wenn man bedenkt, wie unendlich hilfreich die Landwirtschaft dem deutschen Volke in schwerer und glorreicher Kriegszeit zur Seite steht, und das vorstehende erwägt, will es schwer einleuchten, weshalb sie für ein Düngermittel, welches in Hülle und Fülle im Lande vorhanden ist, nur damit ein Industriezweig, der den staatlichen Schutz genießt, seine durch die Kriegslage, unter der der ganze Handel leidet, hervorgerufene Auslandsabsatzverminderung durch Preiserhöhung im Inlande besser ausgleichen kann, bezahlen soll.

Nun geht aber noch das Gerücht, und nicht nur Gerücht, denn es ist etwas Wahres daran, daß das Syndikat beabsichtigen soll, falls das Gesuch um Preiserhöhung des Kalis vom Staate nicht bewilligt wird, das vierzigprozentige Kali, das Düngermittel, welches die Landwirtschaft für die Frühjahrsbestellung dringend benötigt, zu sperren. Wir wollen annehmen, daß diese eventuell geplante Maßnahme nur ein unbedachter Ausspruch war, der niemals ernstlich von dem Syndikate erwogen worden ist, denn in der heutigen Kriegszeit käme die Ausführung dieser Maßnahme — des Sängers Höflichkeit schweigt, das passende Wort hierfür zu nennen — gleich.

Aber abgesehen hiervon, das Reich würde eine derartige Maßnahme gar nicht zulassen, da sie zur Schädigung unseres inneren Bundesgenossen, der Landwirtschaft, führen würde. Die Erzielung einer hohen Ernte hängt mit von einer reichlichen Kalidüngung ab; wer die Erzielung derselben vermindert, würde sich an dem täglichen Brot des deutschen Volkes vergreifen, ernstlich kann und wird dieses niemals von dem Kalisyndikat beabsichtigt worden sein; so bleibt es nur bedauerlich, daß derartige Gerüchte durch die Schuld des Syndikates selbst an die Oeffentlichkeit dringen konnten.

Kleine Chronik.

4000 Zentner Mehl zu viel verbacken!

Eine kaum glaubliche Feststellung ist im Bezirk Auerbach im Vogtland gemacht worden. In einer unter Vorsitz des Amtshauptmanns Dr. Grille abgehaltenen Bäckerversammlung wurde festgestellt, daß im Kommunalverband Auerbach allein im Monat Februar weit über 4000 Zentner Mehl mehr verbacken worden sind als nach den behördlichen Anordnungen zulässig war. Im Monat März sind immer noch reichlich 800 Zentner zu viel verbacken worden! Und das alles, trotzdem gerade in dem genannten Bezirk verschiedene Bäckereien wegen Verstoßes gegen die Mehlverordnungen geschlossen oder sonstwie bestraft worden sind! Es scheint doch, als ob eine viel schärfere Aufsicht erfolgen müßte mit den entsprechenden Strafen.

Durch Lesen eines Schundromans zum Raubmordversuch veranlaßt.

Aus Dresden wird gemeldet: Ein etwa 20 Jahre alter Bursche packte plötzlich ein junges Mädchen, bei dem er zum Besuch weilte, am Halse und versuchte, es zu erwürgen. Das Mädchen wehrte sich aber mit allen Kräften und schrie um Hilfe. Durch sofort herbeieilende Hausbewohner wurde der Mensch überwältigt und der Polizei übergeben. Dieser gestand er, daß er das Mädchen habe erwürgen und berauben wollen. Durch einen Schundroman, in dem das Erwürgen einer Frau ausführlich beschrieben sei, sei er zu dieser Tat angeregt worden.

Eine Pfarrkirche abgebrannt.

In der evangelischen Pfarrkirche in Rawitsch entstand Sonntag morgen ein Brand, der das Gotteshaus bis auf die Umfassungsmauern einäscherte. Die Ursache ist wahrscheinlich in Unvorsichtigkeit bei Klempnerarbeiten zu suchen.

Ein Geldbrief mit über 13 000 Mark verschwunden.

In Mühldorf in Bayern ist beim Postamt ein Geldbrief mit 13 400 Mark abhanden gekommen.

Ein Lichtbildervortrag im Schwurgerichtssaal.

Der Raubmordprozeß Müller, der kürzlich vor dem Dresdner Schwurgericht mit einem Todesurteil endete, bedeutet einen Erfolg der kriminal-polizeilichen Technik. Es dürfte der erste Mordprozeß sein, in dem die Kriminalpolizei ausschließlich auf Grund der Fingerabdrücke die Täterschaft feststellte. Mordfälle, in denen irgendwelche Indizien zunächst auf eine begrenzte Reihe von Personen hinwiesen, und dann aus diesem verhältnismäßig kleinen Kreis Verdächtiger der Mörder durch die Daktyloskopie ermittelt wurde, sind in der Kriminalgeschichte der letzten Jahre wiederholt dagewesen. Noch nie ist es aber wie im vorliegenden Fall gelungen, einen Mord durch systematischen Vergleich der Tatortfingerspuren mit den sämtlichen Papillarlinienmustern der ganzen daktyloskopischen Registratur aufzuklären, die in Dresden nicht weniger als 1 300 000 Abdrücke — nämlich je 10 Finger der sämtlichen im Königreich Sachsen seit 1903 verhafteten Verbrecher — umfaßt. Besonders interessant wurde der Prozeß noch dadurch, daß dem als Sachverständigen zugezogenen bekannten Münchener Kriminalisten Dr. Robert Heindl, der zurzeit die Dresdner Kriminalpolizei leitet, gestattet wurde, sein daktyloskopisches Gutachten durch eine Lichtbildervorführung zu erläutern, die wesentlich dazu beitrug, daß die Geschworenen die bis zum Schluß leugnende Mörderin schuldig sprachen.

Sportnachrichten.

Fußballsport.

* **Fußballsport hinter der Front.** Mit Vorliebe spielen die tapferen Feldgrauen in ihren freien Stunden Fußball, um die im Schützengraben steif gewordenen Glieder wieder gelenkig zu machen. Hunderte von Feldpostbriefen, auch von Offizieren, sind allein beim Deutschen Fußball-Bund eingegangen, in denen um Ueberlassung von Bällen gebeten wird. (Auch bei unserer Sportredaktion ist eine solche Bitte von im Felde stehenden Hallischen Fußballspielern an die hiesigen Fußballspielvereine eingegangen, ein Spender hat sich jedoch leider bis jetzt noch nicht gefunden. D. Red.) Der Deutsche Fußball-Bund hat bisher 90 Bälle an die Front geschickt; hinzu kommen noch die zahlreichen von Vereinen und Gönnern gestifteten Bälle. Auch das Rote Kreuz in Hamburg hat sich in den Dienst gestellt und Bälle versandt. Diese Stiftungen genügen aber bei weitem noch nicht, um allen Ansprüchen gerecht zu werden. Von den vielen Fußballspielen, die letzter Zeit in Feindesland zum Austrag gelangten, verdienen zwei erwähnt zu werden. In Tripoles in Frankreich errangen die Flieger, die nicht nur in der Luft Lorbeeren pflücken wollen, einen schönen Sieg von 3:2 über eine größtenteils aus Hamburger Spielern bestehende Mannschaft und ein Wettspiel in Audignicourt zwischen Infanteristen und Regimentsmusikern endete unentschieden 3:3.

Schwimmsport.

* **Wohltätigkeits-Schwimmfest in Leipzig.** Der Leipziger Schwimmverein veranstaltet am kommenden Sonntag gemeinsam mit dem Damen-Schwimmklub Leipzig zum Besten seiner Kriegs-Unterstützungskasse für die im Felde stehenden Mitglieder ein Wohltätigkeits-Schwimmfest. Der bekannte Leipziger Springer Fritz Wiesel wird sich voraussichtlich an den Wettkämpfen beteiligen.

Handel und Verkehr.

Die Lage des deutschen Eisenmarktes.

In der Generalversammlung der A.-G. „Deutscher Eisenhandel" zu Berlin machte Generaldirektor Kommerzienrat Lustig über die Aussichten des Unternehmens folgende, auch die allgemeine Lage der deutschen Eisenindustrie illustrierende Mitteilungen:

„Die Aufwärtsbewegung, welche im Anfang des laufenden Jahres in den Preisen der hauptsächlichsten Artikel der Eisenindustrie eingesetzt hat, hat in der Zwischenzeit eine Kraft angenommen, die wohl niemand voraussehen konnte. Dies um so weniger, weil auf zwei wesentlichen Eisenverbrauchsgebieten der Absatz nach wie vor stockt, nämlich auf dem heimischen Baumarkt und dem Ueberseemarkt. Wenn die Gesellschaft im Jahresbericht die Anfänge dieser Aufwärtsbewegung zurückgeführt hat auf die durch den Krieg bedingten Schwierigkeiten in der Produktion und die hierdurch hervorgerufene Verteuerung der Selbstkosten, so müssen doch Momente hinzugetreten sein, welche eine Erklärung dafür geben, daß die Preissteigerungen zwischenzeitig ein so intensives Tempo eingeschlagen und fast alle Zweige des Montangewerbes erfaßt haben. Zu diesen Momenten sind in erster Reihe die sich in allen Wirtschaftskreisen immer mehr breitmachende und unumstößliche Zuversicht auf eine für uns glückliche Beendigung des uns aufgezwungenen Krieges und als Folge davon die allmähliche Erstarkung des Inlandsmarktes zu zählen, dessen Bedarf an sich die heute verfügbare Produktion der Werke bereits übersteigt.

Während bei Ausbruch des Krieges in der Hauptsache nur diejenigen industriellen Unternehmungen, welche sich mit der Herstellung von Kriegsmaterial befassen, mit Aufträgen überhäuft waren und für die hauptsächlichsten Artikel des Eisenmarktes die Beschäftigung eine unzureichende war, ist jetzt auch bei den Werken, welche auf die Herstellung von Friedensmaterial angewiesen sind, eine erhebliche Zunahme an Arbeit zu verzeichnen. Aber noch ein zweiter Umstand ist es, welcher zur Verschärfung des Mißverhältnisses zwischen augenblicklicher Produktion und Nachfrage beiträgt, nämlich die Tatsache, daß im Auslandsgeschäft große Anforderungen des neutralen Auslands einen Ersatz für das darniederliegende Ueberseegeschäft bieten, und zwar kommen erhebliche Quantitäten aus diesen Ländern, wie z. B. Holland und Italien, herein, weil diese Länder durch die Erfolge der Unterseeboote von ihren bisherigen Lieferanten in England vollständig abgeschnitten sind.

Es darf unter diesen Verhältnissen nicht wundernehmen, wenn heute für die maßgebendsten Artikel der Eisenindustrie seit dem niedrigsten Preisniveau in der Mitte des vorigen Berichtsjahres Preissteigerungen von 40—50 M. festzustellen sind. Naturgemäß hofft auch die Gesellschaft von dieser Konjunkturbewegung im laufenden Jahre für die Erträgnisse Vorteile zu ziehen und glaubt, der Entwicklung der Verhältnisse mit Vertrauen entgegensehen zu können. Ist das Unternehmen schon während der Kriegszeit in der Lage, seine Position nach jeder Richtung hin zu behaupten und zu kräftigen, so dürfte dies nach Friedensschluß voraussichtlich noch um so mehr der Fall sein. Bringt dann der Friede dem Deutschen Reiche, wie wir alle hoffen, die Ruhe zur vollen Entfaltung aller wirtschaftlichen Kräfte unseres Vaterlandes auf Menschenalter hinaus, so wird die Eisenindustrie ihren Siegeszug über den Erdball fortsetzen und damit auch die Gesellschaft vor neue, erweiterte Aufgaben gestellt werden. Wird dann auch, was zu erwarten steht, das so lange erstrebte Ziel eines Zusammenschlusses der Eisen- und Stahlindustrie für alle zurzeit noch syndikatsfreien B-Produkte erreicht, so wird der deutschen Eisenindustrie nach den bislang so häufigen Rückschlägen im Erlös und in den Absatzmöglichkeiten dann auch auf die Dauer befriedigende Rentabilität auch für diesen überwiegenden Teil der Produktion beschieden sein, und es ist dann die begründete Hoffnung der Gesellschaft, daß auch die Leitung des Syndikats der B-Produkte in derselben großzügigen und sachgemäßen Weise, wie dies seitens der Direktion des Düsseldorfer Stahlwerks-Verbandes für A-Produkte geschieht, zum deutschen Großhandel in enge Beziehungen und ein Vertrauensverhältnis treten wird, das sowohl der Industrie, als auch dem Großhandel die Wahrung ihrer Interessen gewährleistet und der Gesellschaft freie Bahn für Betätigung und Ausnutzung ihrer Erfahrungen zugunsten des deutschen Wirtschaftslebens bietet."

* **Grube Leopold bei Edderitz, Akt.-Ges.** Den Vorschlägen der Verwaltung Folge gebend, wurde die Dividende in der ordentlichen Generalversammlung auf 7½ Prozent festgesetzt. Die Verwaltung führte auf Anfrage aus, daß bei Felderkäufen gewohnheitsgemäß die Wertzuwachssteuer zu Lasten des Käufers ginge. Der im Tiefbaubetrieb bis vor kurzem sehr störende Mangel an geschultem Personal konnte in den letzten Monaten durch Einstellung Gefangener einigermaßen behoben werden. Indessen seien dadurch die Schwierigkeiten erst teilweise überwunden. Um die Leistungsfähigkeit des Werkes Holzweißig zu steigern, werde im Juli ein Kohlenbagger in Betrieb kommen, so daß in Zukunft etwa ¾ der Kohlenerzeugung des Werkes auf maschinellem Wege gefördert würden. Trotz der Ausfälle in Edderitz und Gerlebogk übersteigen Förderung und Brikettabsatz im laufenden Jahre in ihrer Gesamtziffer im ersten Jahresviertel die Zahlen der entsprechenden Vorjahrszeit. Infolge einer zu Anfang des Jahres übernommenen vorübergehenden Stromlieferung für Kriegszwecke hat die bisherige Stromabgabe eine ziemlich beträchtliche Steigerung aufzuweisen. Dieselbe dürfte auch bis zum Ende dieses Jahres anhalten. Der durch die Erhöhung der Selbstkosten bedingte Preisaufschlag in Kohlen sowie Briketts sei allerdings erst am 1. April eingetreten. Die im Rechenschaftsbericht ausgesprochene Erwartung, daß auch das laufende Jahr befriedigende Erträgnisse zeitigen werde, könne, wie schließlich bemerkt wurde, nach den bisherigen Ergebnissen zu urteilen, aufrechterhalten werden. — Vertreten war ein Aktienkapital von 3 316 000 Mark.

* **Eisenwerk L. Meyer jun. & Co., Akt.-Ges. in Harzgerode.** Für das Geschäftsjahr 1914 ist, wie der „Berl. L.-A." hört, mit der Verteilung einer Dividende nicht zu rechnen (i. V. 4 Proz.), da die in der ersten Jahreshälfte erzielten Gewinne durch die Geschäftsstockung durch den Kriegsausbruch in Anspruch genommen wurden. Inzwischen haben sich die Verhältnisse des Unternehmens durch Anpassung vorteilhafter gestaltet.

* **Julius Berger, Tiefbau-A.-G.** Nach Abschreibungen von 957 476 M. (i. V. 843 251 M.) verbleibt in 1914 ein Reingewinn von 792 551 M. (1 241 082 M.). Der Generalversammlung wird vorgeschlagen, eine Dividende von 10 Proz. (20 Proz.) zu verteilen und 250 000 M. (97 372 M.) auf neue Rechnung vorzutragen.

* **Preiserhöhung für Linoleum.** Seitens des Verbandes der Linoleumfabrikanten ist jüngst eine Preiserhöhung von 15 Prozent beschlossen worden. Der Grund für diese Maßregel besteht einerseits in der starken Erhöhung der Preise für Rohmaterialien und Löhne, ferner in den wenig befriedigenden Absatzverhältnissen.

Hallischer Marktbericht.

Dienstag, den 27. April 1915.

Eier pro Mandel	1,50—1,55 M.	Spinat 2 Pfd.	0,25 M.
Butter pro Stück	0,80—0,85 "	Aepfel pro Pfd.	0,15—0,40 "
" pro Pfd.	1,60—1,70 "	Getr. Pflaum. Pf.	0,60—0,70 "
Zwiebeln p. Pfd.	0,15—0,20 "	Pflaumenmus Pf.	0,35—0,40 "
Kartoffeln p. Pfd.	0,06—0,08 "	Jg. Gänse p. Stck.	1,00—1,50 "
Blumenkohl Stck.	0,10—0,30 "	Gänse pro Pfd.	0,80—0,90 "
Mohrrüben p. M.	0,08—0,10 "	Enten pro Stück	3,00—4,00 "
Wirsingkohl p. St.	0,10—0,30 "	Jg. Hähne p. Stck.	1,00—1,50 "
Weißkohl p. Stck.	0,15—0,40 "	Hähne pro Stück	1,50—2,50 "
Rotkraut p. Stck.	0,15—0,40 "	Hühner p. Stück	2,00—3,00 "
Kohlrabi p. Stck.	0,03—0,05 "	Tauben p. Paar	0,80—1,40 "
Kohlrüben p. Stck.	0,10—0,20 "	Kaninchen p. St.	1,00—1,30 "
Radiesch. p. Bdch.	0,10 "	Hasen pro Stück	3,50—3,75 "
Rhabarber p. Pfd.	0,10 "		

Der Markt war außerdem noch mit Fischen besetzt.

Kirchliche Nachrichten.

St. Ulrich. Mittwoch 28. April abends 6 Uhr Kriegsbetstunde Herr Superint. D. Wächtler.

St. Paulus. Mittwoch 28. April abends 8 Uhr Kriegsbetstunde Herr Pastor Haberland. An der anschließenden Abendmahlsfeier nehmen die Jungfrauenvereine teil.

St. Georgen. Mittwoch 28. April abends 8 Uhr Kriegsbetstunde Herr Pastor Dr. Bahldieck, nachher Beichte und Abendmahl derselbe.

St. Bartholomäus-Giebichenstein. Mittwoch 28. April abends 8 Uhr Kriegsbetstunde Herr Pastor Meltzer.

St. Petrus-Cröllwitz. Mittwoch 28. April abends 6 Uhr Kriegsbetstunde.

Kirche zu Trotha. Mittwoch 28. April abends 8 Uhr Kriegsbetstunde Herr Pastor Hobbing.

Kirche zu Seeben. Mittwoch 28. April abends 8 Uhr Kriegsbetstunde Herr Pastor Jenrich.

Kirche zu Ammendorf. Mittwoch 28. April 8 Uhr Kriegsbetstunde Herr Pastor Balthasar.

Kathol. Kirche in Ammendorf-Radewell, Mühlenstr. 2. Mittwoch abend 8 Uhr Kriegsbittandacht.

Kirche zu Böllberg. Mittwoch 28. April ½7 Uhr Kriegsbetstunde Herr Pastor Nitzschke.

Kirche zu Radewell. Mittwoch 28. April abends 7 Uhr Kriegsbetstunde Herr Pastor Kästner.

Elisabeth-Verein der katholischen Gemeinde. Mittwoch 5 Uhr Versammlung. Donnerstag abend ½9 Uhr Versammlung des Vincenzvereins.

Jungfrauenverein in Radewell. Mittwoch abend 8 Uhr Versammlung.

Witterungsübersicht vom 26. April.

Der hohe Druck hat an Intensität erheblich zugenommen und bedeckt heute ganz Nordwest- und den größten Teil von Zentral-Europa. Im Dienstbezirk ist daher überall aufheiterndes und wärmeres Wetter eingetreten, nur stellenweise war heute der Himmel vorübergehend mit Nebelgewölk bedeckt. Da sich der hohe Druck weiter nach dem Festland hin ausbreiten wird, so haben wir heiteres, trockenes, warmes Wetter zu erwarten.

Voraussichtliches Wetter am 28. April.

Ziemlich heiter, warm und trocken.
Oeffentliche Wetter-Ansage für den 28. April.
Keine Witterungs-Aenderung.

Telegraphische Wasserstands-Nachrichten vom 27. April 1915.

Saale.		Elbe.	
Weißenfels	+1,58	Aussig	—
Trotha	+3,78	Barby	+3,91
Bernburg	—	Magdeburg	+3,14
Kalbe	+2,92	Wittenberge	+3,48

Druck und Verlag: General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen. Verlag von Gebrüder Huck. Verantwortliche Redakteure: Chefredakteur Konrad Pohl (Politik und Feuilleton), Albert Herling (Lokales, Gerichtssaal und Umgebung), Johannes Bronk (Allgemeiner Teil und Handel), Hermann Brandes (Briefkasten u. Sport), Walter Pfennigdorf (Anzeigen), sämtlich in Halle. — Sprechstunde der Redaktion 12—1 Uhr mittags.

Die vorliegende Nr. des „Gen.-Anz. für Halle u. d. Provinz Sachsen" umfaßt 10 Seiten.

der hohen Künstlerhonorare, außerordentlich niedrig. Sie betragen 10,30 M. Proszeniums-Loge I. Rang, 8,30 M. I. Rang Loge, 8,30 M. I. Rang Balkon und Orchestersitze, 6,30 M. Parkett, 5,30 M. Parterre, 4,20 M. II. Rang Vorderreihen, 4,20 M. Proszeniums-Loge II. Rang, 2,20 M. II. Rang Hinterreihen, 1,15 M. II. Rang letzte Reihen, 3,20 M. III. Rang und 1,60 M. Galerie.

* **Konzert von Mimi und Walter Schulze-Prisca (Violine).** Am Klavier: Professor Fritz von Bose. Dem köstlichen Reiz des Violin-Duospieles konnte man sich in diesem Konzert ganz hingeben. Nur wirklich Wertvolles wurde dargeboten, und überdies sorgte ein in Dynamik und Ausdruck fein abgestimmtes Zusammenspiel dafür, daß auch das rein Geistige dieser Musik voll zur Geltung kam. Man hörte zunächst zwei Sätze aus Bachs herrlichem Doppelkonzert in D-moll und dann das Larghetto und Rondo aus Spohrs Duo Op. 67. Hier wie dort verstand das Künstlerehepaar ganz wundervoll, das auf beide Instrumente verteilte Thematische zur gegebenen Zeit unaufdringlich und mit delikatester Tonbehandlung hervortreten zu lassen. Herr Schulze-Prisca, den man in früherer Zeit in erster Linie als glänzenden Techniker ansprechen mußte, hat sich allgemach zu einem Ausdrucksspieler entwickelt, und damit ist der hochveranlagte Künstler glücklich der Gefahr entronnen, in der einseitigen Betonung des Technischen zu erstarren. Wir möchten in diesem Sinne das ganze Programm als ein Glaubensbekenntnis betrachten. Die G-moll-Sonate (mit dem Teufelstriller) von Tartini, die Herr Schulze mit feinem Empfinden und lebhaftem Temperament vortrug, gab überdies einen weiteren Beweis, daß ihm im ganzen künstlerischen Geben nunmehr die Technik nur etwas Sekundäres bedeutet. Seine anmutige Gattin, auf dem Kölner Konservatorium gebildet, verfügt über stattliches technisches Vermögen, über einen edlen, weichen Ton und feine Vortragsart. Aus Beethovens Kreuzer-Sonate die im allgemeinen für die weibliche Psyche nicht geschaffen ist, gelangen ihr die Variationen entschieden am besten. In den Ecksätzen hätte alles noch größer angefaßt werden müssen, wie dies ihrem Partner am Klavier, Professor von Bose, mit vielem Glück gelang. Der Wert der pianistischen Leistung erhöhte sich noch durch die klare, korrekte Behandlung alles Technischen. Als Solist errang Fritz von Bose mit dem Intermezzo A-dur von Brahms Op. 118 und einer klangvoll gesetzten, Chopinsche und Brahmsche Stilelemente glücklich vermischenden Rhapsodie (C-moll Op. 10) eigener Komposition den lebhaftesten Erfolg, so daß er eine Zugabe (Spinnerlied von Mendelssohn) spenden konnte. Das Geigerpaar wurde ebenfalls mit Beifall reichlich bedacht.

Paul Klanert.

* **Von der Universität Halle.** Der Direktor des Hygienischen Instituts der Universität Halle, Geheimer Medizinalrat Professor Dr. Carl Fraenken, hat wegen seines leidenden Zustandes die Versetzung in den Ruhestand nachgesucht. Geheimrat Fraenken, geboren am 2. Mai 1861 zu Charlottenburg, promovierte 1884 in Berlin, war dann Assistent am Hygienischen Institut dort unter Koch, habilitierte sich 1888 für Hygiene und war zugleich als praktischer Arzt tätig. Im Herbst 1889 folgte Fraenken einem Rufe als a. o. Professor der Hygiene nach Königsberg, wurde 1891 Ordinarius und Direktor des Hygienischen Instituts in Marburg als Nachfolger von Prof. M. Rubner und siedelte 1895 nach Halle über.

* **Naturwissenschaftlicher Verein für Sachsen und Thüringen.** In der letzten Sitzung legte zunächst Herr Professor Dr. Pringsheim ein Kriegs-Viehfutter vor, in dem besonders Stroh durch feine Verteilung und passende Mischung mit anderen Nährmitteln zur besseren Ausnutzung gelangt. Dann sprach Herr Professor Dr. Schulz an der Hand von Demonstrationsmaterial über die Rotfäule unserer Nadelhölzer. Herr Professor Dr. Schulz war ferner in der Lage, ein Werk vorzulegen, das nur in dem einen Exemplar vorhanden ist, da es nie zur Ausgabe gelangte, nämlich die Icones plantarum (Pflanzenbilder) von Franz Wernekinck, einem der bedeutendsten Vertreter der Medizin und Botanik der alten Universität Münster. Das am Ende des 18. Jahrhunderts entstandene Buch bringt nach 8 Seiten Text viele, zum größten Teil wundervoll aufgefaßte und ausgeführte Pflanzenbilder. Auszusetzen ist freilich die große Platzverschwendung und der unnütze Aufwand von Mühe bei der Darstellung der gewöhnlichsten Vertreter der Pflanzenwelt. — Die nächste ordentliche Sitzung findet am 29. April, abend 8½ Uhr im „Reichshof" statt. Herr Professor Dr. Pringsheim wird über „Kriegsbakteriologie" sprechen.

* **Das Herz als Motor mit mehrfacher Uebersetzung.** Das Herz hat die Eigenschaft, sich allen möglichen Anforderungen anzupassen; man kann es mit dem Motor eines Automobils vergleichen, bei dem verschiedene Geschwindigkeiten eingeschaltet werden können. Wie das geschieht und wirkt, darüber hat unlängst F. Wenckebach in der k. k. Gesellschaft der Aerzte in Wien einen fesselnden Vortrag gehalten, wie die „Klinisch-Therapeutische Wochenschrift" mitteilt. Die Einstellung der verschiedenen Geschwindigkeiten des Herzens, die Regelung des Rhythmus, erfolgt einmal durch das Nervensystem, durch den Sympathikus und den Vagus, was hinlänglich bekannt ist, ferner aber, was die wenigsten Nichtfachleute wissen, auch automatisch. Die außernormalen Rhythmen, die so eingeschaltet werden können, wirken zuweilen regulierend und schonend, zuweilen ungünstig. Der Reiz, der die Zusammenziehung des Herzens hervorruft, kommt von der Wurzel der oberen Hohlvene und wird auf den Ventrikel durch ein eigenes Reizleitungssystem übertragen, und wenn er nicht genügend stark oder der Herzmuskel erschöpft ist, kann die Ventrikelzusammenziehung ausfallen. Während dieser erzwungenen Pause erholt sich der Ventrikel, und wenn dies regelmäßig eintritt, dann kann ein neuer Herzrhythmus eintreten, bei dem der Ventrikel viel langsamer arbeitet. Wenn das Reizleitungssystem unterbrochen ist, fängt der Ventrikel an, automatisch zu schlagen, aber sehr langsam — 35 bis 44 Schläge; das ist der Zustand des „Herzblocks", bei dem die Vorhöfe wie gewöhnlich schlagen, der Ventrikel unabhängig viel langsamer arbeitet. Wenn die automatischen Zentren eine zu rege Herztätigkeit hervorbringen, können sie den normalen Rhythmus verdrängen, so daß das Herz außergewöhnlich rasch schlägt. Es stellt sich dann eine Geschwindigkeit bis zu 340 Schlägen ein, die Tachykardie, die oft allmählich, meistens jedoch plötzlich wieder in den normalen Rhythmus übergeht. In Ausnahmefällen stellen sich schließlich Interferenzen von 3 und 4 Rhythmen ein, bei denen die Herztätigkeit ganz erstaunlich hoch wird. Beim Vorhofflattern werden 300 bis 400 Zusammenziehungen in der Minute ausgeführt, eine Geschwindigkeit, die die Kammern jedoch nicht mitmachen können, und beim sogenannten Herzdelirium wird die Herztätigkeit vollkommen unregelmäßig und ohne Rhythmus; es ist Vorhofflimmern eingetreten, wobei die Vorhöfe bis zu 500 Zusammenziehungen in der Minute ausführen. Diesen Zustand kann man mit „der vierten Geschwindigkeit" des Automobilmotors wohl der Schnelligkeit nach vergleichen, aber es fehlt ihm die Regelmäßigkeit.

* **Eine Kugel, die die Wunden heilt, die sie schlägt.** Die menschenfreundliche Erfindung einer Kugel, die die Wunden heilt, die sie schlägt, glaubt ein Amerikaner gemacht zu haben. Er hat den Plan zu diesem wunderbaren Geschosse dem Kriegsamt der Vereinigten Staaten zur Begutachtung unterbreitet, auch hat er sich gleichzeitig bereit erklärt, seine Erfindung allen kriegführenden Staaten zur Verfügung zu stellen und für seine Person auf allen Nutzen, den die Erfindung, falls sie sich als brauchbar erweist, für ihn haben könnte, großmütig zu verzichten. Er benutzt als Geschoß jedes beliebige Nickelmantelgeschoß, wie es jetzt in allen Heeren zur Verwendung gelangt. Nur ist seine „antiseptische" Kugel unterhalb der konischen Spitze und kurz vor dem Ende mit je einer ziemlich tiefen, ringförmig um den Mantel herumlaufenden Einkerbung versehen. Diese Einkerbungen denkt der Erfinder als Träger schmerzstillender und antiseptischer Mittel zu verwenden, derart, daß die vordere Kerbe für schmerzstillende Mittel, die 2. für Antiseptika benutzt wird. Die medizinischen Stoffe sind nämlich in diese Kerben in Gelatine eingebettet. Ueber das Ganze wird noch zum Schutz eine Paraffinhülle gezogen. Sobald nun das Geschoß abgefeuert wird, schmilzt infolge der sich entwickelnden Hitze das Paraffin weg und die Heilmittel sind nur noch von einem dünnen Gelatinehäutchen umgeben. Schlägt das Geschoß ein, so teilt es zunächst die schmerzstillenden und dann die keimtötenden und blutstillenden Stoffe, die es mit sich führt, dem Wundkanal mit. Die Füllung der Kerben soll nach Ansicht des Erfinders völlig zu einer genügenden Wirkung ausreichen. Die verwandte Gelatine ist durchaus unschädlich. Die Wahl des Desinfektionsmittels soll dem Gutdünken der Sanitätsbehörden der verschiedenen Länder überlassen werden. Als wirkungsvolles schmerzstillendes Mittel wird Scopolamin in Vorschlag gebracht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-191504274/fragment/page=0003

Familien-Nachrichten

Auf dem Felde der Ehre fiel bei einem Sturmangriff im Feindesland unser früherer Angestellter, der Einjähr., Kriegsfreiwillige z606

Leo Goldmann

Landwehr-Infanterie-Regt. Nr. 36

im Alter von 22 Jahren.

Sein Fleiß, Geschäftsinteresse und Streben berechtigte zu den schönsten Hoffnungen.

Wir beklagen sein allzufrühes Hinscheiden und werden ihn stets in ehrendem Andenken behalten.

Die Inhaber der Firma

Adler & Co.

Im Kampfe fürs Vaterland fiel am 13. April in Feindesland unser lieber Kollege z569

Leo Goldmann

Kriegsfreiwilliger im Landw.-Inf.-Regt. Nr. 36.

Wir verlieren in ihm einen lieben Mitarbeiter, dem wir stets ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Das Personal der Firma Adler & Co.

In schweren Kämpfen fiel für Kaiser und Reich in treuer Pflichterfüllung am 12. April, kurz nach seinem zweiten Hochzeitstage im fast vollendeten 30. Lebensjahre der Pfleger unserer Anstalt

Herr Wilhelm Duckert

Wehrmann im Füsilier-Regt. Nr. 36.

Von seiner Verwundung im September genesen, war er nach Weihnachten wieder freudig ins Feld gezogen.

Wir werden den zuverlässigen Freund unserer Kranken nicht vergessen.

Landesheilanstalt Nietleben, im April 1915.

Die Direktion. a01209

Nachruf.

Den Heldentod fürs Vaterland starb unser lieber Kollege

Wilhelm Duckert

Reservist im Füsilier-Regiment Nr. 36.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Das Pflegerpersonal der Landesheilanstalt Nietleben.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 18. März mein innigstgeliebter, unvergeßlicher Mann, herzensguter, treusorgender Vater meiner beiden Kinder, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der Landbriefträger

Karl Schilling

Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 66. 10. Komp.,

im blühenden Alter von 39½ Jahren.

In tiefem Schmerz

Emma Schilling geb. Deutschbein

und Kinder Elsa und Otto

im Namen aller Angehörigen.

Ruhe in Frieden bis zum Auferstehungsmorgen!

Da sanft dahin, wie Rosen sinken,
Wenn sie in voller Blüte stehn.
Und heiße bittre Tränen fließen,
Weil du so mußtest von uns geh'n.
Wir können dir nichts mehr bieten,
Mit nichts mehr dich erfreuen,
Nicht eine Hand voll Blüten
Auf deinen Hügel streuen.
Nun, gutes Herz, schlaf still in Frieden,
Ewig beweint von deinen Lieben! †993

Unsere Hoffnung auf ein Wiedersehen ist vernichtet!

Nach monatelanger, banger Erwartung wurde uns endlich die traurige Nachricht mitgeteilt, daß mein innigstgeliebter, herzensguter, unvergeßlicher Mann, unser guter, braver und hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager, der U-Maschinist-Maat

Willy Wolff

den Heldentod fürs Vaterland gefunden hat.

In tiefer Trauer

Frau Klara Wolff geb. Töpel

und die schmerzgebeugten Eltern, Geschwister und Verwandten.

Löbejün und Halle.

Es ist bestimmt in Gottes Rat.
Daß man vom liebsten, was man hat, muß scheiden.
Ruhe sanft in Hollands Erde!

Am 22. April starb den Heldentod fürs Vaterland unser lieber Sohn und treuer Bruder †983

Wilhelm Thierfelder

Rekrut im Reserve-Regiment Nr. 226

im 21. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz

Franz Thierfelder u. Frau geb. Müller,

Marie Thierfelder.

Unsere Hoffnung auf ein Wiedersehen vernichtet!

Heute wurde uns zur Gewißheit, daß unser lieber Sohn und Bruder

Emil Stiehm

Kanonier im 7. Res.-Art.-Regt.

auf dem Felde der Ehre durch schweres Geschütz am 16. April im Alter von 22 Jahren gefallen ist.

Halle-Gimritz, den 26. April 1915.

In tiefem Schmerz die trauernden Eltern Wilhelm Stiehm, Otto Stiehm, z. Z. im Felde, Marta Hartmann als Braut. *

Unsere gegenseitige Hoffnung auf ein Wiedersehen ist vernichtet!

Den Heldentod für sein Vaterland starb am 20. April in Feindesland, nach Mitteilung seiner lieben Kameraden, mein innigstgeliebter, unvergeßlicher Gatte, der treusorgende Vater seiner beiden lieben Kinder, unser herzensguter Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager u. Onkel, der Wehrmann

Paul Schiller

im Res.-Inf.-Regt. Nr. 66,

im blühenden Alter von 29 Jahren.

Am gleichen Tage wurde sein lieber im Felde stehender Bruder verwundet.

Beuchlitz, Halle a. S., Holleben und Bitterfeld, den 26. April 1915.

Dies zeigen an die tieftrauernde Witwe Marta Schiller geb. Benner und Kinder nebst Eltern, Schwiegereltern, Geschwistern und allen Verwandten.

Die Treue, die mir Gott gegeben. a1602
Die gilt nur Dir mein ganzes Leben.

Du lieber Mann, ruhe sanft in fremder kühler Erde!

Den Heldentod fürs Vaterland fand am 26. März auf einem Unterseeboot unser lieber Sohn und heißgeliebter Bruder, der

Masch.-Maat

Paul Buda

im vollendeten 23. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz

Familie Buda nebst Verwandten.

Halle a. d. S., den 26. April 1915. *

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, Sonntag abend nach schweren Leiden meinen innigstgeliebten Mann, unsern herzensguten, treusorgenden Vater, Schwiegervater und Großvater, den Zollassistenten

Franz Ziehme

in die Ewigkeit abzurufen.

In tiefstem Schmerz

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. *

Nach langen, schweren Leiden entschlief sanft im Alter von 74 Jahren unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Gemeindediener

Carl Kramer.

Diemitz, den 26. April 1915. *

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, nachmittags 4 Uhr auf dem Diemitzer Friedhof statt.

Nachruf.

Am 25. d. Mts. ist nach schweren Leiden infolge eines ihm durch fremde Schuld zugefügten Unfalles in der chirurgischen Klinik, der

Gemeindediener

Carl Kramer,

im Alter von 74 Jahren gestorben.

Der Verblichene hat über 12 Jahre den Posten eines Nachtwächters und Gemeindedieners in der hiesigen Gemeinde verrichtet; er hat sich während dieser Zeit durch unbedingt pünktliche Pflichterfüllung, wie durch sein gesamtes Verhalten das Vertrauen der Bürgerschaft, sowie seiner Vorgesetzten erworben und erhalten.

Die Gemeinde wird „dem alten Kramer" dauernd ein dankbares Gedenken bewahren.

Diemitz, den 26. April 1915.

Der Gemeindevorstand.

a1610 Dr. Berthold.

Verein ehemaliger 27er.

Am Sonntag abend verstarb nach langer Krankheit unser langjähriges Vereinsmitglied und Kriegsveteran von 1866, 70/71, der Gemeindediener, Herr

Carl Kramer.

Sein warmes Interesse für unseren Verein sichert demselben im Kreise der Kameraden ein treues Gedenken.

Beerdigung am Mittwoch nachm. 4 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofes in Diemitz. Die Kameraden der 1. Tour und freiwillige Teilnehmer versammeln sich 3½ Uhr im Diemitzer Schlößchen. b01832

Der Vorstand.

Für die herzliche Teilnahme und die reichen Blumenspenden beim Verluste unserer unvergesslichen Tochter Emma Krey geb. Hartmann, bitten wir hierdurch unsern innigsten Dank entgegennehmen zu wollen. ma102

Ostrau und Leipzig, den 25. April 1915.

Familien August Hartmann und Hans Krey

zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Auf dem Felde der Ehre starb am 21. April den Heldentod für sein geliebtes Vaterland unser lieber Sohn und treuer Bruder, Enkel und Neffe

Max Florstedt

Musketier im Inf.-Regt. Nr. 27, 12. Komp.,

im blühenden Alter von 21 Jahren.

Trotha, den 27. April 1915. o247

In tiefem Schmerz

Familie Florstedt nebst Verwandten.

Am 26. d. Mts. verstarb plötzlich an Herzschlag mein lieber Mann, unser guter Vater, Groß- und Schwiegervater, der Rentier

Friedrich Reichardt

im 60. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz

Wilhelmine Reichardt geb. Nagel

und Kinder, Seebenerstr. 6.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 29. April, nachm. 4 Uhr, von der Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt. o251

Für die vielen Beweise herzlicher und aufrichtiger Teilnahme, die uns anläßlich des Todes unseres lieben Entschlafenen, des Privatmannes b01832

Richard Donner,

in so reichem Maße zuteil wurden, sprechen wir allen unseren innigsten Dank aus.

Halle a. S., Hochstr. 6, den 27. April 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen

Bertha Donner geb. Jäger und Kinder.

Für die wohltuende Anteilnahme beim Heimgange unseres treuen Entschlafenen, des Lehrers emer.

Hermann Fröbe

sagen wir herzlichsten Dank. z595

Halle a. S., im April 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Damenhüte, clea. garniert, kauft man am besten Leipzigerstraße 96, neben Kaufmann Döhle. * 10% Rabatt.

Stiefel und Schuhe werden mit gebrauchtem Riemenleder billig besohlt. J. Mernlieb, Alter Markt 11, Hof links. a516

Die Geburt einer

Tochter

zeigen an

Kriegsfreiwill. Unteroff. im Res.-Inf.-Regt. 261 Dr. Hermann Stürmer z. Zt. im Felde und Frau Elisabeth geb. Hempel.

Halle a/S., 26. April 1915, Falkstr. 12, II. (b01821

---

17 Gr. Märkerstr. 17

Kein Laden. Hutformen und sämtl. Putzartikel, Herrliche Blumen u. Früchte. Nachtragen von Büchern usw. wird abgeschafft. Off. u. L. 7011 a. d. Fil. d. BL. Leipzigerstr. 34.

Nach kurzem, schwerem Krankenlager ist heute früh meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter und Großmutter

Anna Grabau geb. Hartwig

durch den unerbittlichen Tod von uns gerissen nach erst vollendetem 61. Lebensjahre, welches wir hierdurch allen lieben Verwandten und Bekannten anzeigen.

Otto Grabau, Lehrer em. u. Kinder.

Halle a. S., den 26. April 1915.

Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittag 3 Uhr auf dem Gertraudenfriedhof statt. o246

Für die wohltuenden Beweise innigster Teilnahme beim Begräbnis unseres Sohnes, Bruders und Schwagers, für die trostreichen Worte des Herrn Walter Langrock, dem Herrn Tierbach, seinen Kameraden, dem Turnverein und Schulkameraden für das letzte Geleit sowie für reiche Blumenspenden sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Rothenburg a. S., 27. April 1915. a01213

Familie M. Betge.

Danksagung.

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme bei dem uns so bitter betroffenen Verluste meines lieben, unvergeßlichen Mannes *

Paul Kemper

sagen wir hiermit allen Bekannten und Verwandten, insbesondere dem Turnverein unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Witwe Anna Kemper nebst Verwandten.

Diemitz, 27. April 1915.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres so teuren Entschlafenen sagen allen auf diesem Wege herzlichen Dank.

Familie Reichardt, Brehna. (a1606

Familie Püschel, Burgkemnitz.

Stühle zum Flechten w. angen. Dachrstr. 6, v. l. *

Felkes

Blutkraft

stärkt erstaunl. schnell Nervöse, Blutarme, durch Ueberarbeitung Geschwächte.

Gesundheit-Zentrale, Neumarktstr. 3-4. (l 90

Billige Seife!!

Ordbg. Kernseife Kgl. 80 Pf.
Weizen-Stärke Pfd. 70 „
Reis-Stärke Pfd. 60 „
Alle sonstig. Seifen billigst in der Schwanen-Drogerie, Leipzigerstraße. a570

Kriegs-Wolle

das Pfund e11

4.75 5.00 5.25 Mk.

Julius Bucher,

Halle, Leipzigerstr. 102.

Alleinsteh. Witwe wünscht Bekanntsch. mit ält. Dame zw. gemeinsch. Spaziergang. Off. u. F. 4586 an die Exp. d. Bl.

Bismarck

Jubiläumswerk zum 100. Geburtstag.

Bismarcks Leben und Taten. Eine dauernde Erinnerung für jede deutsche Familie an seinen 100. Geburtstag am 1. April 1915. Prachtwerk auf Kunstdruckpapier in Großformat 28.5 : 34 Zim., herausgegeben von Dr. Erwin Reimer, mit 250 Vollbildern und Textillustrationen nach Originalgemälden, Zeichnungen und Skulpturen von Reinhold Begas, W. Camphausen, A. Hildebrandt, H. Lederer, Fr. v. Lenbach, L. Pietsch, C. Röchling, A. v. Werner u. a.

Ein zeitgemäßes, billiges Geschenkwerk in künstlerischem Einband

Preis **3** Mark

Bezug durch:

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen.

Versand nach auswärts nur gegen Voreinsendung des Betrages, zuzüglich 60 Pfg. Auf ein Paket gehen drei Exemplare.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-191504274/fragment/page=0004

Lokales.

Halle, den 27. April 1915.

Aus Feldpostbriefen und Feldpostkarten.

Die Osterkämpfe zwischen Maas und Mosel.

Ueber die heftigen Kämpfe während der Osterfeiertage zwischen Maas und Mosel geben uns von einem Hallischen Krieger, einem Bizefeldwebel in einem Rheinischen Infanterie-Regiment, folgende interessante Schilderungen zu: Am 1. April früh bezieten bezogen wir unsere Stellung im Schützengraben, 25 Meter entfernt zum Feinde, der sich ebenfalls in guter Deckung befindet. Zunächst war alles ruhig. Gegen 7½ Uhr, als ich es mir in meinem Unterstand etwas gemütlich gemacht hatte, sprangen meine Leute plötzlich auf und zur Deckung hinaus. Im Begriff, ihnen zu folgen, wurde ich durch einen gewaltigen Luftdruck zu Boden geworfen, wie betäubt liegen bleiben. Als ich wieder zu mir kam, erhielt ich von meinen Leuten den Bescheid: „Eine Mine! und zugleich die Warnung, vorsichtig zu sein, denn es kämen gleich noch mehr. Die „alten Leute" kannten schon die Schliche der Franzosen. Und es war so. Das Signal „Achtung! Da kam auch schon die zweite Mine, die durch die Explosion einen Mann tötete und einen anderen schwer verletzte. Es folgten noch zwei solcher Dinger, die letzte etwa 3 Meter über meiner Deckung — jedoch ein Versager. Unter zehn französischen Minen kann man auf mindestens zwei Blindgänger rechnen. So ging es Tag für Tag, jedesmal vier bis 6 Minen. Am Karfreitag meinte mein Oberleutnant, wenn die Kerle uns heute wieder mit solchen Ostereiern begrüßen, wird der Batterie B . . . telephoniert, auch einen Ton zu reden. Und richtig, 6½ Uhr erhielten wir die erste feindliche Ladung. Der Kompagnieführer sagte: „Seid ruhig, für jede Mine bekommen sie dreißig Granaten." Kaum vom Telephon weg, hörten wir auch schon die Batterie B . . . brummen. In Zeit von 20 Minuten waren nicht weniger denn 83 Granaten abgefeuert, die sämtlich saßen. Die Wirkung war so stark, daß in unsere Schützengräben alles mögliche flog, so französische Käppis, Patten mit Knöpfen drau, Strumpf- und Fleischfetzen, halbe Stiefeln und dergl. Diese 84 Ostereier bayerischen Systems mußten den Kerlen so übel zugesprochen haben, daß wir längere Zeit von ihnen Ruhe hatten. Am Ostersonntag ging es von neuem los. Andern Tags früh wurden wir von den Württembergern abgelöst. Wir rückten nach unserem Quartier in der Hoffnung, der Tage Ruhe zu haben. Doch es kam anders. Mittags eröffnete der Feind das Feuer; er schoß den ganzen Tag mit Granaten und Schrapnells; zum Glück wurden von uns nur einige Mann verletzt. Aus der Ferne vernahmen wir ein heftiges Artilleriefeuer auf beiden Seiten. Es kam zu uns die Kunde, die Franzosen hätten das 15. bayerische Bollwerk gesprengt. Gegen 3 Uhr erhalten wir Marschbefehl; in der Reservestellung verbleiben wir bis zum andern Nachmittag. Am 5. April, gegen Abend, kam der Marschbefehl ins bayerische Lager. Die Nacht wurde im Freien zugebracht. Der andere Tag war für uns der schlimmste. Es kam der Befehl: Erstes Bataillon fertig machen, sofort vorrücken. Deckung wurde vor dem schweren französischen Artilleriefeuer im Walde gesucht; dann vor bis zur Bataillonsbefehlsstelle. Die Stunde hatte für uns geschlagen. Kurz hintereinander folgten die Kommandos: „Bataillon halt, abhängen, Gewehre zusammennehmen, Sturmangriff fertig, Gewehr in die Hand, Seitengewehr pflanzt auf, in Gruppenkolonnen marsch!" Die vierte Kompagnie vorn, unser Hauptmann an der Spitze. Wir waren einem fürchterlichen Artillerie- und Infanteriefeuer ausgesetzt, und doch mußten wir vor und zwar durch die infolge des anhaltenden Regens mit Wasser gefüllten Laufs- und Schützengräben. Wie an den Leib kleben Stiefeln und Schienen unter diesem dazu der lehmige Boden, in dem die Stiefeln stecken bleiben! Aus den Gräben heraus, niederlegen auf den Boden. Kopf eingezogen, denn die Kugeln pfeifen nur so. Befehl: Vorrücken! Wieder geht es durch Wassergraben; am Rande liegen die Braven, die als Leichen aus dem Graben herausgeboben worden sind. Im heftigen Feuer gelangen wir endlich an unseren Befehlsort. Doch wie sah es hier aus? Zu dreien und vieren aneinander liegen Franzosen und Deutsche. Viele von den Franzosen waren betrunken. Sie werden vor einem Angriff betrunken gemacht und mit den Schwarzen vorgejagt. Die Gefangenen, die gemacht wurden, schwankten ganz erheblich. Mit solchen Mitteln wird den Franzosen Mut eingeflößt. Wie später festgestellt worden ist, hatten die Franzosen kolossale Verstärkungen herangezogen; unsere Artillerie hatte unter diesen furchtbar aufgeräumt. Aber auch wir hatten gelitten, wenn auch nicht in dem Maße wie der Feind. Mittlerweile war die Nacht hereingebrochen — unser Bataillon zurück wieder in Reserve. Hier verharrten wir Tage unter freiem Himmel bei strömendem Regen im Walde und dabei fortgesetzt von schweren Artilleriegeschossen heimgesucht. Regen und Schnee wechselten die ganze Zeit über ab. Doch es hilft das alles nichts, es muß durchgehalten werden. Die Gefangenen, die wir gemacht, haben uns die Hände gedrückt, und ihr Gesichtsausdruck gab uns kund, daß sie sich glücklich schätzen, in Gefangenschaft geraten zu sein. Viele riefen: „Verbrechter, Monsieur!"

Die Osmanen und ihre heutigen Kriegsschauplätze

behandelte gestern abend in einem längeren geschätzten Lichtbildervortrage Oberst z. D. von Dieck aus Halle die einem zahlreichen Publikum in den „Thaliasälen". Der Vortragende hat seit dem Jahre 1879 den Orient wiederholt bereist und dort Forschungen nach den verschiedensten Richtungen hin unternommen, Land und Leute, ihre Sprachen und Sitten näher kennen gelernt. Wenn auch viel über die Türkei gesprochen und geurteilt wird und viele Reformvorschläge aufmachen, so ist sie doch in allen ihren politischen, ethnographischen und wirtschaftlichen Problemen nur zu wenig bekannt, wenn man dabei ihren gesamten Werdegang näher ins Auge faßt. Die Türken als solche tauchen bereits im 6. Jahrhundert auf, als Osmanen werden sie unter ihren großen Führern, unter denen es zu Zimmerlichen nach dem Westen kommen, erst im 13. Jahrhundert bezeichnet. Ihnen vorausgegangen war eine selbständige Einwanderung, ebenfalls aus Zimmerlichen, doch bestand zwischen den Osmanen die Führung. Dazu kam, entsprechend der Ausbreitung und Entwicklung des osmanischen Reiches, noch ein großes weiteres Völkergemisch, verschieden nach Rasse und Abstammung sowohl als auch nach der Religion; es sei da nur an die Turkmenen, Kirgisen, Araber, an Wahabiten, Schiiten und orthodoxe Christen, an Armenier, Gregorianer und Nestorianer erinnert. Die Kenner haben mit den Türken gesprochen, ihre Sprache und Religion, sind aber ethnographisch durchaus verschieden von ihnen. Das Osmanentum nahm einen rapiden Aufstieg, dank der Tüchtigkeit der führenden Männer, und befestigte so seine Herrschaft über einen großen Teil Vorderasiens und die Mittelmeerländer; als dann mit Solimun dem Großen 1566 die Reihe der tüchtigen Männer erlosch, trat der Niedergang ein, obwohl auch die türkischen Windmühlen, die das Reich zusammenhielten, sich mehr und mehr lockerten. Es stellte sich zugleich ein zunehmendes wirtschaftliches Unvermögen heraus; auch die untergeordnete Stellung der Frau trug davon zu einem guten Teil ebenso mit bei wie die einseitig rücksichtslose Herrschaft des Kriegertums. Heute herrscht in der besseren türkischen Gesellschaft eine starke Reaktion gegen die seitherige unwürdige Stellung der Frau, auch gegen die Vielweiberei. Vor allem aber war es der Niedergang der Dynastie, der zum Niederlang des Osmanentums beitrug. Das Volk selber ist ein tapferes, pflichttreues, das sich durch Gradheit, Ehrlichkeit und Tüchtigkeit auszeichnet. Wie es sich in weiterlicher Hinsicht den entwickelt hat, betreffen die dazu unseren Lesern in den letzten Jahrzehnten erzielten Erfolge. Die Wehrkraft aber ist nur Gottem der Kriffkein für die allgemeine Kraft eines Volkes. Aber für seine Wiedergeburt müssen erst noch eine Reihe Vorbedingungen erfüllt werden: neben der Beseitigung mancher tief eingewissenen Mißwirtschaft kommt hierbei auch die unglückliche Lage der Hauptstadt an der äußersten Grenze als Hindernis für eine weitere Entfaltung in Frage. Für uns sind die Türken besonders wertvoll als Bundesgenossen gegen einen gemeinsamen Feind, das Zaren tum. Die Worte unseres Kaisers am Grabe Solimans, der Deutsche Kaiser werde allzeit ein Freund der Türken sein, finden jetzt ihre ausdrückliche Bestätigung durch die Tat. Demgegenüber treten die Fragen des Islams zurück. Der Islam hat sich niemals so gewaltsam betätigt, um sich durchzusetzen, wie etwa heute die Russen, die in Galizien gewaltsam Moslem bekehrungen vornehmen; die Gläubigen haben vielmehr anderen Religionen gegenüber immer Konzessionen gemacht, wie auch das Beispiel von Jerusalem beweist. Ihr Vorgehen muß man heute auch gegenüberstellen dem der Engländer bei Behandlung der deutschen Missionare, die doch ein traurriges Zeichen der fast nicht zu überbietenden Bestialität. Demgegenüber haben wir das Recht und die Pflicht, uns nach anderen Bundesgenossen umzusehen, denn es handelt sich um einen Verteidigungskrieg der germanischen und osmanischen Staatswesen. Redner erinnert in diesem Zusammenhang daran, daß die Unterschiede zwischen dem islamischen und christlichen Dogma, die früher viel geringer waren, sich erst später verschärften, das bewesen u. a. auch die freundlichen Beziehungen deutscher zu islamischen Fürsten während der Kreuzzüge. Unter Hinweis auf die große Zahl von Mohammedanern, die unter dem Zepter unserer Feinde stehen, glaubt er jedoch nicht an eine größere allgemeine Erhebung des Islams zur Unterstützung der Türkei. Die weiteren Ausführungen des Redners waren der näheren Betrachtung der verschiedenen Kriegsschauplätze gewidmet, die für die heutigen Kämpfe der Osmanen in Betracht kommen, und den verschiedenen Verbindungen dahin. Als solche kommen besonders auch die mit deutschem Kapital gebauten anatolischen Bahnen und die Bagdadbahn sowie die mit französischen Mitteln gebauten syrischen Bahnen sowie die Hedjasbahn in Betracht. Auch bei diesem Kriege der Osmanen heißt es sich mit Gebuld wappnen, ebenso wie bei uns; je später einmal der Friede kommt, um so dauerhafter wird er sein.

—b—

* **National-Stiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen in der Provinz Sachsen.** Auf Einladung und unter Vorsitz des Oberpräsidenten fand am 23. April im Oberpräsidium zu Magdeburg eine zahlreich aus allen Teilen der Provinz besuchte Versammlung zur Bildung eines Provinz-Ausschusses der in Berlin unter Leitung des Ministers des Innern für ganz Deutschland ins Leben gerufenen National-Stiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen statt. Die Aufgabe der National-Stiftung soll sein: über die finanzielle Hilfsleistung hinaus den Hinterbliebenen der Gefallenen in materieller und ideeller Weise mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Man war darin einig, daß es an der Zeit sei, auch in unserer Provinz mit der Organisierung der Stiftung und ihrer Sammelstellen vorzugehen, um den überall hervortretenden Wunsch, sich an Abtragung dieser Dankesschuld der deutschen Nation zu beteiligen, in die richtigen Bahnen zu lenken. Den Ehrenvorsitz in dem neugegründeten Provinz-Ausschuß wurde Fürst Christian Ernst von Stolberg-Wernigerode zu übernehmen gebeten. Den Vorsitz übernahm der Oberpräsident; zum stellvertretenden Vorsitzenden ist der Landeshauptmann gewählt. Der Arbeitsausschuß besteht ferner aus Graf Wernigerode-Wernigerode, Bergrat Stadtbaurat Hallen Generaldirektor Winkler-Merseburg; dem Geheimen Kommerzienrat Zuckschwerdt als Schatzmeister und Regierungsrat Vollert als Schriftführer. Gleichzeitig wurde die Begründung von Orts- und Kreisausschüssen zwecks weiterer Werbung für diese große und wichtige Aufgabe beschlossen.

* **Kriegstagung des Evangelischen Bundes in der Provinz Sachsen.** Zu einer Kriegstagung lädt der Hauptverein des Evangelischen Bundes der Provinz Sachsen für Sonntag, den 9. und Montag, den 10. Mai, nach Halle ein. In dem Aufruf heißt es: „Uns in brüderlicher Beratung und Besprechung zu stärken in dem Geist, der allein tüchtig macht zum Durchhalten in dieser ernsten Zeit und dann das Feuer heiliger Vaterlandsliebe und evangelischer Glaubenstreue hineinzutragen in unsere Zweigvereine — dazu wollen wir in Halle zusammenkommen. Dem Besten unseres Volkes und Vaterlandes soll so auch diese Tagung dienen. Was wir schon immer als unsere wichtigste und vornehmste Aufgabe betrachtet und vor der Oeffentlichkeit betont haben: Die Treue zum evangelischen Glauben in unserem Volke zu stärken und die Liebe zu unseren notleidenden deutsch-evangelischen Glaubensbrüdern in der Heimat wie im verbündeten Oesterreich zu betätigen, dafür wollen wir uns auch durch diese Tagung aufs neue die Herzen warm machen lassen." — Bei einer öffentlichen Abendversammlung am Sonntag, den 9. Mai, 8 Uhr, in der Marktkirche, werden Superintendent Prof. Bithorn aus Merseburg, Direktor Lic. Eberling, der geschäftsführende Vorsitzende des Evangelischen Bundes aus Berlin, sowie Geheimrat Elze aus Halle, der Vorsitzende des Hauptvereins, Ansprachen halten. Am Montag, den 10. Mai, findet vormittags 9 Uhr eine geschlossene Abendversammlung im Saale des Vereinshauses zum Nikolaus statt, in der der Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten Direktor Lic. Eberling einen Vortrag über „Die Kriegsaufgaben des Evangelischen Bundes" halten wird. Anmeldungen zur Teilnahme an der Tagung sind möglichst bald, spätestens aber bis zum 5. Mai, an die Geschäftsstelle des Evangelischen Bundes in Halle, Albrechtstraße 38, zu richten.

* **Für Sachsen der Fürsorge für Kriegsbeschädigte,** die in letzter Zeit viele Kreise unseres Volkes so lebhaft bewegt, hat der Provinzialausschuß in Merseburg in einer Sitzung am 21. April einen wichtigen Beschluß gefaßt. Er hat den Herrn Landeshauptmann ermächtigt, unter Heranziehung der Beamten des Provinzialverbandes die Leitung und weitere Ausgestaltung der Organisation dieser Fürsorge, die vorläufig bereits vom Herrn Oberpräsidenten in Merseburg ins Leben angeleitet war, zu übernehmen. Für die im laufenden Jahre entstehenden Kosten ist ein Betrag bis zu 50 000 M. zur Verfügung gestellt, diese Bewilligung aber an die ausdrückliche Voraussetzung geknüpft, daß auch andere gemeinnützige Körperschaften, wie die Landesversicherungsanstalt und der Provinzialverein vom Roten Kreuz sich mit entsprechenden Beträgen beteiligen werden.

* **Das Eiserne Kreuz** erhielten Militärreinspektor Karl Döppe von hier, dem Landwehrleutnant Bernhard Schreiber, zur Zeit im westlichen Feldzeuge bei Feldwebel befördert. Der Kanonier der Res. Kurt Schreiber im Feld-Art.-Regt. Nr. 75, Sohn des Registrators H. Schreiber, hier, wurde ebenfalls mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet; Unteroffs. und Bataillonsschreiber Richard Pfeiffer im Res.-Inf.-Reg. 72, Sohn des verstorbenen Kgl. Hofrates Gustav Pfeiffer hier. Kaufmann Louis Bogelsang, zurzeit bei einer Kraftfahrer-Truppe.

* **Auszeichnung.** Sanitäts-Unteroffizier Robert Staudenmeier im Landwehr-Regt. Nr. 36, zurzeit im Lazarett in Heilbronn, erhielt die Württembergische Tapferkeits-Medaille. Am 12. November wurde er bereits mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

* **Militärische Personalien.** Zum Hauptmann befördert Oberlin. d. Landwehr a. D. Weber (Halle), zuletzt von d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb. (Halle), jetzt im Res.-Inf.-Regt. Nr. 231; zum Oberleutnant Leutnant der Res. Valette d. 2. Garde-Feldart.-Regts. (Halle), jetzt bei der Geschoßfabrik in Spandau; Bizewachtmeister Otto Schubert im Res.-Feldart.-Regt. Nr. 44, Sohn des Brotfabrikanten Schubert, hier, wurde zum Leutnant befördert.

* **Die Ehrlichkeit der deutschen Barbaren.** Wir lesen in der Zeitung „L'ami de l'ordre", die in Namur erscheint, folgendes Schreiben des Bürgermeisters von Givet an den Generalmajor v. Huber: „Ich habe die Ehre, Ihnen folgende rechtschaffene Tat des Soldaten Hermann Rudolph bekanntzugeben. Dieser Soldat, der in ein Haus einquartiert worden ist, besten Besitzer abwesend ist, brachte heute morgen auf das Bürgermeisteramt eine Kassette, die er in seinem Schlafzimmer gefunden hatte und Papiere von hohem Werte enthielt. Ich beglückwünschte den Soldaten, dessen Tat verdient, bekannt zu werden. Empfangen Sie, Herr General usw. Givet, 6. Februar 1915. Der Bürgermeister von Givet." — Es wird unsere Leser interessieren, daß der so rühmlich Genannte, Hermann Rudolph, ein Hallenser ist; er war seither Kutscher bei der Schuberstschen Brotfabrik.

* **Zur Nachahmung empfohlen.** Bei einer Sammlung unter den Angehörigen der 7. Kompagnie Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 36 für die Witwen und Waisen ihrer Gefallenen wurden 564,58 M. gespendet. Die Kompagnie ist fast nur aus Hallensern (Landwehrleuten) zusammengestellt.

In ein deutsches Haus gehört in dieser Zeit kein Kuchen.

* **Abzeichen für Landsturmformationen.** Die Truppengattungen der Landsturmformationen unterscheiden sich hauptsächlich durch die verschiedenfarbigen Gurtbandschulterklappen ohne Nummer am Waffenrock (Litewka). Sie sind bei der Infanterie blau, den Pionieren schwarz, der Feldartillerie poncearrot, der Fußartillerie gelb. Solche aufgenähten Schulterklappen erhalten künftig auch die Mäntel. Um Verwechslungen zu vermeiden, sollen die Kragenplatten — einschließlich Ihren — fort. Die Abzeichen zur Kennzeichnung der Landsturmformationen bei den genannten Waffengattungen werden vorn am Kragen (bei derselben) des Waffenrocks (Litewka) und des Mantels angebracht. Sie bestehen in der Nummer des Armeekorps in römischer Zahl — beim Gardekorps ist — durchaus — Nummer bei Bataillons ohne, in arabischer Zahl, innerhalb jedes Armeekorps von Nummer 1 ab einschließlich Landsturm-Ersatzformationen — durchlaufend.

* **Einführung der 3. Wagenklasse in den Tagesschnellzügen Berlin—Frankfurt.** In den Schnellzügen vorm. 7.58 Uhr von Berlin nach Frankfurt a. M. Ankunft nachm. 3.34 Uhr) und umgekehrt ab Frankfurt a. M. mittags 12.58 Uhr und Ankunft abends 8.55 Uhr), die jetzt nur mit 1. und 2. Klasse verkehren, wird vom 1. Mai ab auch die dritte Wagenklasse geführt werden. Die Verkehrszeiten der genannten Schnellzüge sind künftig folgende: ab Berlin Anh. Bhf. vorm. 7.39 Uhr, ab Halle 10.03 Uhr mit Ankunft in Erfurt 11.38 Uhr (Anschlußzug ab Leipzig Hbhf. 9.18 Uhr), in Eisenach mittags 12.35 Uhr und in Frankfurt a. M. 3.33 Uhr nachm., in umgekehrter Richtung ab Frankfurt a. M. mittags 12.58 Uhr, ab Eisenach nachm. 4.12 Uhr, ab Erfurt 5.12 Uhr.

* **Ein Wiedersehen.** Donnerstag fuhr der Zug von G. in die Halle ein. Die Abteile öffneten sich und viele Soldaten, die verwundet gewesen und aus den Lazaretten als genesen entlassen waren, drängten heraus, um sich wieder ganz in der Heimatluft zu erholen, ehe es wieder hinausging in den Kampf fürs Vaterland. Zuerst wandten sie sich an eine mit allerlei Stärkemitteln belebende Tafel, um sich für das Wiedersehen, das ihrer harrte mit den Lieben daheim, zu stärken. Unter ihnen ragte besonders einer hervor durch seine hünenhafte Gestalt. Sein Gesicht war bis zum Haar aus mit den großen Ohren, die so fest zur Hälfte bedeckte. Seine Uniform trug die Spuren harter Kämpfe; sie war an vielen Stellen zerrissen und fleckig. Aber das war ja gleich; denn er war unverwundet und außerdem auch mit dem Eisernen Kreuz II. und sogar I. Klasse geschmückt. Doch da er von den vielen Strapazen so mitgenommen war, hatte er Erholungsurlaub bekommen. Jetzt kam eine der Damen, die sich auf dem Bahnhof beschäftigten, um den durchziehenden Soldaten Erfrischungen zu reichen, und bot ihm eine Tasse Kaffee an. Sie war ziemlich groß und schlank, das kleine, zarte Gesicht umrahmt von einer Fülle blonder Locken, die, einfach geschreitelt, hinten zu einem Knoten angeflicht waren. Der Soldat nahm den Kaffee herzlich dankend an. Aber als er die Tasse zurückgab, sah er sich die Dame näher an, und mit einem Freudenschrei umarmte und küßte er die zarte Gestalt, die sich entsetzt vom ihm losmachen wollte, was ihr jedoch nicht gelang. Immerzu rief er: „Christa, mein liebes deutsches Weib! Christa! Erkennst du mich denn nicht? Das sollte ihr Mann sein? Unmöglich! Er sah doch nicht so struppig aus! Und sie verglich den rauhen Krieger vor sich mit dem, der sie aus dem Bilde anlachte, das sie inzwischen aus der Tasche geholt hatte. Ganz anders! Nur die Augen glühten in demselben Feuer der Begeisterung, wie auf dem Bilde. Sollte er es doch sein? Er aber versicherte, es sei der Soldat ihr einem Brief vorhalt. Sie erkannte ihre Handschrift und ihn selbst. Alle Zweifel wurden verworfen, und mit einem Jauchzer sank sie an seine Brust; denn er war es wirklich!

* **Der Hallische Lazarettzug Y L. über dessen Beschädigungen durch russische Fliegerbomben auf dem Bahnhof Sedan wir am Sonnabend Näheres mitteilten, war am diesen Zeit bereits wieder auf dem Hallischen Bahnhof eingetroffen. An den beschädigten Fenstern von vier Wagen war deutlich die Wirkung des russischen Angriffs zu erkennen, sonst waren weitere Schädigungen nicht zu verzeichnen. Nach beendeter Beseitigung der Schädigungen wird der Zug alsbald wieder seine Tätigkeit im Interesse unserer Verwundetenpflege aufnehmen.**

* **Eine allgemeine Kellner-Versammlung** (auch gestern nachmittag in Schönes Gastwirtshaus statt. Es handelte sich um die Kellnerinnen- und die Bierpreiserhöhungsfrage. Einem längeren Bericht, der uns hierüber zugeht, entnehmen wir folgendes: Was die Kellnerinnenfrage anlangt, so haben einige hiesige Gastwirte versucht, an Stelle von Kellnern Kellerinnen in ihrem Betriebe zu beschäftigen, um unter Vorgeben, es mangele an ihnen, sich der Arbeitskräften. Wie festgestellt werden kann, ist dem nicht so, Kellner gibt es in Halle zur Genüge, so daß damit auch noch die Gartenwirtschaften bei Halle versorgt werden können. Voraussetzung ist, daß diese auch entsprechend entlohnt werden. Die Hauptbeschwerde dabei ist jedenfalls, billigere Kräfte zu haben, weil die weibliche Bedienung als Zugmittel für Gäste zu benutzen. Im Bereich des IV. Armeekorps besteht nun das Verbot, weibliche Bedienung in den Gastwirtschaften zu halten. Erst ist man scharf gegen Lokale mit solcher Bedienung vorgegangen und hat sie auch glücklicherweise beseitigt. Wenn jetzt Gastwirte danach trachten, Damenbedienung unter allerlei Vorwänden zu erlangen, so entspricht dies nicht der guten Sitte und der Moral. Da die Lohnkellner meist verheiratet sind und gerade in dieser Zeit wenig beschäftigt sind, so sollte man gerade sie beschäftigen, damit sie sich und ihre Familien erhalten können. Erwähnt wurde bei der Gelegenheit u. a., daß es in einer Bierkneipe Lokale gibt, die ihren Kellnern ein Gehalt überhaupt nicht zahlen, so daß diese lediglich auf das Trinkgeld angewiesen sind. Nachdem alle Gegenvorstellungen seither nichts genützt, sollen nunmehr die Namen solcher Lokale veröffentlicht werden. Auch infolge der Erhöhung der Bierpreise verdienen nicht nur die Brauer sondern auch die Gastwirte. Der Zoll der Gäste über das teure Bier wälzt sich aber in erster Linie auf die Kellner ab, denen man kein Trinkgeld mehr gibt; auch trinkt man nicht mehr so viel als sonst, und so wird der Lohnkellner auch durch Verminderung des Umsatzes geschädigt. Werden sie doch so entlohnt, daß sie 8 Proz. von Umsatz erhalten. In nicht wenig Fällen ist der Prozentsatz noch weit geringer. Hier und da gibt es gar nichts, man leistet noch nicht einmal die gering bemessene Garantie von 3 M., d. h. der Lohnkellner muß an einem Tage mindestens 3 M. Verdienst herausschlagen können. Wie mitgeteilt wurde, hat der Verband reisender Kaufleute beschlossen, ein Trinkgeld an die Kellner überhaupt nicht mehr unter solchen Umständen zu zahlen. Die sehr erregte Verhandlung endete mit der einstimmigen Annahme folgender Resolution:

„Die Versammlung beauftragt die beteiligten Kellnerorganisationen, in kurzer Zeit eine öffentliche Versammlung einzuberufen. Ferner erklären die Versammelten, daß durch die Bierpreiserhöhung die Existenz der Angestellten in Frage gestellt wird. Die Versammelten fordern, daß bei durch den entgangenen Trinkgeldverdienst verursachten Arbeitslosigkeit durch Bezahlung eines Lohnes gereicht werden muß."

* **Die Kriegsfreiwilligen Seminaristen.** In welchem Maße die preußischen Volksschullehrerseminare durch den Krieg berührt werden, zeigt die Tatsache, daß in diesem Jahre nur an 86 von 190 Seminaren Entlassungsprüfungen stattfinden, da in den ersten Klassen die Schüler fast alle, meist freiwillig, am Kriege teilnehmen. Die Neuregelung der Wochenhilfe. Der Bundesrat hat, wie gemeldet, die Erhöhung der während des Krieges gewährten Wochenhilfe beschlossen. Die Frage der Bedürftigkeit der Wöchnerinnen soll hinfort unter einem neuen Gesichtspunkt geprüft werden, dergestalt, daß auch solche Hilfsbedürftige der Reichsversicherung beihilfig werden, die außerhalb der Krankenversicherung verblieben sind. Das gesamte Wochenbett und Stillgeld wird hinfort 2500 M. betragen. Ein bisheriges Gesamteinkommen von weniger als 2500 Mark jährlich der Kriegsteilnehmer soll ihren Frauen die Wochenhilfe zugänglich machen. Doch ist erforderlichenweise auch in dieser Beziehung eine starre Grenze vermieden und die wirtschaftliche Lage der Wöchnerinnen angemessen berücksichtigt worden. So wird ausdrücklich festgestellt, daß die Wochenhilfe auch dann zu gewähren ist, wenn das Gesamteinkommen der Kindvater ihnen höchstens 1500 M. und für jedes schon vorhandene Kind unter 15 Jahren höchstens weitere 250 M. beträgt. Die Wohlfahrt der Wochenhilfe soll ferner den Müttern von unehelichen Kindern zugute kommen, doch nur für die Verpflichtung des Vaters feststellen lassen, denn andererseits würde die Grundlage des ganzen Gesetzes als eine Versicherungsfrage für Kriegsteilnehmer hinfällig werden. Die Prüfung der Vaterschaft ist daher nicht zu umgehen, dürfte aber gleichfalls ohne verletzende Härten erfolgen.

* **Liebesgaben nach dem Osten.** Wie aus den Dankeskarten der 9. Kompagnie des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 251 (38. Res.-Komp., 75. Res.-Inf.-Brigade) hervorging, haben die Liebesgaben aus Halle dort die größte Freude gemacht. Es soll diesmal die 10. Kompagnie dieses im fernen Osten stehende Regiment bei den Liebesgaben bedacht werden. Da jetzt die Paket-Depots geöffnet sind, so hat sich Kaufmann Oetting, Gr. Steinstraße 12, bereit erklärt, Liebesgaben für die 10. Kompagnie zur Weiterbeförderung entgegenzunehmen. Erwünscht sind alle Arten von Stärkungsmitteln: Eß-, Trink- und Rauchwaren, besonders Dauerwurst, Wein, Kognak, Zwiebacke, Kakao und Konserven, sowie Zeitschriften und Zigaretten. Jedem Päckchen kann eine Karte des Spenders beigefügt werden. Eine besondere Freude ist jedesmal eine Mundharmonika.

* **Die autogene Schweißung.** Der gestern nachmittag auf den Passendorfer Wiesen gelandete Militär-Doppeldecker, welcher bei der Landung einen Bruch einer Stange erlitt, soll im Laufe des Tages wieder abfahren. Der Schaden an der gebrochenen Stange wurde durch autogene Schweißung in der Fabrik der Firma Heine & Hans Herzfeld behoben. Wir hören, daß sich besonders während dieses Krieges die autogene Schweißung außerordentlich bewährt und häufig bei Brücken und Beschädigungen von Maschinenteilen, Kraftwagenteilen und dergl. schnelle Abhilfe geschaffen hat, so daß die Maschinen in kurzer Zeit und durch billige Mittel wieder betriebsfähig hergestellt waren. Es muß uns daß, daß die Firma besonders bei der Herstellung solcher Apparate und bei der Schweißung gebrochener Maschinenteile jedenzeit immer gute Erfolge gehabt hat.

* **Der Allgemeine Bürgerverein für städtische Interessen** hält am Donnerstag abend 8½ Uhr im „Kaiserkeller" eine Generalversammlung ab, auf deren Tagesordnung neben Mitteilungen die Mitbeteiligung und dem Kriegsfonds sich sowie eine freie Aussprache.

* **Wallhalltheater.** Die Direktion hat sich für die erste Maiwoche einen originellen deutschen Kriegsschlager gesichert; eine Kriegskomödie in drei Akten, betitelt mit dem Namen R. Wilhelm D. . . . . Es handelt sich um Leben der zur patriotischen Stücke, abgleitet die Person des Verfassers natürgemäß eine vaterländische Gesinnung verbrigt, vielmehr um die Dramatisierung eines wirklichen Geschehnisses. Eine große Rolle spielt darin der Mitstreiter der Kriegsarbeit Oberstlieutenant Marah Malowa vom Kgl. Nationaltheater in Sofia bedeutet. Die Kinstlerin, die fünf Sprachen beherrscht, wird hier nur in deutscher Sprache singen, die sie fast einen Jahre lernt.

* **Das Kaiser-Panorama** (Kr. Ulrichstraße 47) bringt in dieser Woche eine neue Serie feiner bekannten und allseitig geschätzten Kriegsbilder. Es sind Ansichten aus Belgien, Frankreich und Polen. Besonderes Interesse dürften die herbischen Schlachtfelder erregen, vor allem aber sind die Kriegsbilder an der Donau mit den Monitoren im Feuer, sowie auch das Schlachtfeld bei den serbischen Grenzfesten und die Türkische Vorstadt Besiegung der Zungfrau.

* **Aus der Baulagsgemeinde.** Die Kriegsarbeitsstunde findet vom Mai ab nur noch wöchentlich einmal, und zwar am Donnerstag von 8½—9½ Uhr statt. — Die Gesangstunde ist eine 8 Tage aus — ihrem Jahresfest ein, das sie in schlicher Weise am Sonntag, 2. Mai, abends 7½ Uhr im Vereinshause gemeinsam zu feiern. Einigen der Vereinsfeier in engeren Sinne werden neunzigfältige Gedichte über den gegenwärtigen Krieg, sowie vaterländische Lieder gebeten.

* **Militärkonzert.** Das am Sonntag in Bad Wittekind ausgefallene Konzert, ausgeführt vom Musikkorps der Ersatzabteilung des Inf.-Regts. Nr. 76, findet nunmehr am Donnerstag, vorbeiting 3 Uhr dort statt.

* **Zum Mord der Alma Bennewitz.** Vor wenigen Tagen ist in der Gemarkung Bischdorf auf dem Acker, auf dem der kürzlich aufgefundene linke Arm der Bennewitz verscharrt gewesen war, auch das zur Leiche gehörige Becken mit Rückenmarkbel gefunden worden. Bis auf einige innere Teile sind nun alle Leichenteile vorhanden. Die beiden letzten Funde lassen es als sicher erscheinen, daß das Verbrechen in Halle geschehen und daß der Kopf wohl nur zur Irreführung nach Störmthal bei Leipzig verschleppt worden ist. Auf die für Aufdeckung des Verbrechens ausgesetzte Belohnung von 500 Mark wird wiederholt aufmerksam gemacht. Zweckdienliche Nachrichten zur Sache sind an die Kriminalpolizei, Dreyhauptstraße 6 Zimmer 20 zu richten.

* **Schaufensterdiebstahl.** In der vergangenen Nacht wurde von einem noch nicht ermittelten Täter die Schaufensterscheibe eines Zigarrengeschäftes in der Schmeerstraße mit einem Steine eingeschlagen und aus der Schaufensterauslage Zigarren im Werte von 20 Mk. gestohlen.

* **Wohnungslos.** Bei einer in der vergangenen Nacht in der Gimritzer Flur abgehaltenen Streife wurde ein wohnungsloser Schmied in einem Strohdiemen nächtigend angetroffen und festgenommen.

* **Von der Straße.** Gestern nachmittag gegen ½3 Uhr stieß ein von der Neuen Promenade der kommendes Privatautomobil, in dem zwei Damen saßen, mit einem vom Markte der kommenden Straßenbahnwagen unweit des Leipziger Turmes zusammen, anscheinend durch Verschulden des Chauffeurs. Der Stadtbahnwagen kam bei dem Zusammenstoß auf den Gleisen und an dem Auto wurde das hintere Schutzblech beschädigt. Sonst ließ der Unfall ohne weiteren Schaden ab. — Auf dem Steinwege wurde ein sechsjähriger Knabe von einer Kraftdroschke überfahren und am rechten Beine verletzt. Er wurde durch den Führer der Kraftdroschke dem Elisabeth-Krankenhause zugeführt. Die Schulfrage ist noch nicht gelöst. — In der Leipzigerstraße ist die Oberleitung der Straßenbahn. Eine Betriebsstörung tritt nicht ein, auch wurde niemand verletzt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-191504274/fragment/page=0005

Briefe vom Kriegsschauplatz in Polen.

Sachsenherzöge im Feldlager an der Rawka.

(Von unserm zum deutschen Heer in Polen entsandten Kriegsberichterstatter.)

Lodz, 21. April.

Dieses Rawa ist einer der Punkte unserer Front, an denen es so leicht nicht Ruhe gibt, seit die Thüringer es im Dezember unmittelbar vor dem heiligen Abend gestürmt haben. In einer der Kirchen des Ortes wurde dann Weihnachtsgottesdienst gehalten. Kaum war das „Vom Himmel hoch da komm ich her" verklungen, und das Gotteshaus wieder leer, da fuhr ein russischer großer Brummer hineinschnitt es quer durch den Altar, auseinander und verwandelte es in eine malerische Ruine. So wußte man wenigstens von vornherein, was hier los war! Zur weiteren Orientierung ging ein großer Brummer unmittelbar vor dem Stabsquartier nieder. Der tiefe Trichter, den er in den Straßendamm geschlagen, und die Breschen in der Wand des Hauses sind als Andenken noch heute vorhanden. Wie bei der Kirche war es auch hier ein wahres Wunder, daß die Sache glimpflich ablief. Der Oberstleutnant, der das Regiment der Rawastürmer geführt hatte, war gerade zu Pferde gestiegen und knapp um die nächste Ecke, als das Ding vor dem Torweg, an dem er kam, platzte. Wie er, kamen auch Adjutant, Stabsarzt und Ordonnanzoffizier mit einem kleinen Schrecken davon. Als der Krach vorüber war, wehte der Schnee durch drei Löcher, die vorher noch nicht da waren, in ihr gemeinsames Wohn- und Schlafzimmer. Das eine davon machte sich genau über der „Kriegsstifte" des Adjutanten, dem vorschriftsmäßigen Hauptmannskoffer breit, in dem dieser gerade, zum Glück in gebückter Haltung, gekramt hatte! Auch das zweite Quartier des Stabs wurde zusammen geschossen. Im dritten haben die Herren bis jetzt wieder Glück gehabt. Doch auch der verwegensten Versicherungsgesellschaft würde der Rat, daß sie dort wohnende Junggesellenheim vorläufig unversichert geblieben ist, dieses als „Risiko" schwerlich annehmbar erscheinen lassen. So ist es wohl zu verstehen, daß die Herren bei aller Ehre fürs Regiment wie für sie selbst jedesmal einigermaßen erleichert aufatmen, wenn ihr Landesherr den üblichen Teller Suppe fort hinter sich hat, den er nach seinen Besuchen in den Schützengräben bei ihnen einzunehmen pflegt.

1870 waren die Prinzen und Fürsten, soweit sie kein Kommando führten, bei der zweiten Staffel des Großen Hauptquartiers. Das war so angeordnet und sie konnten nichts dagegen tun; ich trete also keinem von ihnen nachträglich zu nahe, wenn ich die Vermutung aussprechen darf, daß sie dort wohl durch Chasseepotfeuer noch durch platzende Granaten übermäßig belästigt worden sein werden. Diesmal ist's anders. Die hohen Herren haben ihre Zuteilung zu Stäben in der Front durchgesetzt: sie machen somit zunächst Alles mit, was bisher beschieden ist, und sind außerdem so nahe an dem Feind, daß sie nach Belieben, namentlich aber auch „wenn etwas los ist", in der vordersten Linie erscheinen können. Sie machen von dieser Gelegenheit reichlich Gebrauch, und wer draußen herumhört, wird mir bestätigen müssen, daß das im Hinblick auf die Truppe sehr gut ist. Das Ausland aber kann sich selbst ausmalen, wie gieprig die deutschen Bundesfürsten auf die ihnen in Aussicht gestellte endliche Betreung aus dem Zwangsinstitut des Reiches sein müssen, wenn es hört, daß sie wie in Flandern und der Champagne, so auch hier im stolzen Polen, in den vordersten Schützengräben zu finden sind, — ganz vorn, wo sie ebenso gut, wie der erste beste Reservemann aus Makel oder Kobbelbude von einem russischen Scharfschützen durch die Schießscharte umgelegt werden können, wenn er Glück hat und sie Pech hat. Unseren Leuten aber an der Böschung wie im Unterstand, die die Gefahr kennen, entgeht es nicht, daß all' das doch etwas anders aussieht, als man es sich — sein wir ehrlich — vor dem Kriege vorgestellt hat.

Der Posten lugt durch das Schießloch hinüber zum Feinde. „Zwei!" pfeift ein Schrapnell und zerschellt das beliebte, runde Wölkchen um den ehrwürdigen Himmelsdom. „Iff" pfiff es gleich darauf an ihm vorbei. Der kurze, scharfe Knall des Gewehres drüben kommt erst nach; und hinter ihm rieseln ein paar Körnchen Sand von der Erdwand. Da treten ein paar Offiziere im Gänsemarsch aus der nächsten Enge des Grabens heraus und zwängen sich einzeln an ihm vorüber. Er reißt die Knochen zusammen; oder, wenn es ein alter Herr ist, bringt er es vielleicht auch nur zu dem sogenannten Kriegsbonörchen. Erst hinterher wird ihm die Lage klar: „Donnerwetter, das war ja unser Großherzog!"

Eher sie liegen, während draußen der Kamerad, der „dran" ist, über ihr Wohl und Wehe wacht, in ihrem Loch an der Rückwand des Grabens im warmen Stroh. Da hebt eine Hand den Vorhang, der den Unterstand „Zum Affenkasten" von der profanen Außenwelt scheidet. Ein Offizier guckt herein. Eine angenehme Duftwolke von gebratenem Speck und mächtigem Kraftter, manchmal herrlich auch minder eher Herkunft schlägt ihm entgegen. „Lassen Sie sich nicht stören!" klingt es herein. „Sehe schon: es geht gut! Na, Morjen!" Der Vorhang fällt. Und weiter ist er, ehe sie sich noch halbwegs hochgerappelt haben. Eigentlich hätte er sagen müssen: „Mieche schon . . ." Die im Bau grinsen. „Du, Paul, das war doch wieder kein anderer wie der Herzog? Na, der wird die Nase nicht schlecht voll haben!" Und sie machen ein paar Witze, die nicht übertrieben ehrerbietig klingen. Aber sie sehen in dem häufigen Erscheinen der hohen Herren eine recht beträchtliche Bestätigung mehr der Tatsache, daß in diesem Krieg jeder, der zur Nation gehört, seine Haut aller-persönlichst mit zu Markte trägt, und daß zum Mindsten in diesem Punkte, wie es in der preußischen Verfassung heißt, Standesvorrechte nicht stattfahren. Hier im Schützengraben lauert der Tod hinter jeder Ecke, — sogar wenn es ganz still ist. Uebrigens haben sie ihre Fürsten auch in den großen Krisen unter sich gesehen.

Die trugen das Eiserne Kreuz erster Klasse nicht nach ihrer Stellung wegen oder als Anerkennung für das Verhalten ihres Landes und seiner Söhne. Sie wirken durch ihr persönliches Auftreten ansteuernd auf die Truppe, und das erheblich, was militärisch seinen hohen Wert hat. Wenn sie nur mit dem Stabe ritten, wäre das nicht ganz bösliche, und erst recht nicht, wenn sie ruhig daheim geblieben wären in ihren Residenzen.

Uebrigens erlebt man ja auch bei den Stäben allerlei. Der Herzog von Coburg A. B. muß aus den Tagen unmittelbar vor dem Falle von Lodz recht interessante persönliche Erinnerungen haben. Vielleicht auch aus den Miasla-Kämpfen. Seither ist er häufig in den Schützengräben zu Rawka zu treffen, wo Landesfinder von ihm besonders sitzliche Wache halten. Er begegnete dort bis vor kurzem regelmäßig dem Prinzen von Meiningen, dem Maler, der hier als Reserveoffizier Frontdienst tat und zwar als der Eifrigsten einer. Im Nebenamt widmete sich der Prinz der seiner Truppe besonders dankbaren Aufgabe der Führung des Kriegstagebuches. Die Schütze Stroh des nicht mehr ganz jugendlichen Herrn war selbstverständlich um nichts besser als die der anderen! Kürzlich ist auch er zu einem Stabe versetzt worden.

Der Großherzog von Weimar war in der Schützenlinie, als das Regiment Leipzig in entscheidender Stunde angriff. Wenn ich nicht sehr irre, hat sich das neulich vor Nowe Miasto wiederholt. Ich persönlich habe ihn zuerst auf dem Schlachtfeld von Nowopolna, und zwar, nur von einem Adjutanten begleitet, in der Zone heftigen Artilleriekampf stand und was seine Truppen machten. Augenblicklich besucht der Großherzog, wie der Herzog von Coburg, alle paar Tage die Schützengräben der Rawka-Rylsk-Linie.

Irgendwo in dieser Gegend hat eine Brigade ihr Quartier, deren Stab der hohe Herr fürstlich in dessen Heim überraschte. Er hatte dem Herrn General ein paar gute Zigarren mitgebracht. Unglücklicherweise sind es den Russen ein, gerade während seiner Anwesenheit in den Gutshof, auf dem die Brigade damals lag, hineinzufunken. Es half nichts, man mußte ein Häuschen weiter gehen, und zwar war dieser strategische Rückzug ziemlich dringlich, da eine Granate bereits in einen Stoppen unmittelbar neben der Hütte des Generals hineingesaust war. Die Herren machten also, daß sie hinauskamen. Doch vor der Tür stockte der Großherzog plötzlich. „Sie haben doch nicht etwa meine Zigarren vergessen?" erkundigte er sich. Und als er beruhigende Auskunft erhielt, meinte er: „Das wäre auch schade gewesen. Sie taugen nämlich wirklich was."

Wer das Wüterisch-Offerchen von Kriegszigarrenasche zu Gesicht bekommt, das der Herr Großherzog hier im Felde bei sich führt, wird übrigens schon nach seinem Aeußeren unter allen Umständen zu der Vermutung kommen, daß der Inhalt „was taugt".

Der Großherzog wie der Herzog fühlten sich inmitten der beschiedenen, kameradschaftlichen Geselligkeit, die das Leben im Felde gestattet, offenbar sehr wohl. Der Großherzog ist, wie es scheint, ein Schweiger. Doch von Zeit zu Zeit erzählt er dann eine kleine, charakteristische Beobachtung oder Erinnerung; sehr lebendig und sehr auf Wirkung gestellt. Der Herzog von Coburg ist anfangs ebenfalls still, tankt aber allmählich auf. Es ist ja viel englisches Blut in dem Herzog. Doch er ist in Deutschland erzogen und ist, jedes Wort läßt das erkennen, durch und durch ein deutscher Fürst geworden. Ich glaube, Sir Grey würde nicht viel Freude an ihm haben, wenn er ihn im Kreise deutscher Offiziere sähe. Und hörte!

Ad. Zimmermann, Kriegsberichterstatter.

Aus der Umgebung.

g. Aus der Elster- und Luppenaue, 26. April. (Hochwasser.) Infolge der anhaltenden Niederschläge haben die Weiße Elster und Luppe sich erheblich Wasserzufuhr erhalten, daß beide Flüsse wieder aus ihren Ufern getreten sind und die weiten Wiesenflächen überfluten. Die von Bösglienchen nach Merseburg führenden Straßen, der Fürstendamm und die Wallendorfer Straße, sind in den Fluten wieder unter Wasser gesetzt und deshalb unpassierbar. Zum vierten Male in diesem Jahre wird diese Verkehrsstörung sowohl von Fuhrwerksbesitzern als auch von Passanten unangenehm empfunden; auch für die Besitzer von Anwesen erwachsen durch die fortgesetzten Ueberschwemmungen immer mehr Schwierigkeiten.

g. Aus dem Saalekreis, 26. April. (Verendete Hasen.) Bei Bewirtschaftung der Ackergrundstücke werden in diesem Frühjahre in den hiesigen Feldmarken auffällig viele Hasenladaver angetroffen. Alljährlich zwar werden in dieser Zeit verschiedene verendete Hasen gefunden, deren Zahl sich dem Bestande aus der vorausgegangenen Jagdperiode anpaßt; in diesem Jahre aber ist diese Zahl eine auffällig große, da doch nur die Tiere eines krankhaften Zustandes aufscheidt und diesen als Lungenwurmseuche bezeichnet. Diese Erscheinung wird nicht allein beim Geschickt Lampe angetroffen, sondern zeigt sich auch bisweilen beim Rehwild und verdient auch unter diesem sehr zahlreiche Opfer; gewöhnlich leider der jüngere Bestand hierunter.

g. Lochau, 26. April. (Aus der Gemeinde.) In der letzten Sitzung der Gemeindevertreter wurde u. a. der Steuer-Voranschlag für das Rechnungsjahr 1915 festgesetzt. Wegen der bedeutenden Schullasten, des Fortzuges leistungsfähiger Steuerzahler und der an sich gewachsenen Ausgaben waren die erhöhenen Zuschläge von 175 Prozent nicht mehr ausreichend. Nach genauer Feststellung der einzelnen Posten balancieren Einnahmen und Ausgaben mit 9884,44 Mark. Zur genügenden Deckung der Lasten wurde beschlossen, 175 Prozent Zuschläge zur Staatseinkommensteuer und fingierten Einkommensteuer, sowie 215 Prozent Zuschläge zu den Realsteuern zu erheben. Noch vor wenigen Jahren waren hierorts nur 100 Prozent Zuschläge zur Deckung der Ausgaben erforderlich.

g. Gröbers, 26. April. (Tödlicher Unfall.) Im bergmännischen Betriebe wurde ein Gefangener durch niedergehende Erdmassen getroffen. Der Bedauernswerte erlitt so schwere Verletzungen, daß er ihnen erlag.

-n- Oberthau, 26. April. (Fischbestand.) In den letzten Wochen scheint sich der Fischbestand der Elster durch Zuzug aus der Saale her vermehrt zu haben. Es wurden größere Exemplare von Hechten und Aalen gefangen. Das Wasser der Elster ist anscheinend noch weiter im Steigen. Es hat eine lehmbraune Farbe.

-n- Möderitzsch, 26. April. (Landwirtschaftliches.) Hier und in der angrenzenden Leipziger Flur hat man bereits größere Flächen mit Frühkartoffeln bepflanzt. Insbesondere sich immer gleichbleibenden hohen Grundwasserstandes und der nassen Witterung ist jedoch zu befürchten, daß ein Teil der gesetzten Kartoffeln verfault. — Die in der Aue liegenden Wiesen zeigen einen üppigen Graswuchs und werden, wenn rechtzeitige trockene und warme Witterung eintritt, gewaltige Heumengen liefern. — Den Wiesenbesitzern und Pächtern wäre eine gute Ernte zu gönnen, da die in den letzten Jahren eingetretenen späten Nachtfröste eine ergiebige Heuernte vereitelten.

-n- Ermlitz, 26. April. (Vogelreichtum. — Obstbaumzucht.) Der in den letzten Jahren in den umliegenden bzw. angrenzenden Forsten infolge der fortgesetzten Wilddiebereien schärfer gehandhabte Forstschutz scheint eine erfreuliche Rückwirkung auf den Bestand an Singvögeln in unseren Waldungen zu zeitigen. Man beobachtet schon jetzt einen weit größeren Vogelreichtum wie in den Vorjahren. Neben Amseln, Drosseln, Finken sind besonders die Meisenarten, aber auch die übrigen Sänger reich vertreten. Auch der Buntspecht, der in den letzten Jahren infolge fortgesetzter Nachstellungen durch Vogelsteller sehr selten geworden war, ist in zahlreichen Vertretern erschienen. Man darf hoffen, daß nun in unsern schönen Forsten auch die Nachtigall wieder anzukommen kann, zumal die verschärfte Fluchtlinie auch während der Dauer des Krieges weiter ausgeübt wird. — Infolge des lange anhaltenden Hochwassers haben anscheinend die jungen Apfel-, Birnbäume in den Gärten und Plantagen Schaden genommen. Sie sind in dem Wurzelstock geöckert oder versauert und machen einen meist kränklichen Eindruck.

*** Eisleben,** 26. April. (Ein Ausreißer.) Der Untersuchungsgefangene Albert Winter aus Halle, der bei hiesigen aus Kellner des Kaufmanns Buttergeschäfts einige Kübel Butter entwendet und nach Halle geschafft hatte, entwich am Sonnabend nachmittag auf dem Transport vom hiesigen Bahnhof nach dem Amtsgericht seinem Transporteur und konnte trotz energisch aufgenommener Verfolgung nicht wieder ergriffen werden.

*** Brehna,** 26. April. (Auszeichnung.) Unteroffizier Karl Webel, Sohn Zollaufsehers, jetzigen Offizier-Stellvertreters Karl Webel, wurde mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet.

*** Freyburg,** 25. April. (Zur Warnung.) Auf eine Annonce, in welcher rührigem Geschäftsmanne hoher Verdienst in Aussicht gestellt war, hatte sich ein hiesiger Handwerker gemeldet. Eines Tages kam zu ihm der Reisende einer Leipziger Firma und bot ihm eine Lampe an, die ohne Petroleum brannte. Bei der jetzigen Petrolemmot gefiel dem Geschäftsmann die Sache, und da man über den Preis einig wurde, bestellte er eine solche Lampe gewissermaßen als Probe. Man redete nun hin und her, und dabei meinte der Handwerker, wenn sich die Sache bewähre, würde er sich gleich weitere und zwar auf eigene Rechnung schicken lassen. Dies machte sich der Reisende zunutze und ließ sich einen sog. Auftrag unterschreiben, den aber der Handwerker vorher weder durchlas noch sich vorlesen ließ. Bald danach kam eine Kiste, die die Frau des Geschäftsmannes annahm. Darin befanden sich 25 Lampen a 8 Mark. Als der Meister anderen Tages die Rechnung erhielt, machte er sich sofort auf, um in dem Geschäfte selbst vorstellig zu werden, da er der Meinung war, nur eine Lampe bestellt zu haben. Hier wurde ihm der Bestellschein mit seiner Unterschrift vorgelegt und bedeutet, daß er nach einem Monat auch zu zahlen hätte. Nun wurde er grob, dann wegen Beleidigung verklagt und zu 15 Mark Geldstrafe und Tragung der Kosten verurteilt. Als er nach Ablauf der Frist nicht zahlte, entstand ihm ein neuer Prozeß, der ihm ein schönes Stück kostete. Er mußte zahlen. Das Schlimmste an der Sache ist aber, daß er trotz aller Bemühungen auch nicht eine von den Lampen umsetzen konnte, obgleich er sie für den Selbstkostenpreis gern abgeben möchte. Darum: Alles erst genau lesen und prüfen, ehe man unterschreibt!

§ Sperren, 26. April. (Hungersnot.) Gestern noch konnten wir im Genuß des vorletzten Wochenbrotes schwelgen und taten es auch (das letzte, d. h. das Anrecht auf dasselbe hatten wir einem sonst nicht zuteil werdenden Familienvater abgetreten), heute früh aber waren davon nur noch ein paar winzige Brotrinden übrig. Noch ahnen wir das Unheil nicht. „Frieda," hieß es einfach, „gehe mal zum Dritzricher und hole Brotmarken. Von heute an gibt es weiche." Frieda kam wieder, brachte aber keine so heiß (der Kaffee war inzwischen kalt geworden) ersehnten Marken mit, wohl aber die niederschmetternde Botschaft, Brotmarken gebe es erst morgen. Alle die anderen zahlreich erschienenen Hungerleider hörten auch keine gutrigen. Was nun . . . Brüder- und schwesterlich teilten wir uns in die Rinden. Aber das war ein Tropfen auf einen heißen Stein. Jetzt wurde Frieda zum Bäcker geschickt, er möchte uns doch ein Brot borgen, die Marken bekäme er morgen. Antwort: das dürfe er nicht. Was blieb uns nun übrig, als betteln zu gehen? Wir entschlossen uns schweren Herzens dazu. Frieda wurde theoretisch in dieser Kunst unterrichtet, und dann, begleitet von unseren innigsten Segenswünschen, ausgesandt. Und, o Wonne, nach einer Viertelstunde schon kam sie mit mehr als einem halben Dutzend allerdings sehr, sehr kleiner Brotstücken (jeder Bettler aus der guten alten Zeit vor Erfindung des Kriegsbrotes hätte sie mit Entrüstung und mit der Begründung abgewiesen: „Ich bin kein Vogel, ich muß essen!") gerührt und wir dankten Gott für gnädige Errettung von dem grausigen Hungertode. Ja, so sieht es in Deutschland aus. Wie wird sich Grey freuen, wenn er das lesen wird!

*** Torgau,** 24. April. (Dauerfleischware.) Die Königl. Regierung genehmigte wegen des Kredits für die Versorgung der Stadt mit Dauerfleischware die Inanspruchnahme einer Gesamtbürgschaft der Stadt. Nach einer Mitteilung der Stadt sind bis jetzt 14 461 M. bar bezahlt worden, davon etwa 7000 Mark an die hiesigen Fleischer für gelieferte Dauerware. Einen Teil der übernommenen Menge haben die hiesigen Fleischer wieder verkauft. Die hier aufgespeicherte Ware wurde gegen Verderben durch Feuer versichert.

*** Quedlinburg,** 25. April. (Ein Erdrutsch) wurde durch die bedeutenden Niederschläge am Sonnabend abend an der Südseite des Münzenberges herbeigeführt. Unter furchtbarem Getöse stürzten die Mauerreste zweier Stallgebäude von dem Grundstück Nr. 13, die bereits wegen Gefahr des Abstürzens auf Veranlassung der Polizei abgebrochen werden mußten, sowie Erdmassen und Felsenbrocken im Gewicht von annähernd 300 Zentnern den steilen, über 30 Meter hohen Felsabhang hinab auf einen aus Holz erbauten Schuppen in dem Grundstück Wipertstraße 10, der vollständig zertrümmert wurde. Da das an die Absturzstelle grenzende Hausgrundstück Münzenberg 17 ebenfalls gefährdet ist und tiefe Risse im Mauerwerk zeigt, mußte es auf Anordnung der Polizei von den Bewohnern geräumt werden.

*** Camburg,** 26. April. (Von der Schrotmühle erwirkt.) Als der 18jährige Sohn des Gutspächters Anton Wollner in Prießnitz der Schrotmühle neues Getreide zuführen wollte, geriet er mit den Erben seines Halstuches in die Welle, die ihn immer näher zu sich heranzog und ihn schließlich, eine Stiege herabstürzen konnte. Der auf so schreckliche Weise aus Leben Gekommene war der einzige Sohn seiner Eltern. Er hatte sich als Kriegsfreiwilliger gemeldet, war aber bis jetzt nicht eingestellt worden.

*** Eöthen,** 26. April. (In Tode mißhandelt) In Zeundorf bei Schortewitz wurde kürzlich ein junge verbleichtetes Ehepaar verhaftet und dem hiesigen Gerichtsgefängnis zugeführt. Die Frau hatte ein vorehelisches, 3 Jahre altes Mädchen in die Ehe gebracht, das am 16. April plötzlich starb. Das Kind soll in barbarischer Weise behandelt und an rohen Mißhandlungen gestorben sein.

Für Damen!

Gibt es wirklich ein Mittel zur Erzielung schöner Körperformen, zur Verlängerung des Busens, ohne die Taille zu erweitern? Junge Mädchen, junge Frauen und auch ältere Damen verlangen sofort aufklärende Broschüre diskret völlig kostenlos ohne jede Verpflichtung gegen 20 Pfg. im Posto in verschlossenem Doppelbrief ohne Aufdruck durch **Dr. med. H. Seemann, G. m. b. H. in Sommerfeld 131.** (Bezirk Frankf. a. Oder.) Zahlreiche Anerkennungen von Aerzten und Damen jeden Alters, aller Kreise. Die bekannte Aerztin Frau Dr. von K. in P. wandte infolge wiederholten Stillens die Präparate bei sich selbst an und stellte ein glänzendes Zeugnis nicht nur über die Vergrößerung, sondern auch über die Festigung des Busens aus. Beachten Sie genau: Wirkung absolut unschädlich, ohne Erweiterung der Taille. 1161

Gerichts-Zeitung.

Hallische Strafkammer vom 26. April.

Zuviel Mehl verbacken.

Eine Bäckereiinhaberin aus Schkeuditz hat im Monat Februar bedeutend mehr Mehl verbacken, als ihr zustand. Sie entschuldigte sich damit, zur fraglichen Zeit krank gewesen zu sein. Die Frau, die eine köstliche Einfältigkeit besitzt, — so redete sie den Vorsitzenden mit „mein Guter" an, und schrieb ihm einen Brief, der mit den Worten schloß: „herzlich grüßt Sie Ihre . . . . ." — kam noch einmal recht milde mit 30 Mark-Geldstrafe davon.

Zuviel Mehl verkauft.

Ein Kaufmann aus Schkeuditz hatte, ohne dazu berechtigt zu sein, Mehl verkauft. Er entschuldigte sich damit, zur fraglichen Zeit krank gewesen zu sein. Seine Frau und eine Tochter wären an der russischen Grenze gewesen, um das Anwesen seines Schwiegersohnes, der dort als Zollaufseher in Stellung sei, wieder in Ordnung zu bringen. Das Gericht ließ auch hier Milde walten und verurteilte den Angeklagten zu 15 Mark Geldstrafe.

Hallisches Schöffengericht vom 26. April.

Verordnungen lesen! — Unkenntnis schützt nicht vor Strafe.

Ein großer Teil der Gerichtssitzungen hat sich jetzt ständig mit den Verstößen gegen die Bundesratsbestimmungen über den Mehl- und Kornverbrauch zu beschäftigen. Die Angeklagten bedienen sich meistenteils der Entschuldigung, daß ihr betr. Verordnungen nicht gelesen hätten. Der Vorsitzende des Schöffengerichtes macht die Angeklagten darauf aufmerksam, daß in diesen schweren Zeiten ein jeder verpflichtet sei, die Zeitungen, und vor allem den Anzeigenteil zu lesen. Wer sich nicht selbst eine Zeitung halte, wäre verpflichtet, sich eine solche vom Nachbar auszuleihen. Unkenntnis des Gesetzes schütze nicht vor Strafe.

Keinen Datumstempel benutzt.

Weil sie auf ihr Brot keinen Datumstempel gedruckt hatten, wurde das Bäckerehepaar Hahnemann aus Halle zu je 15 Mark Geldstrafe verurteilt.

Mahlfähigen Weizen verfüttert.

Vier Angeklagte aus Osmünde hatten den Hühnern mahlfähigen Weizen verfüttert. Das Schöffengericht beurteilte die Sache noch einmal sehr milde und berücksichtigte über eben seine Geldstrafe von 6 Mark. Der Vorsitzende wies jedoch darauf hin, daß bei nochmaligen Verfehlungen eine bedeutendere Strafe Platz greifen müsse. Es wären Strafen bis zu 1500 Mark zulässig.

Briefkasten des „General-Anzeiger."

Jeder Anfrage müssen Name und Adresse des Einsenders, sowie die letzte Abonnementsquittung beigefügt sein. Anonyme Anfragen werden nicht berücksichtigt. Briefantworten können nur Abonnenten nicht empfohlen werden. Für die Richtigkeit der Auskünfte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

* H. B. in W. § 66 des HGB. besagt: Das Dienstverhältnis zwischen dem Prinzipal und dem Handlungsgehilfen kann, wenn er für unbestimmte Zeit eingegangen ist, von jedem Teile für den Schluß des Kalenderjahres unter Einhaltung einer Kündigungsfrist von 6 Wochen gekündigt werden. Die §§ 70 und 72 schränken dies jedoch ein, indem sie u. a. sagen: „Dienstverhältnisse kann von jedem Teile aus wichtigem Grunde der Kündigungsfrist gekündigt werden, wenn ein wichtiger Grund vorliegt. Als ein wichtiger Grund, der dem Prinzipal zur Kündigung ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist berechtigt, ist es anzusehen, wenn der Handlungsgehilfe durch anhaltende Krankheit an der Verrichtung seiner Dienste behindert wird.

* B. Sch., Hier. Wöchnerinnen, die im letzten Jahre vor der Niederkunft mindestens sechs Monate hindurch auf Grund der Reichsversicherung bei einer Ortskrankenkasse gegen Krankheit versichert gewesen sind, erhalten ein Wochengeld in Höhe des Krankengeldes für 8 Wochen. Wie Zuschüsse zu der Wöchnerin kann an Stelle des Wochengeldes Kur- und Verpflegung in einem Wöchnerinnenheim gewährt werden. Wird Verpflegung in einem Wöchnerinnenheim gewährt, so erhält die Wöchnerin daneben ein Hausgeld im Betrage von zwei Drittelen des Krankengeldes für fünf Angehörige, falls sie diese bisher von ihrem Arbeitsverdienste ganz oder überwiegend unterhalten hat.

* G. B. 74. Nach dem Zentralblatt, „Herausgegeben vom 1. Januar 1900 betrug der Wochenbeitrag in den 5 Ortskassen 14 bzw. 20, 24, 30 und 36 Pf. Durch die jetzt geltende Reichsversicherungsordnung sind die Beiträge auf 16, 24, 32, 40 und 48 Pf. erhöht worden.

* Nr. 283. 1. U 18: Chronisches Nervenleiden. 2. In Magdeburg steht u. a. das Infant.-Regt. Nr. 4, in Halberstadt das Inf.-Regt. Nr. 27. 3. Wenn der Spinnfeiser durch die Zeitnahme an den Kursen nicht beseitigt worden ist, dürfte wenig Aussicht auf Heilung von dem Mangel noch vorhanden sein.

* N. Sie gehören noch zur Ersatz-Reserve. Die Entscheidung ist nur als eine vorläufige anzusehen, die endgültige bringt erst das Kriegserfatzgeschäft.

* Militär. In der Stiftungsurkunde für die Ehrenmedaille Zahrbereitsmedaille ist keine Bestimmung dafür getroffen, daß der Ehrenfold nur den Ehrenrittern jedoch dieser Medaille gewährt werden soll. Daraus ergibt sich, daß auch deutsche Kriegsteilnehmer, die in den Kursuchen gefangen und denen dieser Orden verliehen worden ist, Anspruch auf die Zulage haben.

* Trauthein. Wie jener Mann beschaffen ist, der von einem von einem großen Affen angegriffenen Worte erzählte, können wir leider nicht sagen. 2. Der Hauptbahnhof ist vor 25 Jahren in Betrieb gesetzt. Die Bergwerksanlagen der Bothalle geschah im Jahre 1900.

* Kurt Sch. in Halle. Wallfahrtsort, Heiligen, folgte ihrem Weibchen Willibald und Wunnibald, und Wunnibald, das Weibchen Willibald, 768 als Nachfolger des Bischofs Bonifatius bei Erfurt; als Betschwester von Heyenkloster verehrt, Gedächtnistag 1. Mai. In dieser auf eine wichtigen heidnischen Feste fiel, erlangte die ihm vorangehende Walpurgisnacht besondere Bedeutung. Geistlichkeit der Hexen auf dem Blocksberge). Das gemeine Branden und Heulen des Sturmes auf dem Brocken, welches alle nur möglichen schaudererregenden Töne erzeugt, das fürchterliche Knarren der Bäume, das Aechzen der Felsen gegeben, daß dort an der Walpurgisnacht unter dem Vorsitz des Teufels der Hexensabbat abgehalten wird. In Zeitschriftenform darüber Bücher vorhanden.

* J. R. 8. Schnellbrennlich hat und 27 000 Einwohnern, Steuern ziemlich hoch. Der Bebauungsplan ist vor 25 Jahren bereits gefertigt. Die Bebauungsplan ist nicht zu tanen.

* R. 50. U 22. Unbeschadet, sofortige Erkrankung eines Opfers, welche zum Tode führen, in Jahrzehnten Jahre und in der Erfahrung, im allgemeinen auch für den Kaufmann dennoch unbeziehlich macht.

* A. F. R. 5. Die Angabe könnte noch in diesem Falle nicht mit Erfolg gestellt werden.

* Gent-Str. 100. Wenn Ihr Vater nicht mehr lebte, so ist seinem Willen durch Vertrag oder Testament festgelegen, Ihrem Innen nichts weiter übrig, als sich mit Ihrem Geschwistern auseinanderzusetzen.

* G. A. G. Die Bekanntmachung des Kriegsministeriums bei Nr. 22 des „General-Anzeigers" gibt doch in dem Wortlaut, welcher beginnt: „Zur Kontrollversammlung haben zu erscheinen" deutlicher genaue Auskunft.

* Gewissheit. Zur Befestigung der Hartnäckigkeiten empfehlen wir Ihnen das Wecken mit Kaffeeaufgesetzte Aufliegen über Nacht von Kandiszucker, worauf eine Kanne mehr zu kochen ist. Ihre allen müssen Sie eine wirksame Erwärmung einführen, keinen Käse, kein Schweinefleisch und Speck, wenig Fleisch, viel Obst und Gemüse und Milchspeisen essen, auch viel Milch trinken, ferner ist das Waschen in Seifenschaumen, hartes Frottieren des Gesichts und Ihrem Schlafengehen mit weichem Waschenlappstandsch zu empfehlen.

* M. B. Die Bekanntmachung des Magistrats auf Seite 3 der Nr. 91 des „General-Anzeigers", die Sie wahrscheinlich über sieben haben, gibt Ihnen genügende Aufklärung.

* R. 562 der NBO.: Solange der Verletzte infolge des Unfalls unterschuldet arbeitsfähig ist, kann die Genossenschaft auf Zeit die Entrente für ein vollzeitige erhöhen. § 886 der RVO. wird nach dem Entgelt berechnet, das der Verletzte während des letzten Jahres im Betriebe bezogen hat. Soweit der Jahresarbeitsverdienst 1800 M. übersteigt, wird er nur mit ⅔ angerechnet.

* M. G. 50. Wenn keine besonderen Vereinbarungen getroffen worden ist, muß die Miete für den vollen Monat gezahlt werden.

* J. M. Die Unterstützung wird nur gewährt, wenn Bedürftigkeit vorliegt, und letztere wird in sehr vielen Fällen bei Kriegsmannen verneint werden müssen, da die jungen Frauen entweder bei den Eltern oder in ihren Stellungen verbleiben.

* Zweifel 1. Im militärischen Aufsichtswesen haben Oberfeuerleute Feldwebelrang. Es gibt Unterfeuerleute, Steuerleute und (nach 8jähriger Dienstzeit) Oberfeuerleute. Gehalt 150 Mark für den Monat.

* Fritz 3. Auf Antrag auf Erbschaftsnachforschung können Sie bei dem Amtsgericht, Abteilung für Nachlaßsachen, stellen, in dessen Bezirk die Erbschaftsin ihren Wohnsitz hatte.

Da Capo
Trustfreie Qualitäts Cigaretten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-191504274/fragment/page=0006

Auf dem Wege nach dem Kaukasus.

I. Kaiserieh.

Von unserem Berichterstatter.

Kaiserieh (Caesarea), im Februar 1915.

Ankara. Von dieser Stadt verließ ich Haidar-Pascha. Die anatolische Bahn brachte mich zuerst nach Eski Schehir, wo einst die Kreuzfahrer mit den Seldschuken gerungen haben. Heute ist das alte Dorylaum ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt und ein landwirtschaftliches Zentrum erster Ordnung. Mit der fortschreitenden Besserung des Klimas durch die Austrocknung der Sümpfe wird die Stadt am Pursakfluß noch mehr gewinnen.

Von dort ging unsere Reise nach Angora, dem alten Ancyra. Jetzt ist die alte Stadt der Galater, wo das berühmte Monumentum Ancyranum an Kaiser Augustus und die Römerherrschaft erinnert, eine volkreiche Stadt und der Sitz eines Korpskommandos. Alle Nationalitäten, besonders Türken und Armenier, zeigen hier jetzt Beginn des Krieges einen frischen, tätigen und patriotischen Geist.

Von Angora führte mich dann die Wagenfahrt über Kirschehir nach Kaiserieh, der schönen alten Stadt am Fuß des schneebedeckten Erdschies-Berges. Nach der langen beschwerlichen Reise werde ich mir hier etwas Ruhe gönnen.

Ich begriffe die in ovaler Form am Ende der großen Kara Ser-Ebene liegende Stadt mit derselben Begeisterung, die unser aber türkischer Reisender des 17. Jahrhunderts fühlte, als er nach harter beschwerlicher Fahrt über anlangte und es sich in den geräumigen, behaglichen Karawanserais von Kaiserieh wohl sein ließ. So recht gesund scheint mir das Klima der Stadt aber nicht zu sein. Die Ausdünstungen der Sümpfe in der Nähe, die eine große Ausdehnung besitzen, machen die Luft schwer und drückig. Ein wahrer Dunstschleier verhüllt die Stadt und wird von den Reisenden schon aus der Ferne bemerkt.

Am Tage nach meiner Ankunft unterzog ich die Stadt einer Besichtigung. Der Geist der Vorzeit weht in ihr. Die Moscheen, die meine Sinne und Empfindungen mit Beschlag belegen, sind Andenkenmäler der Seldschukenzeit. Lange Zeit stand ich vor dem Kleinod der seldschukischen Baukunst der Chaned-Moschee. Sie ist so lieblich wie der Name ihrer Erbauerin, der Sultanin Mahbert Hatun, der Gattin des Sultans Allaheddin Keikobad, des Sohnes Ghesrews. Die Moschee wurde im Jahre 1138 erbaut.

Die Erinnerung an die alten türkischen Herrscher aus dem Hause Seldschuks ist in Kaiserieh nicht erloschen. Am Tage der osmanischen Unabhängigkeitserklärung feierte man vor dieser Moschee auch das Gedächtnis der Herrscher, die dem Khan der Kaiträrken, Osman von Biledschik, Banner und Pauken sandten und ihn dadurch als unabhängigen Fürsten anerkannten.

Der Moschee gegenüber liegt eine Medresse, eine Theologieschule, die ebenfalls von Mohseri Hatun gegründet wurde.

Das Bazarleben ist sehr bewegt und bunt. Die Frauen und Mädchen jedoch gänzen durch Abwesenheit. Die wenigen, die man in den Straßen sieht, sind tief verschleiert, so daß nur die Augen wahrnehmbar sind. Im Hause trägt das weibliche Geschlecht einen koketten Fez auf dem Kopf, dessen Haare, namentlich bei den kleinen Mädchen, in eine Unzahl von Zöpfen geflochten sind.

Obwohl ich voller Ungeduld auf die erste Reisegelegenheit wartete, die mich weiter nach Osten, dem Ziel meiner Reise entgegen bringen sollte, unterließ ich es nicht, mich in dem in der großen Welt so wenig bekannten Kaiserieh umzusehen. Die Gegend ist stark vulkanisch und der jetzt schneebedeckte Mons Argäus, der Erdschiesch, der die Stadt überragt, mag in der Vorzeit wohl ein Vulkan gewesen sein. Der Boden ist daher reich an Mineralschätzen und besonders an salpetersaurem Kali, das bei den hiesigen Türken „Güberdschiche" genannt wird. Die Kalisöen des Landes werden mit einem merkwürdigen Brennmaterial geheizt. Holz ist nicht vorhanden. Daher brennt man nicht nur in diesen Oefen, sondern auch in den „Hamams", den türkischen Bädern, und in den Backöfen das in den Sümpfen des Kara Sa wachsende Rohrschilf, das hier einen wuchten, vielleicht noch auf die ungeschlachten Urbewohner zurückgehenden Namen „Berdi" führt. Das Schilf ist von so großartiger Beschaffenheit, daß es auch zu Matten verflochten und zur Herstellung von Lastsätzen verwendet wird. Uebrigens hat man in der Nähe der Stadt auch Spuren von Tierskeletagern gefunden, und im Tale des Khyul ungefähr 14 Stunden von der Stadt entfernt, sollen große Lager von silberhaltigem Blei, Steinkohle und Schwefel vorkommen.

Meiner Uebergangung nach verdient Kaiserieh ein wirtschaftliches Zentrum in Kleinasien zu werden. Heute ist es allerdings kulturell noch sehr im Rückstande. Man werfe nur einen Blick auf die Häuser, die in ihrer Gesamtheit einzeln äußerst primitiv gebaut, eine unansehnliche graue Masse darstellen. Aus ihr ragen die schlanken wie die stummen Zeugen einer anderen Zeit hervor.

Die Bevölkerung der Stadt ist sehr rege und arbeitsam. Kaffeehäuser, in denen sich in anderen Städten die Leute des Müßigganges zu treffen pflegen, gibt es nur sehr wenige. Von denen, die Zwiesprache halten wollen, werden die Angelegenheiten der Stadt oder der Dinge, die sich auf die Westfrage beziehen, in der Nähe des Regierungslokals besprochen.

Das Erscheinen eines einzigen Reisenden bringt Leben in die Stagnation der stillen Stadt. Ihre Einwohner sind äußerst gastfrei, aber bei der Gewährung ihrer Gastfreundschaft lassen sie es sich nicht entgehen, mit ihren Gästen Geschäfte zu machen und an sie besonders die schönen Erzeugnisse ihrer Teppichindustrie los zu werden. Die vorhandenen Schulen am Platze entsprechen leider nicht dem starken Bedürfnis der Tscherkessen nach Bildung.

Burg Kreutzenstein a. d. Donau b. Wien, ein Besitztum des bekannten österr. Kunstsammlers Grafen Wilczek, ist durch eine Feuersbrunst beschädigt worden.

Der Brand auf Burg Kreuzenstein bei Wien, über dessen Ausbruch wir gestern kurz berichtet haben, ist jetzt gelöscht. Nur der günstigen Windrichtung war es zu danken, das kostbare Bauwerk überhaupt zu retten und den Brand auf den Mittelbau zu beschränken. Ueber die verbrannten Kunstwerke kann nur der alte Graf Wilczek Auskunft geben; er weilt zurzeit in Meran. Ausgebrannt sind im ganzen sechzehn Räume, darunter Arbeitszimmer und Bibliothek, Sammlungen. Vernichtet wurden, soweit sich bisher übersehen läßt, ein Musikzimmer, das Arbeitszimmer des Konservators Professor Strobl und ein Landkartenzimmer mit zum Teil besonders wertvollen Stücken, darunter Mönchslandkarten aus dem 15. Jahrhundert. Die kostbare Kupferstichsammlung mit Handzeichnungen Albrecht Dürers fiel dem Feuer ebenfalls zum Opfer. Vernichtet wurde eine Buchdruckerei aus dem Mittelalter mit allen Drucken und ein Alchimielaboratorium. Im ersten Stockwerk wurden neun orientalische Zimmer eine Beute der Flammen. Die darin untergebrachten kostbaren Sammlungen aus Persien und Indien sind verloren. Die berühmte kostbare Waffensammlung und die herrliche Kapelle, die in anderen Teilen der Burg liegen, wurden vom Feuer nicht berührt. Die Feuerwehren der Umgebung und aus Wien sowie ein großes Militärtruppenkommando arbeiteten an der Lokalisierung und Löschung des Brandes. Von außen ist überhaupt von den Brandschäden nichts zu bemerken. Scheinbar unversehrt ragt die herrliche Burg in den klaren Sonnenschein des prächtigen Frühlingstages. — Graf Wilczek hatte aus den dürftigen Resten der zerfallenen Mauern einen stolzen Neubau in mittelalterlichem Stil aus wertvollen alten Werkstücken errichtet, die er aus der ganzen Welt zusammenbrachte. Kein Museum der Welt besitzt so zahlreiches mittelalterliches Mobiliar, wie es die Burg birgt. Die Rüstkammer für Waffen ist die bedeutendste Privatsammlung Europas. Ein Menschenalter hat Graf Wilczek an dieser Burg gebaut, und er sammelt noch heute für sie. Kaiser Wilhelm war, wie erinnerlich, bei seinem letzten Besuch in Wien beim Grafen Wilczek zu Gaste und hielt sich einige Stunden in Kreutzenstein auf.

Bücher und Zeitschriften.

* **Kriegsberichte von Karlchen** (Karl Eitkinger von der „Münchner Jugend") erschienen soeben unter dem Titel „Grandebouche und Kraftkopf" im Verlage von Georg Müller in München. Das mit einem Umschlag von Emil Preetorius versehene Bändchen kostet geheftet 2 M., geb. 3 M. Die in der Münchner „Jugend" seit Beginn des Krieges erschienenen Kriegsberichte des bekannten und beliebten „Karlchens" haben die Leser durch ihre Drastik sehr erheitert, und überall da, wo ab und zu einmal ein derartiger Kriegsbericht in der Zeitung erschien, hat er ganz besonderes Interesse und warmen Widerhall gefunden. In diesen Buch sind nun diese Kriegsberichte beisammen vereinigt (mehr als die Hälfte derselben erscheinen hier zum erstenmal). So ist ein Buch entstanden, bei dessen Lektüre man in diesen ernsten Zeiten wieder einmal von gutem Herzen lachen kann.

* **Deutschlands geistige Weltmachtstellung von Rudolf von Delius.** Deutscher werde deutsch! Das heißt doch wohl vor allem, erkenne, worin die Größe deutschen Geistes liegt, welches unvergängliche Schätze Dichtung und unserer Geistes-Helden hinterlassen haben. Das ist das wahre Nationalgefühl, das seinen Grund in einer Erkenntnis der Leistungen der Großen des Volkes findet. — Aber, wie sich zu ihnen Deutschlandsfeinden? Wie für Neien verhalten, ihren Geist in seinen Tiefen erkennen? — In dieser, für das deutsche Volk so bedeutungsvollen Zeit ist soeben ein Werk erschienen „Deutschlands geistige Weltmachtstellung" (Die Lese-Bering G. m. b. H., Stuttgart, Preis 1.50 M.), das in sicherer Form und, was man nicht genug betonen kann, allgemein verständlicher Weise es unternimmt, allen Volksgenossen den Zugang zu den geistigen Schätzen eines Goethe, Kant, Hegel, eines Jean Paul, Nietzsche u. a. zu vermitteln. Möchte das Volk den Wert eines solchen Geschenkes verstehen und sich den Inhalt des Buches aneignen.

* **„Das deutsche Herz", Feldpostbriefe unserer Helden.** Der Krieg, von unseren Kriegern selbst erzählt! Das ist der große Reiz dieser Sammlung von Feldpostbriefen aus Ost und West, von Süd und Uebersee, die im Verlag August Scherl G. m. b. H. erschienen. (Preis 2 Mark.) An Hand dieser Erlebnisse machen wir Zuschauer den ganzen Feldzug mit, wenn schieren sozusagen Seite an Seite mit unseren Tapferen, fühlen mit ihnen alle Leiden und Freuden des Krieges: Märsche, Gefechte und Schlachten, seltsame Abenteuer und bewegende Briefe — kurz, das ganze Leben im Felde, in Wald und Busch, in Unterständen und Schützengräben. Dazu die todesmutigen Fahrten unserer Flieger, die Kämpfe unserer tapferen Wachtschiffe auf heimischen Gewässer wie auf fremden Meeren. Der erläuternde und verbindende Text des Herausgebers Dr. Otto Kraut faßt für den Zusammenhang der einzelnen Briefe. So liest sich das Buch, ein echtes, bleibendes Zeugnis deutscher Art, das „deutschen Herzen", wie ein stählerner und doch gar zarter Kriegsroman, dem unsere Helden selbst geschrieben haben.

* **„Das Geld und der Krieg.** Von Philipp Helbing, Direktor der Dresdner Bank-Filiale, Stuttgart. Preis 30 Pf. (Porto 3 Pf.) Württ. Verlagsanstalt, Stuttgart.

Die hier besprochenen Bücher liefert: Albert Neubert Buchhandlung, Halle, Poststraße 7.

Drei Folterknechte.

Gicht, Rheumatismus und Hexenschuß (Ischias) heißen sie. Sie foltern ihre Opfer ebenso grausam, wie es in alten Zeiten die Henkersknechte taten.

Gicht, Rheumatismus und Hexenschuß haben nicht nur die gleiche äußere Erscheinung, sondern auch die gleiche innere, nämlich Vergiftung des Blutes durch zurückgehaltene Harnsäure.

Die Harnsäure ist ein giftiger Abfallstoff, der übrig bleibt bei der Verwandlung der Nahrungsstoffe in Kraft und Wärme, genau so, wie beim Verbrennen der Steinkohle Schlacke übrig bleibt.

Die Harnsäure muß regelmäßig aus dem Blute entfernt werden, wie die Schlacke unter dem Dampfkessel, sonst entstehen Störungen.

Die Harnsäure setzt sich an bestimmten Stellen fest und verursacht Entzündungserscheinungen, die je nach der Natur der betreffenden Person und je nach den näheren Umständen verschiedener Art sein können.

Die Harnsäure kann sich in Form fester Kristalle in den Gelenken und Sehnenscheiden ablagern, wo sie rasende Schmerzen und heftige teigige Schwellung und Rötung verursacht. Später entstehen an diesen Stellen harte knotige Anschwellungen, die sich zu völligen Verkrüppelungen der Glieder ausbilden können.

Sie kann auch ohne Ablagerungen eine heftige Entzündung der Gelenke oder Muskeln veranlassen und wird lebensgefährlich, wenn sie den Herzmuskel ergreifen wird.

Sie kann endlich eine Entzündung großer Nervenstränge herbeiführen, die sich in neuralgischen Schmerzen des Gesichtes, des Kopfes (Kopfreissen), der Lendenen, besonders aber des großen Hüftnerves (Hexenschuß, Ischias) äußern.

Man benutzte dagegen früher mit Vorliebe das Gift der Herbstzeitlose, welches ein Bestandteil der meisten alten „unfehlbaren" Gichtmittel ist.

Mancher, der solche Mittel benutzte, ist durch dieselben für immer von seinen Schmerzen erlöst worden — durch den Tod, denn Verzüttungsstoffe waren nicht selten und die Mittel wirkten auch nur vorübergehend.

Auch die weiter viel verordnete Salizylsäure ist nicht ungefährlich, dauernde Heilung bringt sie ebenfalls nicht.

Große Beliebtheit im Volke genießen verschiedene Gichtsicherungen und Wässer, und es ist wahr, daß sie durch Anregung des Blutumlaufes in dem erkrankten Körperteile die Entzündung vorübergehend beseitigen können. Das mißt allerdings nicht dauernd, aber es kann die Schmerzen lindern. Als gründliche Kur ist „Gichtfinit" zur Entfernung der Harnsäure von zahlreichen Aerzten als gut erprobt worden.

Es enthält die Salze, welchen eine Anzahl der berühmten Heilquellen ihre gute Wirkung verdanken, in verstärkter Form, alle Stoffe aber, welche die Wirkung abschwächen oder welche keine Wirkung haben, sind weggelassen.

Dadurch wird eine sehr schnelle Auflösung und gründliche Entfernung der im Körper abgelagerten und im Blute vorhandenen Harnsäure erreicht, ohne daß es nötig ist, sich monatelang in einem Kurorte aufzuhalten, große Mengen Mineralwasser zu schlucken und strenge Diätvorschriften einzuhalten.

Das ist nicht nur angenehmer und bequemer, sondern auch viel billiger.

Gichtfinit besteht nach der Analyse von Dr Paul Deserich, beeid. Handels-Chemiker, aus Jodnatrium 0.001 pCt. Brommatrium 0.090 pCt., Chlorlithium 1.320 pCt., Chlormagnesium 0.04 pCt., Kaliumsulfat 1.35 pCt. usw. usw. und wird in fester Form zu Tabletten gepreßt.

Zum Versuch erhält jeder, der danach schreibt, eine genügende Probe und eine Gebrauchsanweisung vollständig gratis vom Generaldepot: Viktoria-Apotheke, Berlin Nr. 13, Friedrichstraße 19. a1601

Vermietungen

Möbelfuhren mit Verschluß Wien nehmen entgegen **G. Weinholz**, Garn 48. Tel. 5138.

Angerweg 46 u. 47! schöne Wohn. m. Gart. 500 u. 480 M., sof. zu vm. durch **Osc. Knoche**, Krausenstr. 27. Landwehrstr. 19, Wohnung 300 M. i. Winterh. II sof. zu verm. Näh. **Oscar Knoche**, Krausenstr. 27. a109

Herrschaftl. II. Etage, am Hallmarkt, mit prächtig. Ausl. 1.7. od. spät. 5 Z., Mädchenz., Spkz., Zentr.-Gas, elektr. 2. Balkon, zum 1. April zu verm. Näheres **Rudolf Moße**, Brüderstr. 4. a. Markt.

Stadtgutweg 2, I, Wohn. 350 M., sof. oder spät. zu. Näh. daselbst pt. (4303

Wohn., 3 St., K., K. Gas, Sp.-K., helle Räume, Sonnl., 1. 4. 7. zu verm. 450 Mark. Alter Markt 24, III. (b1826

Friedrichstr. 56, 1 Et. 5 Zim. Kch. Bad. Zentr.-Gas u. Elektrisch. sof od. sp. 119

Herrschaftl. Wohnung, in herrlich. parkähnl. Gart. belegen, sofort zu vermiet. Nr. 1800 M. Näh. (459 Bauverein Westr. 3.

Wielandstraße 31, 2 u. 3. Kch. Bad. Gas, el. Treppenbel. p. 1.7. zu ermiet. Heberstr. 17, III. 1—3. 6—8.

Hermannstr. 13, 1. Stock herrich. Wohn. bes. aus 5 Zim. Küche u. Zub. 1. Oktbr. z. vm. Besicht. 10—1 Uhr. 118

Fleischerstr. 910 Wohnungen für 300 M. u. 330 M. sofort od. später zu vermieten. Näh. bei Böttin. daf. (4493

Taubenstr. 19, Stube u. Kam. 1. 5. zu verm. (135

Advokatenweg 15a herrschaftl. 3 Zim.-Wohnung mit allem neuzeitl. Zubehör 1. Oktbr. zu verm. Preis 540 M. Näh. daselbst I links.

Herrschaftl. Wohng., 7 Zim., Mädchenz., gr. Küche, Bad, v. Zub., Nähe Bahn und Post II, an fr. Partei, 1.10. z. v. Bel. v. 10—12 u. 5—7. Näh. Kirchnerstraße 21, III.

Leipzigerstr. 16

4. Etage, 2 St., K., K., an kinderlose ruhige Leute zum 1. 7. z. verm., 400 M. Näh. daselbst bei **Stolze**, II. (4127

6-Zimm.-Wohng., herrsch. Hochpt., nicht an der Straße, **Alt. Promenade,** Sonnenseite, reichl. Zub., Bad, sof. od. spät. zu verm. Elektr. Licht. Kochgas. Bollin renov. Näh. Brüderstr. 4. Kontor. a107

Hafenstr. 43, eine kleine Wohn., 150 M., sofort, u. eine Wohnung zu 320 M. 1. 7. zu vermieten. (b194

St.-Kam., Kch. Nebengel., an einz. Dame od. Ehep. 1. 6. od. spät. zu vm. **Barz 17.** 1174

400 Mk., je 3 Stub., 2 K., Gas u. Zub., 1. u. 2. Et., **Weingerstr. 99,** sofort od. später zu verm. b1964

Herrschaftl. Hochpart., Sonnenseite, 5 gr. Zim., Mädchenz., Bad, Gas, elektr. Treppenbel., Gartenben., 1050 M., u. 1.7. od. 1.10. Besicht. 10—1. Näheres Krausenstraße 2, II l. *

5 Zim.-Wohn., sof. oder spät., 3 Zim.-Wohn. 1. Oct. zu **Hermannstr. 36.** pt. (1169

Niemeyerstr. 3, I, herrschaftl. Wohn., 5 beziehb. Zim., Balk., Küche, Bad, Speise- u. Mädchenkamm., Gasbeleuchtt. u. reichl. Zub., 1. Oct. preiswert zu verm. Näh. b. Hausmeister Block, Königstr. 84, „Krone". (4584

Krausenstr. 24/25, herrsch. 1. Etg., 12 Zim. usw., Gas u. elektr. Licht, evtl. geteilt, 1.10.15 zu. Schuster pal. III.

Drusenstr. 2. Wohnung, 5 Zim., Küche und 2 Zimmer-Wohnung für 480 M. sofort zu vermiet. Südviertel, Nähe Bahn u. Post. (137

Hochb. Wohnungen, m. mod. Komfort, 1350 bis 2400 M. in auf geleg. Häusern sof. od. später zu verm. Näh. Burgstr. 42. II.

Krausenstr. 27, IV, Wohnung an einz. Leute für 190 M. 1.7. zu verm. Näh. daselbst part. (489

Crölltnir, Wolauerstr. 7, 2 St., K. u. Kch., K. u. L.-Gas 1. Juli 300 M. *233

Schöne Wohnung, 4 Zim., Bad, Küche, reichl. Nebengelaß (1179 Neumarktstr. 34, 1. Laden.

Merseburgerstr. 22 hell. Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche u. Zubehör, 3 Tr. rechts, per 1. Juli zum Preise von 320 M. inkl. Wassergeld zu vermieten. Zu erfragen (578

Turmstr. 155, II, links. Sybergollerstr. 40, p., 7 Z., Elektr. u. Gas, zu verm. 1. 7.

Zum 1. Juli 15 ist zu verm. im Grundstück Sagisdorferstraße 5: 2 St., 1 Kam., Kch., Speisek., Bodenk., Kell. und Zimmerkl. a. Preise v. 425 M. Näh. Auskunft ert. **John & Dr. Gumm,** Gr. Ulrichstr. 40. II.

Sof. od. später und zu vermieten im Grundstück Sagisdorferstraße 5: 2 St., 1 Kam., Kch., Kell. u. 1 Bodenk. zum Preise von 300 M. — 3 St., 1 Kam., Kch., Kell. u. Bodenkammer zum Preise v. 325 M. Näh. Auskunft ert. **John & Dr. Gumm,** Gr. Ulrichstr. 40. II.

Sof. od. später und zu vermieten im Grundstück Sagisdorferstraße 5: 2 St., 1 Kam., Kch., Kell. u. 1 Bodenk. zum Preise von 300 M. — 3 St., 1 Kam., Kch., Kell. u. Bodenkammer zum Preise v. 325 M. Näh. Auskunft ert. **John & Dr. Gumm,** Gr. Ulrichstr. 40. II.

Sof. od. später und zu vermieten im Grundstück Sagisdorferstraße 5: 2 St., 1 Kam., Kch., Kell. u. 1 Bodenk. zum Preise von 300 M. — 3 St., 1 Kam., Kch., Kell. u. Bodenkammer zum Preise v. 325 M. Näh. Auskunft ert. **John & Dr. Gumm,** Gr. Ulrichstr. 40. II.

Lessingstr. 28, 5 u. 4 Z., Bad, Balk., sof. od. spät. * Wahnmühle, 1 St., K., K., 225 M., Gas, St. 105 M., 2 St., K., K., 330 M. 1. Juli z. v. Off. u. L. 7811 a. d. Exp. d. Bl. **Leipzigerstr. 34.** (4793

Leere Zimmer zu vermiet. **Neumarktstr. 12,** pt. r. *

Hofwohn., 38 Tlr., a. c. rub. 2. z. vm. Wolfstr. 24, Zob. *

Kaiserstr. 1. Bbs. 5. 1. 7. 5. v. 3 Stub., K., Küche, 1. Etg. Zu erfr. **Friedrichstr. 35,** pt. St., K., K. 75 u. 472 Tlr., 1.5. an einz. J. **Kl. Brauhausstr. 3.** *

Drusenstr. 13, II. Etg., 4 Zim., Kch., Kam. u. Zub., Koch- u. Leuchtgas, sof. zu verm. **C. Reinitz.** (663

Wohn., 2 St., K. u. Kch. 1. 7. 15 zu vermieten. * **Kl. Ulrichstr. 19.**

Thalestr. 3, Mansarde, St., K., Kch. nebst Zub., 195 M., 1. 7. Näh. bal. I. *

Freundliche Wohnung, 3 Stub., Kam. u. Küche zu vm. **Weidenplan 7, hochpt.,** Eingang Friedrichstraße. *

Wohnung zu vermieten **Mittelwerke 5.** *

Forstzugsweg 51, St., Kam., K. sof. oder später zu vm. **Albrechtstr. 12,** Hof l. *

Schwerdtschlägerstr. 2, Kellergelaß, St., K. u. Kch. a. einz. J. z. 1. Juli od. p. a. * (1

Mod. 5 Zim.-Wohnung, Bad, Gas, Inuntl., p. 1.10. zu vm. **Wilhelmstr. 49, 1.** *

Ludw. Wuchererstr. 64 frdl. 480 M.-Wohnung per 1. Oktober zu verm. Näh. daselbst III. Etage!

Fischerplan 1a, I, Wohnung, 400 M., sofort zu verm. durch **Oskar Knoche,** Krausenstr. 21. a600

Prachtv. sonn. Wohn., 2 hoh. Zim., Kch., Korr. u. Zub., an mbl. einz. Dame 1.7. z. vm. **Kl. Gotenstr. 3, II l.** a244

Herderstr. 10, Ecke Kronprinzenstr., Mitt. u. p. Sonnenseite, hochpt., geräumig, 5 Zim., K., Spkz., Bad, Zentr., sof. **Nr. 750 M.** Näh. Goethestr. 8, I. r. *

Stube, Kammer, Küche **Reilstraße 36.** *

4 K.-W. in rub. Hause 1.7. zu vm. Schönitzstr. 2. +987

Wohn. z. 1. 7. für 200 M. zu v. Andaterstr. 17, I. a999

2 Zim.-Wohnungen m. Zub. **Röhrigerstr. 193** u. **Baderei 1** sof. od. 1. 7. zu vm. a584

Stube u. Kam. f. eine J. sof. od. sp., monatl. 11 M. zu verm. **Gerberstr. 13.** *

4 Zim., Bad, Zub., sof. od. spät. 3. v., neues Haus **Kl. Ulrichstraße 31.** *

Wohnung, 430 M., 1. sof. od. spät. zu verm. 1. Etg. Weg 42.

Goethestraße 26. St., K., K., Inuntl., Koch- u. Leuchtg., 1.7. z. v. **Hochstr. 4.** *

Gütchenstr. 14, Wohng., 4 St., K., 420—580 M. (786

4 Z., Kch., Bb., elektr. z., reichl. Zub. sof. od. sp. z. v. Zu erfr. **Glaucharerstr. 28.** (2625

Kl. Wohn. zu verm. od. 1.7. **Kl. Brauhausstraße 3.**

Stub. m. Kochofen u. ar. gedeltem Keller in bess. H. an einz. Dame zu verm. 1. 10. er. Näh. Nord-Franzstraße 15, Komtor. (461

2 St., K., Kch., sofo. St., K. 1.7. zu. **Lortzstr. 42.** 68a100

1. Etg., 2 St., K., K., 1.7. z. v. Zu erfr. **Röhrigerstr. 28, I. l.**

Wohn., 340 M., Gas u. Z. **Bl 103) Jacobstr. 15, III. r.**

Forsterstr. 57, 3 Zimmer, Küche, Kort. u. Zub. sof. od. 1. Juli z. v. **420 M. II Et.**

Frdl. 50 Tlr. 2-Wohn. sof. z. v. **+1067 Am Bolzengarten 6c.**

4 Z.-Wohn., 460 M. p. 1.7., 5 Z.-Wohn., 550 M. p. 1.10. **(b750 Steinbrücke 38, pt. l.**

Möb. Zimmer.

Gut mödl. st. u. H.-Zim. sof. zu v. **Dorotheenstr. 3.** *

Friesenstr. 5, III, 2 gr. möbl. Zimmer m. Bad u. Zentralh. zu verm. *

Anst. Fräul. w. als Mitbewo., **Geistlerstraße 42, III.** *

1—2 möbl. Zim., 1 sep., l. h. od. p., auch Gbey., z. v. **Kronenstr. Wackerstr. 7, II l.** *

Fr. m. Zim. m. Gas. W. 4 M. sof. z. vm. **Masselbeerstr. 27, hp. l.**

Läden, Magazine etc.

Mittelstr. 3, pt., Geschäftsräume, sofort, 600 M. (458

Gr. Ulrichstr. 44 groß. Laden mit Nebentage sof. 1. Etg. sof. zu vm. bes. **Oskar Knoche, Krausenstr. 27**

Bäckerei, Konditorei. Bes. Zim. a. Cafe sof. z. vm. **Br. 1000 M. m. Wohn. Blücherstraße 7. Ecke Riemeyerstr.** *

Laden mit Wohn., bisher Zig.-Geschäft, z. 1. 7. (b1985) Reimarkstr. 14.

Kl. Laden m. Lokenk. sof. od. sp. z. v. Schmeerstr. 3. Näh. Papierhandlung. *

Illustrierte Kriegsberichterstattung ist unsere Beilage

Welt im Bild.

Die Beilage wird mit dem General-Anzeiger gegen Mehrzahlung von 15 Pfg. geliefert. Postbezieher bestellen die Ausgabe C oder D.

Wir bitten ein Probeabonnement unter Benutzung des beigefügten Bestellzettels zu verlangen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen (Hauptgeschäftsstelle).

Bitte ausschneiden! **Bestellschein!** Bitte ausschneiden!

Unterzeichneter bestellt mit dem „General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen" vom Monat Mai ab die wöchentlich erscheinende Kupferdruck-Beilage

„Die Welt im Bild"

für 15 Pfennig monatlich.

Unterschrift: Name _____ Stand _____

Wohnort _____ Str. Nr. _____

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-191504274/fragment/page=0007

Walhalla-Theater

Anfang 8½ Uhr. 5258

Nur noch 4 Tage! Die Meisterdichtung:

Das Mirakel.

Hoppkens Helden-Galerie.

Terry, der vierbeinige Schauspieler.

Clevers, die kleinen lustigen Menschen.

Oberpollinger

Jägergasse 1. Ecke Grosse Ulrichstrasse.

Neue Kapelle! Täglich: Auftreten des berühmten

Damen-Trompeterkorps „Vergissmeinnicht"

6 Damen, 4 Herren. 501499

Hochmodernes, patriotisches Programm. Wochentags Eintritt frei.

Um 10 Uhr: Die musikalische, elektrische Schmiede. Ergebenst ladet ein Frau Elsa Beth.

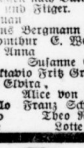
Stadttheater in Halle.

Mittwoch b. 28. April. 2U. Vorstell. 1. Abon. 1. Viertel. Anfang 7½ Uhr. Ende 10½ Uhr. Gastspiel d. Hofopernsängers Hans Bergmann, Weimar.

Don Juan.

Oper in 2 Akten von Lorenzo da Ponte. Musik von W. A. Mozart. Spielleitung: Oberregisseur Theo Rauch. Musikalische Leitung: Fritz Lothmann. Inszeniert: Osk. Tegeder. Inszeniert unter teilweiser Benutzung von Vorschriften nach Wulthopnt und Fliger.

Don Juan Hans Bergmann a. G.
Der Komtur C. Weißler.
Donna Anna Susanne Stolz.
Don Ottavio Fritz Grunsell.
Donna Elvira Alice von Doer.
Leporello Franz Schwarz.
Masetto Theo Raven.
Zerline Lotte Loh.



Kaiser-Saal

Gr. Steinstrasse 24. Inh. G. Slevogt.

Gr. patriotische Konzerte d. österreich. Damen-Orchesters „Neu-Wien". (6 Damen, 3 Herren.)

Vorführung der neuesten Lichtbilder von d. Kriegsschauplätzen. h01827

Kaiser-Kaffee

Bis 12 Uhr nachts Großstadtbetrieb.

Mittwoch nachm. Schlachtfest. Bärekner, Geiststrasse 3.

Hbl. Schefflstr. 3, Lekeßmarkt. Morg. Mittwoch Schlachtfest Otto Hoppe.

Neumarktstr. 34 2 Läden mit Stube, neu gebaut, Gas, Elektr. p. 1. April zum Rab. in d. Gesundheitszentrale daselbst. 133

Laden m. St. 1.7. z. vm. Zu erfr. Glauchaerstr. 28 M639

Miet-Gesuche

Sommerwohn., Dölau, 3 Zim. Kch. u. Zub., m. Garten, bauernd zu miet. ges. Nab. Gr. Steinstr. 80, Papiergeschäft.

Leeres Zim., Flurzeug., ev. m. Bodenk. z. 1. Mai zu miet. ges. Nähe Hauptbahnh. Off. u. V. 4509 a. d. Exp. d. Bl.

2 Studenten suchen für sofort 3—4 gut möblierte, ruhige,

ungestörte Zimmer nahe der Karlstraße. Elektr. Licht oder Gas sowie Bad wird gewünscht. Gefl. Offert. bitte

umgehend unt. T. 2317 in d. Exped. d. Bl. niederzulegen. (b0180

Ja. Leute ob. Kinder f. St., R., Sonn. u. Zub. z. 1. 7. i. Oktober. Off. unt. M. 4572 an d. Exp. d. Bl.*

Einz. alte Dame sucht z. 1. 7. St., R., K. Off. unt. D. 4584 an d. Exp. d. Bl.*

Ja. Leute such. z. 1.6. St. u. Küche od. Kam. Off. u. C. 4583 an d. Exp. d. Bl.*

Welt. Witwe ob. Kinder sucht Wohn. bis 200 M. in bess. Hause, z. 1. 10. 15. Off. u. B. 4582 a. d. Exp. d. Bl.*

3 j. Kch., Zub. z. 1. Juli u. Wt. bis 230 M. i. Nordwest. ges. Off. erb. Bäckerei Kern, Gr. Steinstr. 39.*

Wohn. b. 2 od. 3 Zim. u. Küche, Nähe Riebeckpl., sof. ges. Ang. m. Pr. u. L. 7851 a. d. Exp. d. Bl. Leipzigerstr. 34.

Akt. Dame i. form. Wohn. 300—350 M. mögl. mit Frühst. u. Gas, i. rub. Hause. Würde a. ar. Wohn. m. eing. Dame teil. Off. m. Pr. R. Wagnerstr. 33. pt. r.

Gr. leeres Zim. 4.15. Mai gesucht von Beamtin. Off. unt. L. 7271 an d. Exp. d. Bl. Leipzigerstr. 34. +888

1-2 möbl. Zimmer,

pt. od. 1. Stock, ruhig gelegen, m. Schreibt., Gas- u. Elektr. mögl. auch mit Telephon u. sep. Eing. per sof. ges. Off. mit Preis unt. V. 4619 a. d. Exped. d. Bl. erb.

St., Kom., Kch. 1.7. ges.* Off. u. S. 4616 an d. Exp. d. Bl.

Gesucht 1 od. 2 sonnige Herrenzimmer u. kinderl. Ehel. od. alleinst. Frau. Off. unt. L. 7991 an die Exped. d. Blattes. +1006

Anständ. Geschäftsfräul. sucht möbl. Zimmer. Offerten mit Angabe ob sep. Eingang, Preis und eventl. Mittagstisch unter L. 8031 an die Filiale dieses Blattes Leipzigerstraße 34. +1012

Gut möbl. Zim. 1.5. Nähe Riebeckpl. ges. Off. m. Pr. u. F. 4606 an d. Exp. d. Bl.*

Eleg. 3 od. 4 Zim.-Wohn. von alleinsteh. bd. Beamt. zu mieten ges., evtl. auch möbliert. Angebote unter L. 7971 an die Filiale d. Bl. Leipzigerstr. 34. +1001

Verkäufe Grundstücke etc.

Haus im Norden, neu, auf verzinslich. 4 Wohn., umständ. für 37000 Mk. tot. z. vk. Vermittl. m. Provis. Off. u. A. 4581 a. d. Exp. d. Bl.*

Neues Wohnhaus. Kolonialwaren a. d. Lande, 1 Stunde v. d. Bahn, Familienverhältn. halb., auf od. spät. zu verk. od. zu verpachten. Umsatz 9000 M. jährl. Für Handwerk gute Erth. Gefl. Anfr. u. K. P. a. d. Fil. d. Bl. Naumburg S., Lindenstraße 10. (a01218

Einfamilienhaus

mit schönem Garten, in gut. Lage, b. mäß. Anz. zu verk. Res. verb. Off. unt. M. 4592 an Exp. d. Bl. (b0023

Geschäfte

Kolonialwarengeschäft mit Branntweinkonzession, ist krankheitsh. unt. günst. Bedingungen im Industriebezirk bald zu verk. Off. u. T. 2297 a. d. Exp. d. Bl.

Feines modern eingerichtet. **Papiergeschäft** ist infolge Einberufung des Inhabers preiswert zu verkaufen, passend für allein-stehende Dame. Offert. unt. L. 8011 an die Filiale d. Bl. Leipzigerstraße 34. +1010

Hotel-Verpachtung in guter Lage für 3000 Mk. Jahresm., jährl. pränum. Hoffmann, Germaistr. 6, pt. W443

Goldgrube. Vorkoff.-u. Materialwar.-Geschäft mit Schnapskonzess. nebst Wohn. im Osthafen, Gr. Schloßgasse 7, 1. 10. zu verm., evtl. Haus preisw. zu verk.*

Kaufgesuche

Suche ein Haus m. fl. Garten mit 7% Zinsertr. zu 50000 M. Offerten u. B. 4382 a. d. Exp. d. Bl.*

Hypotheken

60000—80000 Mk. 1. Hypothek auf gute Ackerhypothek auszuleihen. Offerten unter B. V. 6798 an Rudolf Mosse, Halle. a565

Gute Hypotheken bei Nachlassbewilligung kaufen gesucht. Off. u. U. L. 617 an Ann.-Exp. Sträuler, Rathausstr. 5.*

Verkaufe 56000 Mk. I. und 9000 Mk. II. Hypothek auf Haus in Schkeuditz mit 3600 Mk. u. 1000 Mk. Nachlaß. Off. u. T. 1977 a. d. Exp. d. Bl.*

6000—7000 Mark sichere 2. Hypothek auf neues Haus im Zentrum d. Stadt nur von Selbstgeber zum 1. 10. 15 gesucht. Off. unter R. 4570 an d. Exped. d. Bl.*

30000 Mark auf Ackerhypothek auszuleihen. Off. u. L. 7631 a. d. Exp. d. Bl. Leipzigerstr. 34. b3078

10000 Mark sucht Landwirt auf gute Hypothek. Off. u. L. 7601 a. d. Exp. d. Bl. Leipzigerstr. 34. b3027

3 Könige Varietee und Konzerthaus

Kleine Klausstrasse 7 (Nähe des Marktes). 501834

Nur noch kurze Zeit

Neumanns Liliputaner

die kleinsten Künstler, die lebenden Puppen.

Wiener Singvögel.

Gute Hypotheken zu kaufen gesucht. Angebote unter B. L. 6719 an Rudolf Mosse, Brühlerstr. 4. 4591

Kapitalien

Darlehnsvermittler gesucht v. leistungsf. Darlehnsinstitut. Günst. Beding. f. Vertreter u. Darlehnsucher. Off. u. J. 1362 an Haasenstein & Vogler, Hannover. hm20

Ein im flott. Betriebe (nachweisbar rentabel) befindl. Fabrikgeschäft, sucht sofort tüchtigen Kaufmann als Teilhaber m. 3—4 Mille Einlage. Gefl. Off. unter T. 2277 a. d. Fil. d. Bl. Leipzigerstr. 34. (a1214

4000 Mark geg. mehrf. Sicherh. u. gute Verzinsl. mögl. u. Selbstgeber auf 1 Jahr gesucht. Off. u. N. 4573 an d. Exped. d. Bl.*

300 Mark Darlehn gesucht zu Geschäftserweiterungen geg. hinlen. Naturalien. Sicherheit vorhanden. Off. u. L. 7751 an die Fil. d. Bl. Leipzigerstr. 34. +982

Geld in jeder Höhe erw. tredlichst. Auf Wunsch von Privatm. ob. Bank. Hypotheken. 1910—1912 ausgeg. M. 240592 4%. Finanzbüro Becker, Alte Promenade 35, II. Sprechstunden: Mittwochs u. Samstags 4—8 Uhr. +974

Verkäufe

1 Kummetgeschirr bill. z. v. Albrechtstr. 39, prt. (b236

Offizier-Sattel mit Zaumzeug preiswert zu verkaufen. Paul Kohl, Merseburg, Weißenfelserstraße 72. (a0284

Gut erhaltene, gebr. (m270 **Schreibmaschinen,** schon von 40 M. an, zu verk. M. & R. Zocher, Dresden 1.

b. Möbel, Kleiderschränke nur 31 Mk. Versitz 10 Mk. Schreibsch. 36 Mk. Plüschsofas 75 Mk. (b237

Ausstattungen Cari Bieler, Albrechtstraße 31.

Mahag. Kniffelsofa, einzeln zu zweien b. Wohlb. zu verk. Kriegsschrank, Waschgestelle und verschiedenes preiswert zu verkaufen. Wettinerstr. 23, I.

Kinderwagen, Kinderwagen zu verk. Goethestr. 25, II. l.*

2 fr. Bettstell. m. Matr. bill. z. verk. Dessauerstr. 2, 1. Gring Bollmitz.*

Guterh. Kinderwagen billig zu verk. Diemitz, Halleschestr. 7, Hinterh. lks.

Mod. Kinderwagen zu verk. Neifitz 38 prt. l.*

Klappsportwagen z. verk. Könnerstr. 16, III.*

Sofa, gut erh., z. vk. Weber, Kellnerstr. 15, II.*

Schreibt., Bl. u. Stoffgrad., Kleiderch., Küchenbüf., Tische, Bettsto., Bettstell. m. Matr., Waschtische Nähtisch 12 Mk. 1 Geb. Bett. 1. 16 M. z. v. Fritz Reuterstr. 10. Hbl.

Säcke, große Posten, zu verkaufen. Zu erfragen Bernhardystr. 26, I. r.

Klappwagen, solid! neu! bell. u. dunkel, besond. billig! Hdlg. Schmidt, Magdeburgerstr. 24 III

Ueber Nacht trocknet, ohne nachzuklebe. **Fußbodenfarbe** meine in Halbbarkeit unerreicht. Gr. Ulrichstraße 4. Fr. A. Patz,

Kinderwag. u. Laufstuhl billig zu verkaufen Boltmannstr. 34. pt. b2047

Möbel

neu u. gebr., einz. sowie bess. eing. u. ganze Einricht. verk. Fr. Strubel, Königstr. 24.

Mod. Kinderwagen, fast neu, z. b. Leistungsfähr. 27, p. l.*

Piano, tadellos erhalt. für 225 Mk. zu verk. Off. u. P. 4565 an die Exped. d. Bl.*

Gelegenheitskauf! Elegante Schlafzimm.-Einrichtung (echt Eiche) für 385 Mark. Kriegsstr. 7.

Guterh. Kinderwagen zu verk. Parkstraße 13, IV.*

Habe gebrauchte, komplette **Dampfmaschine** und Eismaschine weg. Betriebsänderung abzugeben. (a01217 Dampfmolkerei Weissenfels. Ewers.

Fahrrad m. Frlf. Nabmasch. 28 M. Tafelklavier z. vk. Gr. Ulrichstr. 53 l. Etl.*

Kisten C. Klappenbach. b2068 Gr. Ulrichstr. 40/41.

Weiß. Kinderwagen zu vk. (+991 Marienstr. 3, III. l.

Fahrrad m. Frlf. b. z. v. A. Sandberg 23, II. l.*

F. neue Schreibmasch. z. v. Bef. v. 5-8 Uhr. Königstr. 28

Gute Speisekartoffeln und 1½ Ztr. Kümmel verkauft 4593 Aug. Strumpf, Möderan.

Spinat im ganzen, auch rutenweise, selbst zu stechen, zu verkaufen a01212 Mönlich Nr. 15.

Hirschgeweihe, schadhaft und verzinkt, zu verk. 1 Stck. = 16, 1 Stck. = 12, 1 Stck. = 8 und 1 Stück = 6 Ender. Tonie 12 Rostbronn a. Ux. 500 Mk. Off. u. B. 4692 an die Exp. d. Bl.

Saat-Kartoffeln einige Posten frühe Royal-Kinen, Mühlhauser Industrie, Wohlmann noch billigst abzugeben. a99. Forkerstr. 40, Tel. 2799.

Gebr. Nähmasch., Sofa, Bettstelle, Matr., Waschtisch bill. z. vk. Drusenbertr. 24, pt. +999

2 gebr. Damenräder, 35 u. 45 M. zu verk. Lohrengel, Gr. Klausstr. 32.*

Gebr. Klappsportwagen billig zu vk. Neifitz 133. 11.

300 Stück schöne Lackröcke zu verkaufen. a-45 Steinberg, Leutzsch.

Diverses von der Fabrik verkaufe zu billigsten Preisen: Straußfedern alle Längen, Reiher, bds. Sort., Blumenkränze, reiz. Muster, Blumensträuße in geschmackv. Ausw. Oleariusstr. 10, L., neben der Volksschule.

Schwarzes Kostüm und grauer Hut billig zu verk. Leipzigerstr. 20, III. l. W645

Kinderwag., Kopfbettstell. z. v. Wolfstr. 25, prt. r. (+

Kinderbettstelle zu verk. Diesterstraße 14, 1. r. (b617

Guterhaltene Geige hat abzugeben (Nr. 20 M.). Büttner, Naumburgerstr. 19.

Weiß. Kinderw. b. z. v. Crölwitz, Schulberg 3, Reinhardt. (a211

Klappsportwagen zu vk. Schützenstr. 21, II. prt.*

Mod. Kinderwagen b. z. v. H. Bäckerstraße 9, III.*

Plüsch- u. Stoffsofa, Bettfedern ohne Marke, Chaiselongue, Kommode, Schränkchen mit Spiegel, Brunnenwarte 24, Hdlg.*

Verkäufe

Ein Pferd, flotter Gänger, am 1. Zuge (Dannowerstute), steht preiswert zum Verkauf. Lauchstädt, Goethestraße 53.*

1 Stamm Peking-Enten (4.1) sof. bill. zu vk. Segaltz, Rebitz, Post Wallwitz.*

6 Monate alter deutscher Schäferhund (Polizeihund) billig zu verkaufen. Gr. Wallstr. 2, IV. Stahb.

Echte Foxterr.-Rüdin, 6 Mon. alt, billig in nur gute Hände zu abgeben. Mahler, Pfannerstraße 12, p.*

Echte Kröpier und weiße Fächerinnen sof. zu verk. Fleischerstraße 14, 1.*

2 gute Arbeitspferde sind preisw. zu vk., Kohlenu. Kartoffelhandlung. Weißenfels, Gr. Jüdenstr. 9.

Ein Pferd, starker Dänemarker, 4 Jahr alt, sieht z. Verkauf. Merseburg. (a01216 Laukhardtstraße 34.

Dackelwagen (Gund), b. z. vk. Steinbrücke 38, pt. lks.

Kaufgesuche

Seit Jahren zahlt allerhöchste Preise f. getrag. **Herrenkleider,** Schuhwerk, sowie ganze Nachlässe. Bei Bestellung d. Postkarte oder Tel. Nr. 489. Komme sofort auch außerhalb. e399

Ein- und Verkaufshaus, 22 Schülerstraße 22, am Marktplatz, Renner.

1 Federtafelwagen, circa 1.75 Mtr. lang u. 1 Mtr. breit, zu k. ges. Off. m. Pr. unt. L. 7531 an die Fil. d. Bl. Leipzigerstr. 34. +964

Altes Eisen, leere Flaschen, Lumpen, Papier, Schweinefleisch. 14*

Kaufe stets gute Herrenkleider, Schuhwerk, Hüte u. Damenkleid., Möbel aller Art, Betten, Wäsche, a. g. Nachl. Kleffel, A. Markt 22.

Gut erh. photogr. Apparat, 13×18, 4. Fr. gef. Off. u. G. 927 an d. Fil. d. Bl. Eisleben. e242

Herren-Rad zu kauf. ges. Off. u. L. 7911 a. d. Fil. d. Bl. Leipzigerstr. 34. (+997

Guterh. Sport-Kinderwagen, mit Verdeck z. k. ges. Off. u. G. 967 a. Hil. d. Bl. Gleichschenk. e

Gut erhaltenes z610 **Fahrrad** zu kauf. ges. Off. u. B. O. 6724 an Rudolf Mosse, Halle a/S.

Tiermarkt

Schlachtpferde kauft jederzeit. Nicht transportable Pferde werden mit eigenen Wagen abgeholt. **Max Zaubitzer,** Halle a. S. Tel. 3515. 1176

Gest. jung. Rehpinscher Rüde, kleinste Rasse z. k. ges. Off. u. L. 7831 a. d. Fil. d. Bl. Leipzigerstr. 34. (+988

Verschiedene

Pracht-Rosen a1580 10 versch. mit Namen, 2.50 M. frei Haus, sehr starke Pflanzen, Aprikose, Morelle, Reineci., Aepfel, auf 5 M. Fr. Moosdorf, Größzin in Anhalt.

Sämtliche Bedarfsartikel für **Fussball, Hockey u. Leichtathletik** vorschriftsm., billig und gut. Sportshaus Bacher, Halle, Leipzigerstr. 102.

Kriegserinnerungen: Extrablätter, Kriegszeitungen, Kriegsberichte aller Art, Bilder aus illustrierten Zeitschriften sollte jetzt jeder sammeln. Wir bringen zu diesem Zwecke eine **haltbare Sammel-Mappe** aus Lederpappe mit praktischer Klemmvorrichtung zu **Mk. 1.50** in den Handel. Hauptgeschäftsstelle des General-Anzeiger f. Halle und die Provinz Sachsen. Auch die Zeitungsboten nehmen Bestellungen entgegen.

Das Stadtgespräch von Halle

ist das vorzügliche Varietee-Programm (b0181

Im Bratwurstglöckle. Nur Schlager.

Anfang 4 Uhr. — Eintritt frei.

Fahrrad m. Nähmaschine, wenn auch defekt, z. k. ges. Off. u. N. 4413 a. d. Exp. d. Bl.

Geigen, 7896 alt, wenn auch zerbroch., kauft A. Wilfer, Leipzig, Dufourstr. 12.

Kaufe jeden Posten **Landeier.** Offert. mit Preis an (e2013 Otto Gottschalk, Gr. Ulrichstraße 32.

Gebr. Grude, Wohlmann od. ähnl. System, zu kaufen gel. Hohenzollernstraße 6. II. l.*

Schreibtisch zu kaufen ges. Off. u. H. 4588 a. d. Exp. d. Bl.*

Gebrauchter Elektro-Motor, ½ pferdekr., 220 Volt, z. k. ges. Angeb. u. V. 4579 a. d. Exp. d. Bl.

Prismen-Fernglas z. kauf. gesucht Anhalterstr. 6, II. l.*

Markise, 2½ m u. Bimmenampel zu kaufen gel. Offert. unt. T. 2257 an d. Exp. d. Bl.*

Fahrräder, Nähmaschinen u. Plandecke kauft z. hohen Preisen H. Schlander, Kl. Ulrichstrasse 35.

Bitte

sich nicht täuschen zu lassen, nur die **Fin- u. Verk.-Zentrale** Kl. Klausstr. 18 sabelt am besten für getrag. Kleidungsstücke, Möbel, Betten, Wäsche, Handscheine all. Art, Uhren, Gold- u. Silbersachen, Alterstüm. 2c. künstliche Zähne zu höchsten Preisen.

Ver Postkarte bestellt, komme sofort. Telephon 2191.*

Gebr. Kinderwagen, z. k. ges. Off. u. L. 7731 a. d. Fil. d. Bl. Leipzigerstr. 34. (+

Photogr. Apparat, 6×9 cm, zu kaufen gesucht. Off. u. L. 7671 a. d. Fil. d. Bl. Leipzigerstr. 34. (+978

Alt-Kupfer Alt-Messing Alt-Zinn

kauft zu guten Preisen (a617 Hermann Winter, Zanzerstr. 24.

Säcke

kaufe zu höchsten Preis. Off. u. C. 4621 a. d. Exp. d. Bl. 1191

Möbel zu kaufen gesucht zur Einricht. eines bess. Pensionats, auch Bähnr. Blantino. Tepp. Off. u. L. 771 an die Fil. d. Bl. Leipzigerstr. 34. 4972

Ziegenmilch täglich für 1 Kind ges. Off. u. E. 4605 a. d. Exp. d. Bl. b2040

Futterstelle (Schweinefutter) gesucht geg. monatliche Entschädigung. Off. u. D. 4604 an d. Exped. d. Bl.*

Komme morgen nach Halle, kaufe getrag. Herr.- u. Damengarderobe, Wäsche, Schuhwaren usw. Wegen prof. Bedarfs zahle allerhöchste Preise. Angeb. u. U. 4613 an die Exped. d. Bl. erbeten.*

Adler-Schreibmaschine sof. zu kaufen gesucht. Off. u. A. 4601 a. d. Exp. d. Bl. a1607

Apollo-Theater

Nur noch wenige Tage, abds. 8 Uhr: Die Oper-Novität

„Die Schöne Schwedin"

Operette in 3 Akten v. Julius Brammer u. Alfr. Grünwald. Musik von Robert Winterberg. e2

Heute: Edison-Theater. Dunkle Wege. Hochdramatisches Schauspiel in 3 Akt. Hauptrolle Harry v. Hardt. Die Löwenbraut. Drama u. die neue Kriegsbühne. Weil

Belgische, schwedische und ostpreußische Pferde empfiehlt in größter Auswahl Delitzscherstraße 8. Fr. Zwickert, Telephon 2921.

Hoffmann & Müller's „Vergissmeinnicht-Bleichseife" in Schnitzelform.

das ganze Pfundpaket nur 35 Pfg., bietet dieselben Dienste wie Ia. Schmier- u. Nierenseifen, ist frei von schädlichen Bestandteilen. Ein Versuch wird überzeugen. Zu haben in den besseren Kolonialwaren-Geschäften und Drogerien. a1605

Engros-Verkauf Halle a. S.: Helmbold & Co.

Hoffmann & Müller, Seifenfabrik mit elektr. Betrieb. Cöthen i. Anh.

Unwiderruflich 12. Mai Ziehung der **Schneidemühler Lotterie** 3300 Gewinne im Gesamtwerte von Mark **100000**

Los nur 50 Pfennig — 11 Lose nur 5 Mark

Hauptgewinne **15000 10000** M. etc.

Lose 50 Pf. 11 Lose kostet aus vorsehlich Tausend: 5 Mark Porto u. Liste 30 Pf extra in allen durch Plakate kenntlich. Verkaufsstellen u. durch Generalleitung **H. C. Kröger Berlin W 8** Friedrichstr. 103 a. Telegr.-Adr.: „Goldquelle"

In Halle a. S. bei: Rich. Meye, obere Leipzigerstr. 46; F. Anspach Nachfolger Eugen Rüdiger, Magdeburgerstr. 13a; Otto Arndt, Leipzigerstr. 33; Willibald Meize, Oleariusstr. 10. a1600

Tapeten und Borten kauft jeder am billigsten nur im Ausverkauf wegen Aufgabe b344 **Hall. Tapeten-Haus,** Geistestrasse 15, Steinweg 55.

Verlangen Sie überall 1162 **„Casino-Butter"** die beste Tafelbutter.

Ruwil

der fertige **Kaffee** ist nicht nur ein Feldpostartikel, sondern auch eine **Erlösung** für die Hausfrau, den Junggesellen, die berufstätige Frau, die Pflegerin, den Jäger und Wanderer. e134

Alleinverkauf: Gebr. Jorn, Halle a. S. Gr. Steinstr. 9.

Kostproben umsonst.

Das wirksamste Mittel gegen **Sommersprossen** ist Crême Juno, in acht Tagen keine Sommersprossen mehr, a 2 Mk. zu haben nur Schwanen-Apotheke, Ratibor 5. 1180

Uhren repariert schon von **1 Mk.** an **Die Uhrenklinik,** Kleine Klausstraße 18, nicht am Markt. b51

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der Herr Regierungs-Präsident in Merseburg für den Saalkreis die Tätigkeit für kleinere Bäder, welche zugleich Landwirtschaft betreiben, gemäß § 9 Abs. 2 der Bundesratsverordnung vom 31. März 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 209) anderweit auf 5 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags festgesetzt hat.

Halle a. S., den 24. April 1915.

Der Königliche Landrat des Saalkreises. von Krosigk. b5034

Bekanntmachung.

Für den 9. hiesigen Schornsteinfeger-Bezirk ist mit Wirkung vom 1. Januar d. Js. an der Schornsteinfegermeister Herr Friedrich Voigt, zurzeit Streiberstraße 3, angestellt worden.

Halle a. S., den 23. April 1915. Die Polizeiverwaltung.

Pallabona unerreichtes trockenes Haarentfettungsmittel, entfettet die Haare rationell auf trockenem Wege, macht sie lockerer u. leicht zu frisieren, verhindert Ausfall der Frisur, verleiht feinen Duft, reinigt die Kopfhaut. Gef. gesch. Aerztl. empf. Dosen M. —.80, 1.50 u. 2.50 b. Damenfriseur, in Parfüm. Nachahm. weise man zurück.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-191504274/fragment/page=0008

Die Vogesenwacht.

Ein Kriegsroman aus der Gegenwart
von Anny Wothe.

Copyright 1914 by Anny Wothe, Leipzig.

(Fortsetzung.) (Nachdr. verb.)

„Es ist ungerecht, daß Kinder für die Sünden ihrer Väter büßen, es ist himmelschreiend, und Sie, Sie, Gisela, Sie dürfen es nicht. Sehen Sie, in wenig Tagen, da gehe ich wieder hinaus ins Feld. Vielleicht lehre ich nie, nie zurück. Vielleicht aber lacht mir auch noch ferner das Leben. Vielleicht kann ich noch weiter mithelfen an dem großen gewaltigen Sieg, den Deutschland gegen eine Welt von Feinden machtvoll erzwingt. Soll ich dann, wenn ich heimkehre, ganz bettelarm dastehen, während Sie allen anderen mit vollen Händen geben? Soll ich denn nicht hoffen dürfen, Gisela, daß wir gemeinsam durchs Leben gehen, einer dem anderen helfend und die Wunden heilend, die der Krieg allen schlug?"

Gisela hatte die langen Wimpern gesenkt. Der rote Mund zuckte wie im leisen Weh, als sie zu Helmbrecht sprach: „Es geht ja nicht, Günther. Wer sollte denn mit den Jungen exerzieren und die kleinen Mädel belehren? Allein ist es für Eva Maria zu viel, selbst wenn wir keine Verwundeten mehr hier haben."

„Es war gewiß ein herrlicher Gedanke von Ihrer Schwester, eine ganze Schar verwaister elsässischer Kinder, deren Vater im Kriege gefallen oder deren Eltern hatten flüchten müssen und dabei aus Leben gekommen sind, zur Erziehung hierher zu nehmen, aber ich meine doch, Sie müßten dabei auch ein klein wenig an sich denken."

„Ja," nickte Gisela fast schwermütig, „ein jeder Mensch ist ja zu ersetzen, ich weiß — es würde auch ohne mich gehen — und dann — dann — Günther, habe ich auch fast gar kein Geld mehr. Wir waren so sehr reich, aber Eva Maria meint, alles, was wir von Papa haben, soll der deutschen Sache im Elsaß dienen. Das soll helfen, das Deutschtum in die Herzen der Jugend zu pflanzen, denen kein Elternwort mehr die Wege weisen kann. Nur das kleine Vermächtnis meiner Mutter soll uns bleiben."

Da lachte Helmbrecht glückselig auf, und ehe Gisela es hindern konnte, hatte er sie umfaßt „an sich sein Herz gedrückt. „Gott sei Dank, daß Du arm bist," jubelte er, sie herzhaft küssend, „nun kann ich doch wie ein ehrlicher, deutscher Mann, der stolz darauf ist, sich selber ein Heim zu gründen, um Dich werben. Also — meine allergnädigste Komtesse, ich bitte hiermit feierlichst um Ihr Hand. Versprechen heute gegeben — einzulösen nach Beendigung des Krieges. So sage doch ja, Du Süße, sage doch ja!"

„Ja, doch, mein Gott, Du reißest mir ja die Haube vom Kopf, die gute Haube, die ich erst vorhin frisch geplättet habe."

Helmbrecht schwenkte die erbeutete Schwesternhaube wie eine Siegesfahne. „Die ist jetzt mein, wie Du mein bist, Gisela, in Zeit und Ewigkeit."

Gisela wand sich errötend unter seinen Küssen aus seinen Armen. „Ich kann ja nicht anders," jubelte sie, „denn ich habe Dich ja so sehr lieb, so unmenschlich lieb. Ich will es Eva Maria sagen, und sie wird mir mein Glück gönnen. Jetzt aber hole ich Dir unsere Kinder, Günther; Du sollst sehen, wie lieb sie sind, daß man sie eigentlich gar nicht lassen kann." Wie ein Schmetterling flatterte sie davon.

Günther Helmbrecht preßte beide Hände gegen die Brust. „Nun ist sie mein, und wenn ich nicht wiederkehre aus dem blutigen Krieg, dann weiß ich, daß doch ein paar Augen um mich weinen — aber ich werde wiederkehren! Sieg! wird es durch alle Lande schallen. Sieg der Deutschen über ein Heer grausamer Feinde!" Er schritt jetzt schnellen Schrittes einem Rollstuhl entgegen, worin soeben Leutnant Zadeck in den Schloßhof gefahren wurde, ihm schon von weitem die Hand herzlichst entgegenstreckend. Inzwischen hatten sich in dem weiten Hof zahlreiche Verwundete eingefunden, die zum Teil allein, zum Teil von Schwestern geführt, hinausstrebten, sich an der milden, warmen Oktobersonne zu erquicken.

Langsam wandelten die Verwundeten umher oder suchten sich irgendwo ein warmes Plätzchen in der Sonne.

Auch Barenbusch in Uniform, den Arm noch in der Binde, war er unter ihnen.

Er trat jetzt an den Rollstuhl Zadecks heran und fragte nach dem Ergehen des Kranken.

Der winkte ihm mit der schmalen Hand Schweigen zu.

„Sie dürfen nicht so mutlos sein, lieber Graf," ermunterte Barenbusch den Kranken.

Graf Zadeck klemmte das Monokel fester ins Auge und sah dabei Barenbusch von der Seite mit einem seltsamen Blick an.

„Doktor meint," spöttelte er, „Schuß durch die Lunge hätte nicht viel zu sagen. Natürlich nicht. Blöd, daß ein lauchtes Geschlecht mit so einer dummen Kreatur wie ich ausstirbt, hat natürlich nichts zu sagen."

„Ach was, Graf, so schwarzen Gedanken sollten Sie gar nicht nachhängen," ermahnte Helmbrecht. „Wenn der Krieg zu Ende, dann sind Sie wieder auf dem Damm."

Zadeck sah angelegentlich dem Spiel der gelben Herbstblätter zu.

„Alte Tage setze ich kahlen Ast mehr," sagte er. „Wenn letztes Blatt vom Baume fällt, dann bin auch ich gegangen. Brauchen wirklich mich so derbrüblich dreinzuschauen, verehrte Herrschaften," spöttelte er. „Einer mehr unter den Tausenden, die auf Deutschlands Ehrenfelde verbluten. Immer derselbiger Kerl gewesen, eitel, Spiel und Weiber — und so was. Na, war doch schön das Leben. Aber zum erstenmal in der Schlacht, als ich Donnern der Geschütze und Stöhnen der Verwundeten hörte und Hunderte von zerfetzten Menschenleibern aufgeschichtet sah — da fühlte ich zum erstenmal so was wie die Verpflichtung, daß man seine Schulden bezahlen muß!

Wenn mein Schneider früher behauptete, es würde ihm eine Ehre sein, mir mal wieder eine neue Uniform zu nähen oder meiner Zivilkluft durch fünf neue Anzüge den nötigen Glanz zu verleihen, dann verfluchte ich, grobartig gewährend. Warum soll ich dem Mann das Vergnügen nicht gönnen, wenn's dem Schafskopf eine Ehre ist, und er Schuld auf Schuld durchaus ankreiden will? Heute aber rufe ich jedem zu:

„Kinder, bezahlt Eure Schulden an unser Vaterland." Sittliche Worte! Wie oft habe ich darüber ge-

Offene Stellen

Männliche

Tücht. Bautschlosser
bei hohem Lohn und dauernder Beschäftigung sofort gesucht von m03
Waggon-Fabrik vorm. Busch.
Bautzen.

Schmiedegesellen,
der selbständig arbeiten kann und im Hufbeschlag fertig ist, wird zu sofortigem Antritt gesucht. Schmiede-Meister
L. Dörge in Fienstedt,
Bezirk Halle. a1573

Suche zum sofort Antritt
einen Bäckergesellen,
militärfrei bevorzugt.
a01202 **Franz Trommer,**
in Wiehe a. Unstr.

Tüchtigen
Stellmachergesell.
sucht Frau **Anna Kathe,**
Stellmacherei mit elektr. Betrieb, Lauchstädt. a1585

Gesucht gewandter militärfreier Mann
für Haus- und Gartenarbeit. Off. mit Zeugnisabschriften, Photogr. und Gehaltsanspr. an a01205
Sanatorium Bodetanneck,
Stützhain (Silbburg).

Einen jungen, flotten
Maschinenzeichner
mit guten Schulzeugnissen sucht zum alsbald. Antritt
die Betriebsberwalt. der Gewerkschaft Salzmünde,
Zappendorf. b2008

Wir suchen zum baldigen Antritt für die Saison
1 Buffetier, militärfrei.
1 jüng. Kellner.
Anfragen sind zu richten an
Kurhaus Alexisbad,
Harz. a1586

Für meinen zur Armee eingetretenen jungen Mann suche ich für Kurzwaren- u. Detail-Verkauf einen jungen
Kaufmann,
der schon etwas selbständig in den Büchern arbeiten kann, bei dauerndem Stellung
Mühle Holleben.
Albert Hasse.
a1588

Buchhalter,
mit amerik. Journal vertr. für mein Papier- u. Schreibwaren-Engr.-Geschäft gef.
1958 **Herm. Stutzer,**
Merseburgerstr. 165.

1 verh. Pferdeknecht
für Nähe Halle bei hohem Lohne sofort gesucht. Angeb. unter T. 2117 an die Exped. d. Bl. erbeten. b01884

Oberkellner
per sofort gesucht b2016
Hotel Kaiser Wilhelm.

Ringtratige Reisende
für Großist., Vertreter, Versandgesch. außerg. hoh. Verdienst. **Kraft Germania, Berlin N. 58.**

Suche für 1. Mai cr. tüchtiges als Kriegsvertretung einen
erfahrenen Kutscher
zur Pflege von 5 Pferden. Stallburche vorhanden.
Rittmeister Nette,
Rittergut Bischofsfeld, Bahn Halle-Hettstedt. (b54)

Grubenarbeiter.
Tüchtige, [illegible] junger bei hohem Lohn [illegible] dauernde Stellung an Bergleute gesucht. Es wollen sich aber nur solche melden, die im Steinbruch und Streckenbau tätig, Erfahrungen haben u. [illegible] sich gute Papiere [illegible] können. Off. u. Z. 437 an d. Exp. d. Bl. 1157

I. Schäfer
gesucht für sofort od. später
a1579 **Domäne Ichstedt,**
b. Bitterfeld, a. Kyffhäuser.

Brauerei- u. Mineralwasser-Fabrik sucht per sofort einen tüchtigen, militärfreien
Beamten
für Expedition und Kontor.
Offerten unter S. 4506 an die Expedition ds. Blattes.

Vornehme, dauernde Existenz,
gleichviel ob in Kriegs- od. Friedenszeiten,
ist einem Herrn ohne Branchekenntn. mit einem evtl. jährl. Einkommen von Mk. 8000— geboten. Der durch D.R.G.M. Nr. 558300 gesetzlich geschützte Artikel ist absolut neuartig und ein Bedürfnis f. jeden Haush. im täglich Gebrauch. Das Unternehm. eignet sich auch f. jede existlosig. Firma. Erforderliches Kapital Mk. 1000.—. Offerten unter T. 2177 an die Exp. d. Bl. erb. (a1592

Militärfreier Buchhalter
welcher mit der doppelten Buchführung und Kassaführung vertraut sein muß, von großer Dachziegelfabrik im Kreise Sangerhausen sofort gesucht. Es wird auch ein a01206
Fräulein
für gleichen Zweck engagiert. Gefl. Off. mit Anprüchen und Zeugnisabschriften unter T. 2097 an die Exped. d. Bl.

Schmiede u. Schlosser
sowie geeignete **Hilfsarbeiter** für Eisenbohlbau werden für sofort **Dresdner Eisenhochbau, Radebeul-Dresden,** gesucht. 50

Geschäftsgew. Herr od. Dame
mit nur guten Empfehlungen für Zigarrengeschäft sofort gesucht. Kleine Kaution erwünscht. Ausführliche Gesuche mit Angabe der Gehaltsansprüche unter **B. P. 6725** an **Rudolf Mosse, Brüderstr. 4.** a612

Eisendreher ges.
Carl Breitkopf, Armaturenfabrik, Turmstr. 93. a614

Schmied,
verheiratet oder ledig, sucht per sofort a1578
Domäne Ichstedt,
b. Bingleben a. Kyffhäuser.

Einen fleißigen, tüchtigen
Maschinenschlosser
von hiesiger Maschinenfabr. für Kühlmaschinen für dauernde Stellung ges. Angeb. nebst Zeugnisabschr. u. Lohnansprüchen unt. S. 4466 a. d. Exped. d. Bl.

Knechte, ledige und verheirat.
Arbeiterfamilien in der
Richard Renner, gewerbsmäßiger
Stellenvermittler, M. Ulrichstr. 2

1 jüng. Hausburschen
sucht per 15. **Café Bauer.**

Geübter Zapfer
verlangt
Restaurant Reichshof.

Polierer gesucht
Kaiser, Beesenstedt. 15. L.

Guter Pianist
für Donnerstag nachm. und abends ges. a. Salonorchester
Forstestr. 42. p.

Kräft. Schuljunge i. nachm. als Hausbursche gesucht
Marienstr. 13. p.

Hausbursche
sof. ges. Elektr. Uhrenfabr.
Neuß. Delitzscherstr. 8.

Hausbursche, 15—16 J.
Radfahrer, am liebsten von außerhalb, sofort gesucht
Weidenplan 7. Bäckerei.

Tüchtig. Friseurgehilfen
sucht sof. **Otto Wengler,**
Lindenstraße 47.

Dachdecker u. Handlanger
sucht **H. Börner,**
Gutenberg.

Dachdecker u. Arbeiter
stellt sofort ein
Wilh. Dannenberg.
Neblitz bei Wallwitz.

Erfahrene Hobler u. Dreher
sucht **Maschinenfabrik** b2030
Lange & Gellen,
Aktiengesellschaft.

Großes Versicherungs-Büro
sucht jüngere **Bürogehilfin** mit guter Handschrift, die auch gut rechnen kann. Offerten unter S. 1577 an **Haasenstein & Vogler, Halle.** b247

Gewandt. Materialausgeber
für sofort gesucht. Jüngerer, militärfreier Eisenhändler bevorzugt. **Ludw. Kathe & Sohn, Halle a. S.-Diemitz.**

Tücht. Schmiedegesellen
stellt bei hoh. Lohn sof. ein
Fr. Albrecht, Schmiedemstr.
Wort bei Teicha.

2 Tücht. Rockschneider
für sofort gesucht
A. Deckert, Eisleben.

Brückenwagenbauer
gesucht Reilsinger. 15.

Einige ausgelernte a259
Mechaniker od. Schlosser
gesucht zur Abnahme von Gewinden (werden angel.)
C. Prinzler & Söhne,
Neuß. Delitzscherstr. 30.

Bei der unterzeichn. Verwaltung ist die Stelle eines
Bürogehilfen
zu besetzen. Angebote mit Gehaltsford. und Zeugnisabschriften erbitet a1569
Gaswerk Zimmendorf.

Kellner gesucht,
(Oberkellner).
Gefl. Off. u. D. 4624 an die Exped. d. Bl. b01835

Kräftiger
Hausdiener,
welcher Rad fährt, sofort gesucht
Friedrich Oehlschläger,
Leipzigerstr. 3.

Tüchtigen
Schweisser
für autogene Schweißanlage stellt ein b2026
Gustav Drescher,
Maschinenfabrik, Halle a/S.
Neuß. Delitzscherstr. 4043.

Flotter e229
Ladschreiber
zu möglichst sofortigem Eintritt gesucht.
Hamb. Engros-Lager
Leop. Nussbaum,
Barfüßerstraße 5.

Arbeiter,
der schon im Holzgeschäft gearbeitet hat, wird sofort eingestellt. Delitzscherstr. 51. *

1 Schmiedegesellen
sucht sofort **Otto Hoppe,**
a1611 Bennstedt.

Friseurgeh. sucht bei gut. Lohn **Schneidewin,**
Wörthstraße 6. (e248

Friseurgehilfe sofort ges.
Reichhoff, L. Wuchererstr. 71.

Tücht. Hosenschneider
auch außer d. H. gesucht
Steinweg 12. *

Jg. Schneidergeselle auf Woche ges. Rob. Ochsenknecht, Gr. Mauerstr. 5. *

Tücht. Bauschlosser,
1 Schmied
werden eingestellt +986
Gebr. Thielisch, Turmstr. 3.

Schuhmachergef. *
Arb., auch solche, die Schuhe u. Gr. Steinstr. 11.

Fleischergeselle
sofort gesucht
Böhlerl, Glaucharerstr. 75.

Ordentlicher, kräftiger
Hausbursche
(Radfahrer) sofort gesucht
b01836) Gr. Steinstr. 23.

Friseurgehilfe sofort ges.
+1000 Neue Promenade 8.

Schuhmacher (guter Arbeiter) gesucht. **E. Geitle,**
Steinweg 13. *

S. 1 Bursch. v. 14—16 J. Kr. Aug. L. d. Herrenstraße 8. *

Gesucht!
Laufbursche,
zuverlässig u. gut empfohlen. Meld. nachm. 5—6 Uhr.
Mitteldeutsche Versicherungs-Aktiengesellschaft Halle a. S.
Alte Promenade 31. (b598

Buchdruckmaschinenmstr.

1 Schriftsetzer,
1 Schweizerdegen,
möglichst im Papierwarenfach erfahren, militärfrei, werden gesucht. Angebote unter Nennung von Alter Anspruch. u. Antrittszeit erb. **C. Göring, Merseburg.** (b251

Bei 1.50—1.70 M. Tagesverd.
Aushilfe für leichte Bureaudienst sof. gel. Geeignet i. schreibenm., pens. Beamte, Kriegsinv. 2c. Off. m. Ang. u. Ref. unt. **T. 1578** an **Haasenstein & Vogler, Halle,** erbeten. b248

Maurer
werden eingestellt. Zu erf. den beim Kgl. Bauamt **Bonnert,** Leipzigstr. 17 abends nach 7 Uhr. b253

Gb2029 Verheirateter
Geschirrführer
gesucht. Wochenlohn 28 Mk. Angeb. mit Angabe bisher. Tätigkeit unter L. 7701 a. d. Fil. d. Bl. Leipzigerstr. 34.

Tüchtiger a590
Bierfahrer
sofort ges. Off. u. **B. H. 6712** an **Rud. Mosse, Brüderstr. 4.**

Tüchtiger
Elektriker
für Bergwerksanlagen sof. gesucht. Gefl. Offert. unter **B. B. 6715** an **Rudolf Mosse, Brüderstrasse 4.** a587

Ich suche kräft. Burschen mit guter Handschrift, der Ostern die Schule verlassen hat, als **Laufbursche** zum sofortigen Antritt. +1008
A. Schmidt Nachf.,
Buchhandl., Königstr. 79 I.

Stadtkund. Hausdiener
für sofort gesucht. (b2031
Meldung von 4 bis 5 Uhr.
Arnold u. Trotzsch,
Große Ulrichstraße 1.

Kräft. Arbeitsbursche
wird sofort verlangt (b601
Max Biela, Landwehrstr. 7.

a606 **Schreibgehilfe**
sof. ges. **Verwaltung der Kliniken,** Magdeburgerstr. 17

a605 **Krankenwärter**
sof. ges. **Verwaltung der Kliniken,** Magdeburgerstr. 17

Schreibgewandter jüng. Mann wird als Gehilfe für die Arbeiten eines größeren Bureaus und für Botengänge zum Antritt am 1. Mai d. J. gesucht. Selbstgeschriebene Off. mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter Angabe der Gehaltsansprüche unt. B. L. 6721 an Rud. Mosse, Brüderstraße 4. (b594

Schneider
auf Militärtard. bei hohem Lohn verlangt +1004
Leipzigerstraße 8, Laden.

Hausdiener für Hotel und Restaur. mit Aufsicht. Knechte sucht b222
Anna Winkler, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Leipzigerstr. 4.

Tücht. Tischler
stellen ein **Reinicke & Andag,**
Möbelfabr., Gr. Klausstr. 40.

Junger Kaufmann oder Schreiber,
b. Stenograph u. Maschinenschreiber sein muß, zum sofortigen Antritt gesucht.
Schriftl. Angeb. u. Beifüg. v. Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspruch an die Sächsische Eisenbahnbedarfs-Masch.-Fabrik, **Merseburg,** Ständehaus. a01210

Einige Arbeiter
gesucht. b01828
Stephan & Co.,
Reideburgerstr. 1.

Schneider oder Schneidermeister,
im Zuschneiden firm, wird ausbilfsweise sofort gesucht. Off. u. N. 4613 an d. Exped. d. B.*

Metallschmelzer
in dauernde Arbeit bei hohem Lohn gesucht. **Blanke & Rast, Leipzig-Plagw.,**
Naumburgerstr. 11. ma103

Lehrling
für meine größere Eisenhandlung bei freier Station gesucht. a1563
Paul Häusler,
Leimbach bei Hettstedt.

Für meine Bäckerei mit elektr. Betrieb suche ich unter günstigen Bedingung. einen
Lehrling. Ba03
H. Elitzsch, Steg 9.

Dreherlehrling
stellt zum 1. Mai ein (b01824
W. Marx & Co.,
Lauchstädterstraße 26.

Lehrling
mit Einjähr.-Freiwill. Reifezeugnis zum sofortigen Antritt gesucht. (a616
Bunge & Corte, G. m. b. H.,
Paraffin- u. Mineralölfabrik.

Weibliche

1 tücht. Hausmädchen
zum baldigen Antritt gesucht.
Hotel **„Burghof",**
Kyffhäuser. (a1582
Station: Rottelb. a. Harz.

Garnierte Damenhüte,
sowie
Mädchenhüte
sehr preiswert.
Formen
spottbillig spottbillig.
Berliner Hut-Industrie,
Leipzigerstr. 5, b2048
neben Eugen Freund & Co.
Berliner Hut-Industrie. Berliner Hut-Industrie.

Suche zum sofort. Antritt
perfekte Buchhalterin.
Schriftl. Offert. erb. **Hugo Schaefe,** Sauerbrunnen, landw. Maschinen. *

Dienstmädchen,
sauber und im Haushalt erfahren, welches auch kochen kann, per 15. Mai gesucht.
b2023 **Jac. Kirsch,**
Gr. Brauhausstr. 30, I.
Eing. Passage.

Schneiderin f. Knabenanzüge für Privat gef. Off. u. P. 4566 a. d. Exp. d. Bl. *

Anfwart., 14—15 J., 14-jährig. Bertramstr. 4. III. *

Ordentliches Mädchen v. Lande zum 1. oder 15. Mai gesucht. **Berger,**
Gr. Wallstr. 11.

Hausmädch., Mädchen a. Land, Melken wird gelernt, 1. tol. kräftige kathl. Mädl. Kaufmann, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Halle S., Leipzigerstr. 39. Tel. 5527

Preiswerte
Kriegskarten!
See- u. Landkriegskarte 1.00
von Oberst **Rothamel**
Die Karte reicht von der Loire-Mündung bis St. Petersburg und umfaßt ganz Großbritannien, Nord- u. Ostsee, Skandinavien, sowie den gesamten französischen und russischen Landkriegsschauplatz.
Sonderkarten der folg. Kriegsschauplätze:
Deutsch-französisch-englisch . . . . 40 Pf.
Deutsch-russisch . . . . . 40 Pf.
Oesterreichisch-serbisch . . . . . 40 Pf.
Türkisch-russisch . . . . . 40 Pf.
Plan von **Paris** und Umgebung . 10 Pf.
Gegen Einsendung von **Mk. 2.70** schicken wir diese Karten, soweit der Vorrat reicht, überallhin **franko.**
General-Anzeiger
für Halle und die Provinz Sachsen,
Große Ulrichstraße 16, Leipzigerstraße 34, Burgstraße 7.

60 Kriegs-Fähnchen mit Nadeln **1.00 Mk.**
sortiert: Deutsches Reich, Oesterreich, Japan, Frankreich, Russland, Grossbritanien, Belgien, Serbien, zum Kennzeichnen der Kriegslage.
General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-191504274/fragment/page=0009

lacht und lieber eine Pulle Sekt mehr getrunken. Heute aber — da weiß ich, da weiß jeder deutsche Mann, der da draußen im Kugelregen gestanden, daß die sittliche Kraft im deutschen Volke, die tief in des Volkes Seele wurzelt und die der Krieg so machtvoll geweckt hat, unser edelstes, unser bestes Teil ist.

Jeder von unseren wackeren deutschen Jungen weiß heute, daß er seine Schulden an Kaiser und Reich bezahlen muß, daß er für die heiligsten Güter des nationalen Lebens einstehen muß und wird. Und das Kameraden macht eigentlich das Sterben leicht.

Nur den endgültigen Sieg möchte ich noch erleben vor dem großen Schweigen — bei Sieg!"

Die Offiziere standen erschüttert und teilnehmend um den Kranken. Der richtete das zurückgesunkene Haupt wieder auf.

„Der Reibnitz hatte es gut," flüsterte er. „Hei, wieder, als unsere Leute vor Erschöpfung nicht mehr weiter konnten und schon zurückweichen wollten, mit dem Revolver in der Faust zu neuem Angriff überging und die Leute zwang, das Tollkühnste zu wagen. Eine ganze Kompagnie nahmen unsere tapferen Jungen gefangen, nachdem sie die Verschanzungen mit Hurra erstürmten.

Ich sah Reibnitz fallen, übernahm im letzten Moment das Kommando, und der Sieg war unser — Reibnitz war tot."

„Er starb den Heldentod," nickte Barenbusch. „Wie Sie, Graf, sollte er das Eiserne Kreuz erhalten."

Der Graf wehrte leicht mit blasser Hand ab und sann:

„Wissen Sie, wie man nicht immer im Regiment nannte? — Das lange Laster!"

Jetzt lachte er leise auf und nahm das Monokel aus dem Auge, es nachdenklich betrachtend.

„Ist auch das letzte Stück aus vergangenen Tagen, sonst ist nichts mehr von dem alten Kerl von einst übriggeblieben. Können mir das Dings da mit ins Grab legen, Kameraden — ins Grab."

Er schob das Glas wieder ins Auge und nickte Barenbusch und Helmbrecht zu.

„Schieben Sie mich alten Krüppel man wieder ins Haus, Schwester," bat er die Pflegerin, leise zusammenschauernd. „Es wird kalt."

Gehorsam tat die Schwester nach des Kranken Wunsch.

Barenbusch und Helmbrecht sahen ihm still nach.

„Der arme Kerl," meinte der Hauptmann, „wirklich ganz hoffnungslos?"

Günther Helmbrecht nickte.

„Siehst Du, Raimar," sagte er, „dem Zadeck hebt der Krieg auch das Gold aus der Seele, alle Schlacken sind von dem Edelmetall seines Inneren abgefallen. Das heißt auch siegen! Ein großes deutsches Volk voll sittlicher Kraft, von ungeahnter Riesenstärke wird auch nach dem Kriege dastehen, bereit und imstande, der ganzen Welt zu trotzen. Großes müssen wir vollbringen, aber riesengroß werden auch die Früchte sein."

„Du hast recht, Günther. Jeder werdende Tag zeigt es und an sich selber sieht man ja täglich neue Wunder erstehen. Auch Dein Antlitz strahlt, trotz des Mitleides mit dem armen Zadeck. Auch Du hast heute einen Sieg errungen?"

„Ja, Freund, das habe ich, Gisela ist meine Braut!"

Raimar v. Barenbusch faßte des Freundes beide Hände.

„Da segne Euch Gott! Wie mich das freut! Welch ein Schatz wird Dein."

„Du siehst daran, Raimar, daß auch Du noch immer hoffen kannst."

Barenbuschs Antlitz wurde finster.

„Laß! Das ist vorbei! Eva Maria denkt gar nicht mehr an mich. Und wenn ich morgen wieder hinausziehe in den Kampf, dann wird sie mich bald vergessen haben."

„Du bist bitter, Freund. Auch Gisela hatte ja ähnliche Ansichten wie Eva Maria. Die beiden Mädchen sind eben entschlossen, ihr Leben und das Vermögen, das sie von ihrem Vater geerbt, in den Dienst des Vaterlandes zu stellen, um das zu sühnen, was ihr Vater verbrach. Das Deutschtum wollen sie pflegen, und niemand ist mehr dabei als ich, aber ich habe meiner süßen, kleinen Braut verständlich gemacht, daß wir das auch zusammen können. Und das, Raimar, solltest Du auch tun."

„Laß das, bitte. Eva Maria hat mich seit Wochen gepflegt, mit Aufopferung gepflegt, aber nicht anders als jeden unserer Kameraden. Wie Stein ist sie geworden, nie sah ich sie wieder lächeln. Nur wenn die Kinder, diese armen, kleinen, elternlosen Kinder, die sie hier aufgenommen, sich um sie scharen, sehe ich einen weichen Zug in ihrem so hart gewordenen Gesicht."

„Ja, es ist seltsam mit diesen kleinen Gesellen. Wir wurde es himmelangst, als ich hörte, daß die Kinder hier in unser stilles Lazarett kommen sollten. Ich hielt es geradezu für ein Verbrechen an den Kranken. Aber schon am ersten Tage bemerkte ich, daß ihr Spiel und Lärmen keinen der Leidenden störte. Selbst die Augen des Schwerverwundeten wurden hell, wenn das Kinderlachen in den alten Rittersaal hineinklang, wo jetzt die vielen Betten stehen."

„Uns allen ist es," ergänzte Barenbusch, „als tut sich der Himmel auf, wenn uns die Braun- und Blauäuglein anlachen, aber Eva Maria bleibt auch den Kindern gegenüber ernst und still. Sie hat das Lachen verlernt, und ich ich kann es sie leider nicht lehren. Aber still, da kommt sie."

Eva Maria trat im weißen, langschleppenden Gewande, mit dem roten Kreuze auf der Brust, und in der Schwesternhaube, langsam aus der Kirchentür in den Schloßhof.

Hier und da grüßte sie einen Verwundeten oder sprach ein freundliches Wort mit dem einen oder anderen. Es war fast, als schente sie sich, der Linde zu nahen, unter der Günther und Raimar wartend standen.

Helmbrecht ging ihr ein paar Schritte entgegen. „Gnädigste Gräfin," bat er mit flehendem Blick.

„Bitte, Schwester Eva Maria," gab sie mit stillem Ernst zurück. „Ich möchte vergessen, daß ich je etwas anderes war."

„Mit tausend Freuden möchte ich Sie „Schwester" nennen," antwortete der Oberleutnant, „aber anders, als Sie es meinen. Gisela und ich lieben uns. Nun möchte ich Sie fragen, ob Sie mir das Lebensglück Ihrer jungen Schwester anvertrauen wollen, ob ich wirklich Ihr Bruder sein darf, Schwester Eva Maria?"

Nun huschte doch der Schatten eines Lächelns um Eva Marias blasses Gesicht. (Fortsetzung folgt.)

Tüchtige **Konfektions-Anderinnen** werden per sofort bei hohem Lohn gesucht. (6204) **Eugen Freund & Co.**

Kassiererin für größeres Geschäftshaus mit guter Handschrift per sofort gesucht. Offerten mit Gehaltsanspruch unt. O. 4594 an die Exp. d. Bl. erb. (675)

Junge Damen u. Frauen für Geschäftshäuser. **Anna Domke,** gewerbsmäßige * Stellenvermittlerin, Breiteiff. 31.

Stellen finden: Zuschneider, Stützen in an. Haushaltung, Oef.-Mamsells, Hotel-Zimmermädch., ff. Stubenmädch., Mädchen für alles. (904) **Blumenweis,** Inh. **Friedr. Garsia,** gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Steinstr. 12.

Tücht. Maschinennäherin a. Wäsch. auf **Charlottenstr. 24, p. l.**

Tücht. Näherin bevorzugt in der Kostümschneiderei, a. Militär-Mänteln, Röcke, Hosen wird verl. *1903 Hoffmannstr. 8, Lad.

Junges Mädchen aus achtbarer Familie für schriftliche Arbeiten, kleine Wege und leichte Aushilfsarbeiten für eine Apotheke sofort gesucht. Off. u. T. 2257 an die Exped. d. Bl. (901818

Suche zum 15. Mai ein **Stubenmädchen** mit guten Zeugnissen. a1603 **Frau Helene Roloff,** Erdeburg, Bez. Halle a. S.

Lehrmädchen, intelligent, fleißig, ehrlich, gesucht. (6224 **Gesundheit-Centrale,** Neumarktstr. 3/4.

Frau z. Flaschenspülen, welche diese oder ähnliche Arbeit schon verrichtet hat, für sofort gesucht. **Franz Traeger,** Mannschichte. 23. *

Junges Mädchen für einige Nachmittagsstund. zu Hause. Angebote gefl. (6242 Meldungen am 1—2 Uhr **Gr. Steinstr. 51-53, III.**

Auf unserem Büro kann eine junge Dame als **Lernende** eintreten. Kenntnisse der Stenographie erwünscht. Schriftliche Offerten an die Südbrieftaken der Oberpreußischen Versicher.-Gesellschaft in Halle-S., Magdeburgerstr. 36. (6246

Ältere **Verkäuferin** für sof. od. spät. gef. Branchekundige bevorz. Schriftliche Offert. m. Gehaltsanspruch. u. Angabe d. Alters an **C. Klappenbach,** Gr. Ulrichstraße 41, Krankenpflege- u. Toilette-Artikel.

Zum 1. Juni wird ein in der Arbeit erfahrenes (a1604 **Hausmädchen gef.** Frau H. Hüttig, Könnern a/S.

Junge Dame, flotte Stenographistin, für Schreibmaschine Continental u. leichte Kontorarbeiten zum 1. Mai gesucht. Schriftliche Angebote mit Gehaltsansprüchen erbiten (1011 **Bohmeyer & Blume,** Magdeburgerstr. 13a.

Ein bess. Mädchen, welches schon in Kaffeeküche tätig war, gesucht (976 Hotel „Goldene Kugel".

Kontoristin für doppelte Buchführung, welche auch Schreibmaschine beherrscht, an erste Stelle gesucht per 1.6. oder früher. Alter nicht unter 20 Jahre. Off. m. Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspruchen u. 4692 an d. Exped. d. Bl. (901829

Jüng. Aufwartung für vormittags gesucht. Geiststraße 3, Laden.

Kochlernende kann die gute bürg. Küche grdl. unter Aufsicht der Hausfr. erlernen. Näheres Marktschestraße 19, „Goldene Rose".

Junges Hausmädchen aus anständiger Familie für Bureau sof. od. spät. Zu melden von 4—5 Uhr bei **Rud. Mosse,** Brüderstraße 4. (6592

Besseres Mädchen, nicht unter 20 J., welches schneid. u. bügeln k., findet. ist u. 1. Mochen nicht unerl., sucht Frau General-Direktor Rauschen, Lafontainestr. 34. Vorzustellen zwischen 11—1 oder 3—5 Uhr.

Schneiderin f. Militärhosen ges. Schillerstr. 39, II. r. *

Junges Mädchen zur Erlernung des Hausgs. u. der bürgerl. Küche ohne gegenseitige Vergütung wird zu sofort gesucht. Restaurant Stadt-Park, Gertrude a. Hortz. (901211

Alleinstehende Dame in Halle a. S. sucht ein zuverlässiges, gebild. Fräul., nicht unter 25 Jahren, welches mit Hilfe einer Aufwartung m. kl. Haushalt selbständig besorgt. Nähere erwünscht. Off. m. Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspruchen u. B. G. 6717 a. **Rudolf Mosse, Brüderstr. 4.**

Wir suchen zum sofortig. Eintritt tüchtige mal04 **Buchhalterin,** die Buchführung u. Korrespondenz vollkommen beherrscht und bereits in Kaufhausern tätig war. Offerten mit Bild, Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspruchen an **Posener & Co.,** Wittenberg.

14jähr. Mädchen für ein. Vormittagsstd. gesucht. Pfännerhöhe 28, III. l.

Suche s. sofort ert. fleißige **Näherinnen** für Militär-Posen. **L. Otto Schulz,** Magdeburgerstraße, Ecke Marienstraße. (901825

Flotte und gewandte **Stenotypistin** gef. Ausführl. Angebote m. Gehaltsanspr. u. Empfehlungen u. C. 4603 an die Exped. dies. Blattes. *

Jg. Mädch. f. Maschinen- u. Handnähen gesucht. **J. Kalisa,** Gr. Klausstr. 35.

Damen erhalten bequemen, anständigen Nebenverdienst. Geyer, Plätzerstr. 10, 1. l. *

Stellen-Gesuche

Männliche

Eisenhändler, 19 J. alt, militärfr. m. gut. Branchekenntn. sucht Stellung zum 1. Juni o. später als Expedient, Kontorist o. Magazinverwalter. Off. unt. D. 4564 a. d. Exp. d. Bl. *

Jg. Mechaniker mit besten Zeugnissen s. sof. od. sp. Stellg. Werte Off. u. G. 947 an die Exp. d. Bl. Gleichzeitig Burgstr. 7. (6250

Suche f. m. Sohn Lehrstelle als Schlosser m. Kost. (6243 Zu erfragen **Bünske, Lettin.**

Weibliche

× Junge Frau sucht Beschäftigung im Nähen u. Ausbessern. * Merseburgerstr. 16, III l.

Anst. alt. Mädchen sucht Stellung als Wirtschafterin in ruh. Haush. z. 1. 6. o. 1. 7. Off. abzg. u. L. 7591 an d. Exp. d. Bl., Leipzigerstr. 34. (6260

Pflegerin, Mitte 23 Jahr alt, sucht 1. Juli Stell., war 2½ Jahr in einer Landesheilanst. tätig. Off. u. T. 1717 a. d. Exp. d. Bl.

Jg. Frau f. Hausarb. im Nähen Wechselstr. 7, II. l. *

Aufwartung sucht ehrl. Fleißig Mädch. mit nur guten Zeugnissen. Off. unt. L. 7661 an die Exp. d. Bl. Leipzigerstr. 34 erb. (6265

Alt., reinl., unabh. Frau sucht Aufw. f. Vorm. od. Nachm. Taubenstr. 3, Vorderh. l. r. *

Jg. Mädchen p. Lande, welches Ostern die Schule verl. hat, sucht zum 1. 5. od. später Stellung. Off. unt. J. 4 69 an die Exp. d. Bl. *

Jg. Kaufmann, in Stenogr. u. Schreibmasch. bew., s. 1. 5. od. später Stelle. Off. unt. S. 4570 an die Exp. d. Bl. *

Jg. Mädch., 19 J., w. 3 J. i. Blumengeschäft, sucht Stellung, od. spät. Stell., m. mögl. in Halle. Gefl. Off. unter P. 4575 an die Exp. d. Bl. *

Jg. Landwirtstochter, 18 J., möchte sich a. ein. Gute in der Wirtsch. weiterbildet. Eintr. Tascheng. erbeten. Off. unt. O. 4574 an die Exp. d. Bl. *

Kaufmanns-Fräulein sucht eine Filiale in Halle oder Umg. zu übernehmen. Off. unter L. 7711 an die Filiale d. Bl. Leipzigerstr. 34. *(984

Jg. Frau i. Besitzst. zum Milchaustragen. Off. unt. N. 4703 an die Exp. d. Bl. *

Junge Buchhalterin sucht i. Juni Stell. Off. u. A. 4600 an die Exped. d. Bl. erb.

Alleinst. junge Frau sucht Beschäft. für den ganzen Tag Merseburgerstr. 97, II l. (9117

Jg. Mädch. f. vorm. wär. lang. Zeit in bert. hier, bevorz. gute Behandl. Off. u. M. 4612 an die Exp. d. Bl. *

Fräul., 22 J., i. ungeändg. Besitzst., a. schriftl. Gefl. Off. u. H. 4608 an die Exp. d. Bl. *

Unterricht

Nachhilfe erteilt in allen Schulfächern mit gutem Erfolge **Starke,** Gr. Brauhausstr. 12.

Cordes'sche (21 **Bekleidungs-Akademie** Gr. Steinstr. 24.

Einzige wirkl. Akademie für Herren-, Damen- und Wäsche-Schneiderei. Garant. gründl. Ausbildung auch ohne Vorkenntnisse.

Für Familienbedarf Extra-Kurse. Nähen u. Prov. **Schnittmuster-Verkauf.**

Die Schulaufgabenzirkel der Eltern Abermann mit erprobt. Lehrer. **Gewissenh. Beaufsichtig. d. Schularb. Grdl. Nachhilfe in allen Fächern** Gutes Zeugnis, feinste Empfehl., mäss. Preis. Off. u. B. U. 6583 an **Rud. Mosse,** Brüderstr. 4. (9238

Damen erhalt. b. Aufenth. b. eig. Garderobe gründl. Unterricht im Zuschneid. u. Schneid. bei **Fr. H. Löwen,** Geiststraße 25.

Unterricht u. Nachhilfe. Deutsch, Rechnen usw. w. v. Lehrer. Vorstellung 36, II l. r.

Chemischule f. Dam. Musterstreich. Frauenberuf Wissenschaftl. Ausbildung durch Nachschüler Dr. G. Gärtner, Halle a. S., Mühlweg 29.

Lehrerin für englischen u. französischen Unterricht, getrennt oder zusammen, möglichst durch Deutsch-Amerikanerin von Bereits gesucht. Off. u. E. 4565 a. d. Exp. d. Bl. *

Kriegs-Kurse Englisch Französisch Russisch **Pockmann's Sprach-Institut,** Friedrichstr. 65. — Tel. 4836. (1190

Verloren-Gefunden

Goldener Damen-Ring mit 3 Brillanten Sonnabend abend vom Markt bis Bahnhof od. Warteinal l. bis einer Lohnbeschlagnah. tätig. Off. u. T. 1717 a. d. Exp. d. Bl.

Jg. Frau f. Hausarb. im Nähen Wechselstr. 7, II. l. *

Aufwartung sucht Fleißig Mädch. mit nur guten Zeugnissen. Off. unt. L. 7661 an die Exp. d. Bl. Leipzigerstr. 34 erb. (6265

Goldtäschchen mit 45,75 Mk. Inhalt in der Leipzigerstr. verloren. Geg. gute Belohn. abzugeben im Fundbüro. *

Bahnhof Halle **Paket mit hell. Kleid** verl. Geg. Bel. abzugeben 22, O. H. (8214

Schwarzer Kater entlaut. Wiederbr. erh. Belohn. (6254 **Kessel,** Laurentiusstr. 8, I.

W. Kropflanda entlf. 10 Bel. abzugeben Mühlweg 6. (6265

Taube mit Ring zugeflogen Mo104 Taubenstraße 14.

Heiraten

Jg. Dame, Mitte zwanzig, hier fremd, sucht auf diesem Wege die Bekanntschaft eines Lehrers zwecks spät. Heirat. Off. unter U. 4578 an die Expedition d. Bl.

Witwe, 33 J. alt, ev., aus gut. bürgerl. Familie, möchte sich bald wieder **verheiraten.** Nur ernst gemeint. Off. u. J. 4569 an die Exp. d. Bl. *

Witwer, 30 J., 2 Kinder, 7 u. 8 J., Inh. eines Engrosgeschäfts, mit größ. Vermög., möchte mit nettem Fräulein oder i. Wwe. ohne Kinder, aus gut. Fam., im Alter von 23—30 J. bald. **heirat.** Bevorzugt wird Fräulein, welches mit Hilfe einer Aufwartung m. kl. Haushalt selbständig besorgt. Nähere unter L. 7691 an die Filiale d. Bl. Leipzigerstr. 34. 7677

Zwei 18—19jähr. Jüdinnen, Kaufmannstch. m. Jg. Dam. at. Alt. wünschen. Jg. H. m. Bild u. L. 7871 an die Filiale d. Bl. Leipzigerstr. 34. *(6260

Verschiedene

Angebot. Im Grundbuche von Bennstedt, Band 8, Blatt 267 und der III. Abt. unter Nr. 1 und Band 9, Blatt 346 in der III. Abt. unter Nr. 5 stehen für den abwesenden Christian Fauth 12 Taler 12 Silbergroschen = 37,20 M. elterliche Erbgelder auf Grund des Kaufvertrages vom 8. Februar 1821 eingetragen; der Gläubiger dieser Hypothek und seine Rechtsnachfolger in Besitzung auf dieselbe sollen unbekannt sein.

Auf Antrag der Eigentümer d. verhafteten Grundstücke, nämlich

1. des Gastwirts Bernhard Hennig, (9235
2. des Gebührtsführers Friedrich Stöckel und dessen Ehefrau Wilhelmine geb. Apel,

sämtlich in Bennstedt, wird der Gläubiger der vorbezeichneten Hypothek aufgefordert, spätestens im Aufgebotstermine am 12. Juli 1915, vormitt. 11½ Uhr, seine Rechte anzumelden, widrigenfalls er damit wird ausgeschlossen werden.

Halle a. S., den 23. April 1915. Königl. Amtsgericht, Abt. 7.

Zwangsversteigerung. Mittwoch, d. 28. April d. J., vormitt. 10 Uhr, versteigere ich **Poststraße 13:** 1 Nähmaschine, 1 Musikautomaten mit 40 Platten, 1 Kleiderschrank, 1 Waschtisch, 1 Bandubr, 1 Sofatisch, 1 Spiegel u. Stühle öffentl. meistbiet. a. Barzahlung. (6267 **Liebutzky,** Ger.-Vollz.

Zwangs-Versteigerung. Mittwoch, den 28. April cr. vormitt. 10 Uhr, versteigere ich im Gerichtsgebäude **Advokatenweg Nr. 25:** 1 Schreibmaschine, 1 Geldschrank, 2 Schreib-Pulte, 2 Schreibsekretäre, 1 kl. Akten-Schrank, 5 Ztr. Roßguß, ca. 200 Ztr. Grauguß, 1 Partie Blech, Aluminium-, Messing-, Eisen- und Stahlteile, 1 Presse, 1 Handwagen und ca. 100 Ztr. alte Formkasten gegen sofortige Barzahlung. **Hennicke,** Gerichtsvollzieher. (6567

Welche perfekte Schneiderin arbeitet außer dem Hause zu Kriegspreisen? Offerten unter L. 7661 an die Filiale d. Bl. Leipzigerstr. 34. 7668

Auktion. Mittwoch, den 28. d. M., nachm. 2 Uhr versteigere ich Neue Promenade 8 (Galler Wilhelmshalle) 2 Nachlässe, als: 2 Plüschgarnituren, 2 Sofas, 1 Bücherschrk., 1 Schlafsofa, 3 Bettkitos, 4 Kleiderschränke, Kommoden, Spiegel mit Schränken, 3 Bettstellen Matratzen, Wasch- und Nachttisch mit Marmorpl., allerhand Tische, Stühle, Kücheneinrichtung, Spiegel, Bilder, Federbetten, Gardinen, große Partie Glas, Porzellan u. v. a. S. öffentlich meistbi. geg. Barzahlung. Die Gegenstände sind gebr., Besichtig. daselbst v. 12 Uhr an. **Oskar Knoche,** (613 beeidigter Versteigerer, Kronenstraße 27.

Die Kirchenrechnung der Laurentius-Gemeinde für 1913 liegt in der Wohnung des Herrn Kustos Braun (Laurentiusstr. 14) a. Einsichtnahme d. Gemeinde v. 25. 4. bis zum 10. 5. öffentlich aus. (6244 **Der Gemeindekirchenrat.**

Pa. Strümpfe und (6246 **Badensöckchen.** **G. Liebermann,** Geiststr. 42. Ferspr. 1595.

Achtung Landwirte! Habe noch einige Ladungen reinen ausgeschlossenen **Stickstaltdünger,** 7% auch einzeln äußerst günstig abzugeben, und suche Vertreter. (01219 **G. Sauer,** Eschegarten-Lucka, S.-A.

Kräft. Erdbeerpflanzen empfiehlt Gärtnerei **Hesse, Weinberg 1.** Fernspr. 1846. (6608

Hütte garniert flott u. billig, getragene Hüte werden modern umgearbeitet. **Luise Kuhnert,** Clearistraße 5, III. *

Saatkartoffeln, frühe und späte Sorten, empfiehlt groß. Auswahl billigst **Rob. Gödicke,** Martinstr. 24. Fernspr. 2892.

Dauerhafte **Versand-Kartons** für Feldpostbriefe sehr billig. **C. F. Ritter,** Leipzigerstr. 90. e308

Alle Sorten (5609 **Gemüsepflanzen** empfiehlt Gärtnerei Helle, Weinberg 1. Fernspr. 1846.

Onduliere Dich selbst mit Dr. Edgar Heimanns Haarwellpresse Rapid. Preis 3 Mk. **C. F. Ritter,** Leipzigerstr. 90. e308

Leer. Schreibgarnitur, Angerweg, sof. z. verg. Rab. Trotzdorfstr. 3, H. I. (6

Kognak-Flaschen mit bruchsicherer Verpackung 1.500 Gr.-Pak. 35 Pfg. **C. F. Ritter,** Leipzigerstr. 90. e308

Impfe jeden Mittwoch u. Sonnabend 3 Uhr. (585 **San.-Rat Dr. Bäumler.**

Impfe jeden Tag von 11—12 Uhr. **Dr. Schumann,** Trothaerstr. 81. (558

Ich impfe täglich von 2-3 Uhr. **Dr. Ulrich,** Karlstrasse 9.

Blumensamen in vielen schönen, farbenprächt. Sorten. **Gemüsesamen,** alle Kohlart., Küchenkräuter, Salatrüben, Kürbis usw. **Bohnen,** Busch- und Stangen-, in vielen Sorten. **Gurken,** lange, mittellange und kurze. **Grassamen** in bekannter, hochkeimfähiger Qualität. **Feldsämereien,** alle Kleearten, Mais, Wicken, Rübensäme, Zuckerrüben usw. Um eine gute Ernte zu erzielen, empfehle ich meinen **Spezial-Gemüse-Dünger** für 70 qm ausreichend 5 Kilo M. 2.00. **Spezial-Obstbaumdünger** 5 Kilo M. 1.80. Ossi-Guano. Vorbreite, Hornmehlkuh. Pflanzenkübel, roh u. gestr., mit und ohne Handhaben. **Patent-Balkonkästen** f. alle Fenster gefällig. **Max Krug,** Samenhandlung en gros en detail **Gärtnerei-Bedarfsartikel.** (6245

Leere Rotwein- und Champagnerflaschen als Liebesgaben für unsere Wohlfahrts-Einrichtg. sehr erwünscht. Mitzugeben Preussische Lebens-Versicherung, Alte Promenade 6.

Tennis-Schläger erstklassig deutsche Fabrikate **Tennis-Bälle** Continental-Harburg-Wien, empfiehlt **Sporthaus Bacher,** Halle, Leipzigerstr. 102.

Aschengrubendeckel aus Eisenbeton, zum Wegnehmen wie Eisendeckel, haltbarer u. billiger, liefern (6221 **E. Hänsel & Müller,** Zementwarenfabrik, Seebenerstr. 40d. Tel. 3380.

Stufenleitern, Soldatenkisten billigst bei **C. Linke,** Steinweg 33. (1971

Sommersprossen entfernt nur **Crème Any** in wenigen Tagen garantiert! Machen Sie einen letzten Versuch; es wird Sie nicht reuen! Franko M. 2.70 (Nachn. 2.95) Gold. Medaille London, Berlin, Paris, 1882 notariell beglaubigte Dankschr. besitzt hierfür nur die **Apotheke z. eisernen Mann, Strassburg 110, Els.**

Bozener **Wetter-Mäntel** Innsbrucker **Loden-Pelerinen** empfiehlt in gr. Auaw. zu billigen Preisen **Sporthaus Bacher,** Halle, Leipzigerstr. 102.

Hobel- und Spundspäne zur Stallstreu unentgeltlich abzugeben. (601823 **Fr. Weihmann & Sohn,** Thüringerstraße 7.

Reisebegleitung nach d. Schweiz sucht geb. Herr Rentier, 46 J. alt. Ausk. Ang. erb. unt. **W. 22** a. Ann.-Exp. Schindler, Rathausstr. 13a. *

Wer macht für 11. Geschäftsmann Buchführung? Gefl. Off. u. K. 4610 an die Exped. d. Bl. *

Harn- u. Blasenleiden (Gonorrhöe) usw. ist **Gonotil** v. ausger. Wirkung u. übertrifft fast alle Mittel. Präparat. Geruchl., ohne Beschwerd. u. Berufsstörg. nach deutsch. Reichspatent dargestellt. Brief.-Karten 1 M. Versand diskr. (4981 **Sanitas-Depot,** Leipzigerstraße 11, pt. Eingang 51, Sandberg.

Wo kann ja. Mädchen das Weißnähen grdl. erl.? Off. u. Humboldtstr. 50, 1. r. erb. (6229

Reformbeinkleider, Directoirehosen, Turnhosen für Damen und Mädchen empfiehlt in sehr großer Auswahl **H. Schnee Nachf.,** Gr. Steinstraße 84.

Beste Bezugsquelle f. Schreiberinnen.

Blauener Spitzen, Netze zu Kleidern, Kinderkleider zu Blusen, Garnituren usw. in Batist, Tüll und Kunstseide, schwarz u. weiß. **Rohseidene Wäsche.** Billigste Preise. **A. Richter,** Schweichelstraße 14, I.

Damenbinden v. Dtzd. 0.60, 0.75, 1.— und 1.20. Versand unb. Bedienung diskret. **C. Klappenbach, Halle,** Gr. Ulrichstr. 41.

Flechten Gegen Hautausschläge, alte offene Wunden, Aderbeine, Hartflechten und Hautverletzungen hat sich **Rino-Salbe** als unentbehrlich erwiesen. Die bestens Wundheilmittel enthält sie in einer erprobten Zusammensetzung. Preis per Dose M. 1.40 u. 2.50 Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und mit Firma: Rich. Schubert & Co., Weinböhla-Dr. Zu haben in allen Apotheken.

Dampfwäscherei Färberei chem. Reinigung Galgenberg Fernruf 595. Einzige **Rasenbleiche** am Platze. 501470

Reinige Dein Blut! Neumatismus, Gicht, Hautausschläge, Leber- und Nierenleiden, Hämorrhoiden, Blutarmut usw. nach d. Kneipkur, Erfahrungsgemäß sind es Folgen einer schlechten Blutmischung. Deshalb lasse sich Apotheker Gögg's antirheumatischer Blutreinigungstee Pr. 1.10 Zu haben in Apotheken. Ferner: Gögg's Blutreinigungspillen für 150 Schach. M. 1.40 u. 1.60 u. Gögg's Kneipkräuter.

Echt bayrische Loden-Mäntel f. Damen, Herren u. Kinder, sehr praktisch u. preiswert. **H. Schnee Nchf.,** Gr. Steinstr. 84.

Buch über Ehe die Exped. d. Bl. von **Dr. Retau** m. 39 Abbild. statt 2.50 M. **nur 1 M. R. Oschmann,** Konstanz Nr. 473. (151

Ausschlag, träge Verdauung, **Korpulenz** „Velo"-Tee (Spec. herb. comp.) 1.50, **Flechtensalbe „Velo"** (Am. anl. Ferm. Zinc. Lenir.) 1.00 Bahnhofs- und Löwen-Apotheke.

Echt bayrische (e351 **Loden-Pelerinen** (wasserdicht) für Herren, Damen u. Kinder empfiehlt sehr preiswert **H. Schnee Nachf.,** Gr. Steinstraße 84.

Hunde werden sauber geschoren. K. Trautmann, V. Wüchererstr. 20. Anfert. neue Kunstnägel, Nagel. Ob. Leipzigerstr. 55, III.

Ein gespann Pferde für längere Zeit zu **vermieten.** Off. mit Ang. der Beschaff. u. b. bewill. Preises u. **P. 4615** an die Exped. d. Bl. (6031

2 Tennispartner gesucht. Off. u. O. 4614 an d. Exp. d. Bl.

Kammerjäger! Vertilgung von Wanzen, Ratten, Mäusen, Schwaben, Motten unter Garantie. **Th. Schubert,** Marktstr. 24, 3 Tr. *

Makulatur-Papier (gedruckte Zeitungen hat stets wieder angesammelt und ist in Quantitäten von ½ Ztrn. und mehr abzugeben in der **Expedition des General-Anzeigers** Große Ulrichstraße 16

Gut sitzende, dauerhafte Korsetts v. 1.00—10.00 M. empf. **H. Schnee Nachf.,** Gr. Steinstr. 84. *257

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-191504274/fragment/page=0010